

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M.,
durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg.,
Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch
die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Postfach-Nr. 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 17. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelleile aus dem
Reg.-Bez. Posen 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-
land 25 M.-Pfg., Stellengesuche v. Arbeitnehmern 15 M.-Pfg.,
Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 M.-Pfg.,
Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Blutige Straßenkämpfe in Wien.

40 Tote und 200 Verwundete.

Die Folgen des Freispruches
in einem politischen Prozeß.
Generalfreist in ganz Oesterreich.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

— z. Prag, 16. Juli.

In Wien ist es am Freitag nachmittag plötzlich zu schweren Unruhen gekommen. Vor dem Parlamentsgebäude fand eine große Arbeiter-Rundgebung statt. Gegen zwei Uhr gab der Polizeipräsident den Befehl, daß der Platz vor dem Parlamentsgebäude und dem Justizministerium, wo sich die Menge verbarrikadiert hatte, mit Gewehrsalven gesäubert werden sollte. Das Schießen der Polizei in die zusammengeballte Menge dauerte etwa dreiviertel Stunden.

Die Vorgeschichte der Wiener Unruhen, über die der Bote bereits gestern abend durch eine Sonderausgabe berichtet hat, ist folgende:

Im Januar ereignete sich im Burgenland (in Schattendorf) ein Zusammenstoß zwischen Frontkämpfern (dem österreichischen Stahlhelm) und sozialdemokratischen Arbeitern. Dabei wurde ein Arbeiter und ein achttjähriger Junge erschossen und ein zweiter Arbeiter und ein Kind schwer verletzt. Wegen dieses Vorfalles waren mehrere Frontkämpfer in dem „Schattendorfer Mordprozeß“ angeklagt, die aber am Donnerstag vom Gericht freigesprochen wurden. Dieses Urteil rief in der Arbeiterschaft von Wien eine ungeheure Erregung hervor. Am Freitag ruhte in allen Fabriken die Arbeit auf eine Viertelstunde, ebenso stand der Verkehr auf den Straßenbahnen und auf der Stadtbahn still. Züge von Demonstranten bewegten sich durch die Stadt zum Parlamentsgebäude, der Universität und dem Justizministerium. Es kam dabei zu immer heftigeren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten, die unter anderem auch in das Justizministerium eindrangen und dort Ätten verbrannten. Die Demonstranten hatten schließlich in der Nähe des Parlaments Barrikaden gebaut.

In den frühen Nachmittagsstunden war der Eindruck berechtigt, daß der unmittelbare Ausbruch des Bürgerkrieges bevorstehe. (Infolge Gewitterstürmungen lagen beim Boten zu dieser Zeit noch keine Drahtmeldungen vor.)

Um dem Blutvergießen ein vorläufiges Ende zu bereiten, wurde um drei Uhr vereinbart, daß die Mannschaften des Republikanischen Schutzbundes, die sich an der Rundgebung beteiligten, abziehen und sich zu ihren Sammelplätzen begeben sollten, was auch geschah. Inzwischen hatte sich jedoch bereits der Straßenpöbel zusammengerottet und drang in den Justizpalast ein. In wenigen Minuten flogen aus den Fenstern

Ättenbündel auf die Straße, von den Untenstehenden mit Geiseln empfangen. Jemand rief: „Anzündet!“, und bald gingen die riesigen Papierhaufen in Flammen und Rauch auf. Auch im Justizgebäude selbst hatte man Ättenstöße angezündet, und plötzlich schlugen, erst aus dem ersten, dann auch aus dem obersten Stockwerk die Flammen. Auf dem Platz vor dem brennenden Gebäude kam es zu unbeschreiblichen Szenen. Schreiende Frauen flehten die wütende Menge an, die Feuerwehr zu rufen. Es waren Frauen von Justizbeamten, deren Kinder in den Wohnungen des obersten Stockes der Verbrennungsgefahr ausgesetzt waren. Die Feuerwehr war alarmiert, aber die Löschzüge stauten in den Zufahrtstraßen und kamen nicht durch. Die Leute vom Republikanischen Schutzbund versuchten der Feuerwehr eine Gasse zu bahnen. Es gelangt fürz erste, aber das Feuer hat schon zu stark um sich gegriffen. Mittlerweise wendete sich die Wut des Pöbels gegen den Republikanischen Schutzbund. Neue Trupps gehen mit Revolvern gegen die Schutzbündler vor. Es kommt von neuem zu einer regelrechten Schlacht. Schließlich marschieren Abteilungen des Bundesheeres auf, um die Räumung des Platzes durchzuführen, was langsam gelingt. Der Justizpalast ist inzwischen jedoch fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

In anderen Stadtteilen ging es ähnlich zu. Das Rettungshaus der Christlich-sozialen „Reichspost“ wurde angezündet, nachdem die Demonstranten zwei Druckmaschinen und eine große Anzahl Sechsmaschinen zertrümmert hatten. Auch viele Privatwohnungen wurden ausgeplündert. Im Parlamentsgebäude hatte die Rettungsgesellschaft ein Feldspital errichtet. Dorthin wurden die Schwerverwundeten gebracht, während die Leichtverwundeten nach den umliegenden Spitälern überführt wurden. In dem Gebäude der „Wiener Neuesten Nachrichten“ wurden ebenfalls schwere Verwundungen angerichtet.

Um 5 Uhr war der Gewerkschaftsausschuß zu einer Sitzung zusammengetreten, um über den Generalfreist zu beschließen. Abends war eine direkte telefonische Verbindung mit Wien nicht mehr möglich, so daß über die Vorgänge in der österreichischen Hauptstadt auf Umwegen über Prag, Preßburg usw. berichtet wird, wobei man auf die Erzählungen der von Wien kommenden Reisenden angewiesen ist, die in ihrer Aufregung natürlich zu Uebertreibungen neigen.

Am Freitag abend fand eine Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und den sozialdemokratischen Abgeordneten Bürgermeister Seib von Wien und Dr. Bauer statt. Die Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um ein Wiederaufflackern der Unruhen in den nächsten Tagen nach Möglichkeit zu unterbinden.

Alle Meldungen der aus Wien kommenden Reisenden stimmen darin überein, daß noch in den späten Freitag-Nachmittagsstunden in den Straßen Schüsse fielen. Der Eisenbahnverkehr wurde am Freitag abend stillgelegt.

In den späten Abendstunden ist die Polizei Herr der Lage geworden. Die Sozialdemokraten fordern den Rücktritt der Regierung und des Polizeipräsidenten.

Die Zahl der Toten beträgt, wie der Chefarzt der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft mitteilt, 40, die Zahl der Verwundeten etwa 200.

Der Generalfreist ist heute Sonnabend in ganz Oesterreich zur Tatfache geworden. Die Leitung der Bewegung haben jetzt die sozialdemokratische Partei und der Gewerkschaftsausschuss in Händen, die den Streik für das ganze Staatsgebiet verkündet haben. Damit ist der gesamte Verkehr innerhalb der österreichischen Grenzen stillgelegt. Auch die Telephon- und Telegraphenverbindungen nach Oesterreich sind nach wie vor unterbrochen. Der weiteren Entwicklung der Dinge sieht man in Wien mit größter Besorgnis entgegen, obwohl zur Zeit Ruhe herrscht.

○ Berlin, 16. Juli. (Draht.) Der Freispruch der angeklagten Frontkämpfer im Schattendorfer Mordprozeß fand unbedingte Zustimmung in Wien eigentlich nur bei der christlich-sozialen „Reichspost“. Selbst die deutschnationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ meinten, ohne den sozialistischen Terror, der der Anlaß für die Vorgänge von Schattendorf gewesen sei, wäre der Spruch der Geschworenen mindestens ebenso unverständlich wie die letzten Sprüche anderer Geschworenenbänke. Die „Arbeiterzeitung“ nennt die Freisprechung geradezu eine Schurkerei und erklärte die Geschworenen für „ehrlose Gefesbrecher“. — Äußerungen, die die Erregung der Arbeiterschaft über das Urteil kennzeichnen. Auch ein bürgerliches Organ, wie das „Neue Wiener Tageblatt“, sagte, die Volksrichter hätten damit wieder einmal dem Rechtsempfinden des Volkes einen Faustschlag ins Gesicht versetzt; selten wohl hätten Geschworene so der Gerechtigkeit Gewalt angetan. Die „Neue Freie Presse“ schrieb: „Schafft inneren Frieden, das ist der Schluß, der aus dem Urteil der Geschworenen zu ziehen ist. Denn dieses Urteil, das sicher sehr ansehnlich erscheint, ist doch nur ein Beweis, daß die Geschworenen in dem Chaos des Hasses und dem Wirbel dieser Mausefellen nicht mehr die Strafe finden konnten für die Anwendung des Strafgesetzes.“

Der Berliner sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt zu den blutigen Zusammenstößen in Wien u. a., eine Parole zu irgendwelchen Demonstrationen oder Aktionen wegen des Freispruches im Schattendorfer Prozeß ist von der sozialdemokratischen Partei nicht ausgegeben worden. Eine Reihe von Betriebsversammlungen hatten beschlossen, die Arbeit niederzulegen, um auf die Ringstraße vor das Parlament zu ziehen. Eine Abordnung ist in das Parlament gesandt worden, die demonstrierenden Arbeiter warteten in Ruhe. Inzwischen war aber von der Polizeidirektion ein Trupp berittener Polizisten zum Parlament entsandt worden. Ihr Führer gab seiner Mannschaft ohne Grund den Befehl, den Platz zu räumen. Der Aufforderung der Polizei wurde Widerstand entgegengesetzt. Das hatte zur Folge, daß Polizeitrupps aus allen Stadtteilen herbeigeebracht wurden. Es entspann sich vor dem Parlament ein Hin und Her, wobei wahrscheinlich dem polizeilichen Vorgehen gewalttätige Abwehr entgegengesetzt wurde.

— Die ermäßigten Gütertariffsätze werden zurzeit von der Reichsbahn-Gesellschaft fertiggestellt. Die Ermäßigungen sollen am 1. August in Kraft treten.

Deutschostafrika wird englischer Tochterstaat.

X London, 16. Juli. (Draht.) Die englische Regierung hat einen Ausschuss eingesetzt, der die politische und Wirtschaftsverfassung für einen neuen Tochterstaat rein tropischen Charakters in Zentral- und Ostafrika ausarbeiten soll. Zuerst sollen die beiden alten englischen ostafrikanischen Kolonien Kenia und Uganda mit dem Mandatsgebiet Tanganyika, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, zu einer Wirtschaftseinheit verschmolzen werden. Diese drei Kolonien sollen nach Art der Einzelstaaten der südafrikanischen Union ihre Provinzialverfassungen behalten, aber in wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen als Einheit auftreten, vor allem einen einheitlichen Zolltarif bekommen. Den Kolonien Sambia, Nyassaland und Nord-Rhodesien soll zu einem etwas späteren Zeitpunkt gestattet werden, als selbständige Einheiten dem neuen Tochterstaat beizutreten. In der Begründung zu dem Auftrag des Ausschusses heißt es ausdrücklich: Die Tatsache, daß wir bezüglich des Gebietes von Tanganyika die Pflichten als Mandatsmacht übernommen haben, schafft keine Schwierigkeiten oder Verwicklungen bei der Lösung der Frage der engeren Vereinigung der ostafrikanischen Kolonien.

Bucharin prophezeit den Krieg.

△ Moskau, 16. Juli. (Draht.) Bucharin, die rechte Hand Stalins, hat eine Rede gehalten, die alle Sowjetblätter ausführlich wiedergeben. Die Rede aßelte in der Behauptung, daß der Beginn des proletarischen Weltkrieges gegen Mittel- und Westeuropa auf spätestens das Frühjahr 1928 zu setzen sei. Rußland werde bis dahin 60 Millionen (14) Männer und Frauen mobilisiert haben. Die staatlichen Fabriken arbeiten für Munitionsvorräte, die auch einen mehrjährigen Krieg überdauern würden. Aus Kronstadt läßt sich die „Daily Mail“ melden: Die Sowjetregierung hat mit dem Bau von vier neuen Sperrforts in der Newabucht begonnen. Auch neutralen Kapitänen ist infolgedessen die direkte Einfahrt in die Newa nicht mehr möglich.

Rußland ändert seine Chinapolitik.

△ Moskau, 16. Juli. (Draht.) Die russische Regierung hat eine Aenderung in ihrer chinesischen Politik vorgenommen. Es verlautet, daß die Sowjetregierung künftig eine Annäherung an die Kwantungregierung suchen wird. Die chinesische Abteilung der kommunistischen Internationale wird unter die Leitung Bucharins gestellt. Zwischen Marischall Tschangschin und Moskau sind keinerlei Beziehungen aufgenommen worden, sollen auch in absehbarer Zeit nicht aufgenommen werden.

Englisch-äbessinischer Zwischenfall.

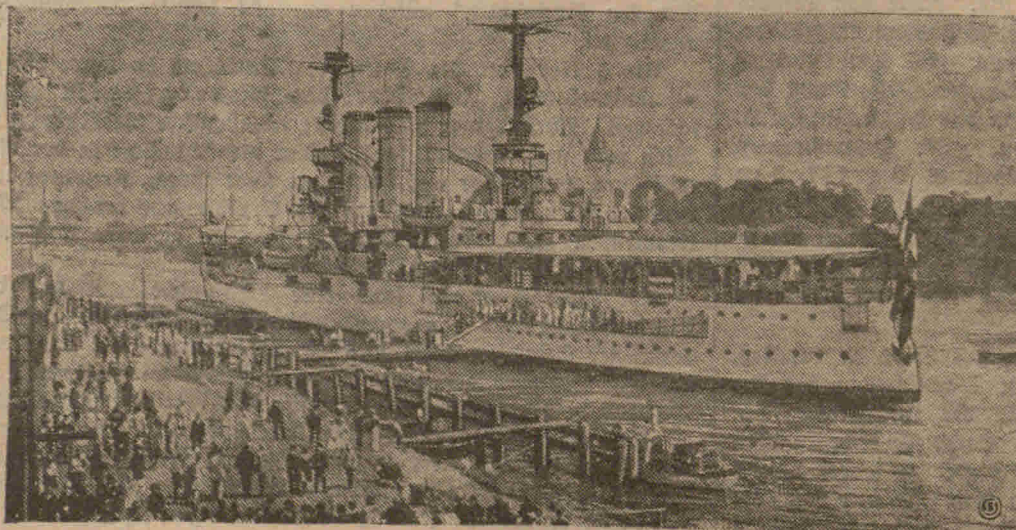
X London, 16. Juli. (Draht.) Dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge hat die englische Regierung einen energischen Einspruch bei der äbessinischen Regierung wegen eines im letzten Monat in Äbessinien auf eine englische Kamel-Karawane verübten Angriffs eingelegt.

Ein deutsches Kind wird ausgewiesen.

□ Katowitz, 16. Juli. (Draht.) Die Pflegemutter eines reichsdeutschen Kindes von anderthalb Jahren, dessen Mutter sich in Gleiwitz befindet, erhielt von der königshütter Polizeidirektion einen Ausweisungsbefehl für dieses Kind bis zum 25. Juli, widrigenfalls es gewaltsam über die Grenze abgeschoben werden würde. Dieser Ausweisungsbefehl ist um so verwunderlicher, da irgendwelche Unterstüzungen für das Kind von polnischer Seite nicht gezahlt werden.

Deutsche Kriegsschiffe besuchen Danzig.

Zum ersten Male seit dem Kriege hat Danzig Besuch durch deutsche Kriegsschiffe erhalten. Das Linien Schiff „Besen“ und das Torpedoboot „L.190“ sind bei ihrer Ankunft im Danziger Hafen von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung empfangen worden; in den Begrüßungsreden wurde immer wieder betont, daß Danzig eine deutsche Stadt sei und deutsch bleiben werde. Senatspräsident Sahm erinnerte an die große geschichtliche Vergangenheit Danzigs und an Kriegsschiffe, die Danzig verteidigt haben. Der Völkerverbundskommissar van Hamel gab ein Frühstück zu Ehren der Gäste; der Senat empfing Offiziere und Mannschaften im Artushof. Nach verschiedenen Führungen der Mannschaften durch die Stadt werden die Schiffe am Sonntag wieder in See stechen.



Republik, Reichseinheit und Verfassung.

Von Ministerialdirektor Dr. Arnold Brecht.

Der Verfasser ist der langjährige Leiter der Verfassungsabteilung des Reichsministeriums des Innern, der, als er aus politischen Gründen, durch den Minister von Reubell entfernt wurde, in den preussischen Dienst übertrat. Der Aufsatz ist dem ausgezeichneten Jahrbuch „Deutschland“ entnommen, das von Reichsminister Dr. Kütz bei der Helingschen Verlagsanstalt herausgegeben worden ist.

Viele Menschen scheinen zu meinen, die Weimarer Verfassung sei ein Buch, in dem in vielen Sätzen immer wieder stünde, daß das Deutsche Reich eine Republik und daß die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold seien. Das gefällt dem einen besonders gut, dem anderen besonders schlecht. Es ist ein hohes Glück, nicht nur das Land, sondern auch die Staatsform und die Farben aus innerster Ueberzeugung zu lieben, denen man dient. Es ist gewiß eine schwere innere Aufgabe, sich mit Staatsform und Farben zu versöhnen, wenn man sich nur mit dem Verstande zu ihnen bekennt und im Gefühl am alten hängt. Aber in dem Zusammenhange des Themas dieses Aufsatzes möchte ich einmal darauf hinweisen, daß von den 181 Artikeln der Weimarer Verfassung nur der Artikel 1, sogar genau genommen nur sein erster Satz, und der Artikel 3 von Republik und Farben handeln, andere Stellen der Reichsverfassung nur insoweit, als das Wort „Reichspräsident“ und nicht „Kaiser“ dort steht und in Artikel 41 von Volkswahl des Reichspräsidenten, nicht von Erblichkeit die Rede ist. Kaum kann man noch den Artikel 17 hierzu rechnen, der den 18 Ländern eine freistaatliche Verfassung vorschreibt. Oder sollte es wirklich unter denen, welche dem Deutschen Reich eine Monarchie wünschen, eine nennenswerte Zahl geben, die allen 15 Ländern außer den Hansestädten, die schon bisher Republiken waren, ihre Monarchen wiedergeben wollen? Ich glaube nicht. Hierüber hört man wenig, obwohl jeder, der hierin mit der neuen Zeit fühlt und sie anerkennen will, in seinem Aufbauplan schon mit beiden Füßen auf dem durch die Revolution geschaffenen Boden steht; denn auch diese Aenderung wäre ohne Revolution nicht möglich gewesen. Wir wollen den Gedanken zu Ende führen, indem wir uns einmal in die Lage eines Professors versetzen, der mit seinen Studenten theoretisch — wir wollen hoffen, nur zur Schärfung der staatsrechtlichen Schulung, nicht aus törichter Tendenz, als ob die geringe Zahl der Bestimmungen ihre Aenderung erleichterte — diese Fragen erörtert und zu dem Ergebnis kommt: daß die Verfassung schon dann eine monarchische wäre, wenn in Artikel 1 Absatz 1 anstelle des Wortes „Republik“ das Wort „Monarchie“, ferner anstelle des Wortes „Reichspräsident“ das Wort „Kaiser“ und in Artikel 41 anstelle der Wahl des Reichspräsidenten die Dominierung und die Erblichkeit des Kaisers gesetzt worden wäre.

Alles andere, was in der Reichsverfassung und in ihren 181 Artikeln steht, hat mit der Frage Monarchie oder Republik, genau genommen, nichts zu tun. Ja, werden da einige antworten, der Kaiser würde doch eine ganz andere Rechtsstellung haben als der Reichspräsident: er wäre unabhängig vom Parlament und Parteien bei Ernennungen seiner Minister, stände tatsächlich und rechtlich freier da bei Beamtenernennungen nach außen usw. Das ist aber sehr die Frage. Bekanntlich hat am 28. Oktober 1918, also noch vor den Unruhen, der frühere Kaiser ein nach alter Reichsverfassung zustande gekommenes Gesetz verkündet, welches vorschrieb, daß künftig der Reichskanzler das Vertrauen des Reichstags haben müsse, so daß also, genau wie nach der Weimarer Verfassung, der Reichstag jeden Reichskanzler durch einfachen Mehrheitsbeschluß stürzen könne. Damit war der Kaiser bei der Ernennung des Reichskanzlers und wegen der Gegenzeichnung indirekt auch bei Beamtenernennungen der Kontrolle des Parlaments in der gleichen Weise unterworfen wie jetzt der Reichspräsident. Denn auch das Erfordernis der Gegenzeichnung bestand schon; es wurde durch jenes Gesetz sogar für die Ernennung von Offizieren neu eingeführt.

Wir müssen uns also abgewöhnen, die ganze Verfassung unter dem Gesichtspunkte Monarchie oder Republik zu betrachten, der, so wichtig er in tatsächlicher Hinsicht ist, rechtlich nur für zwei, drei Vorschriften gilt, während die übrigen in ihr behandelten Probleme bei beiden Staatsformen die gleichen sind. Größer ist schon die Zahl der Bestimmungen, die sich auf die Grundzüge der Demokratie beziehen, d. h. auf das Verhältnis des Volkes und seiner Vertretung, des Parlaments, zur Gesetzgebung und Verwaltung. Sie sind kaum noch grundsätzlich geändert worden gegenüber jenem kaiserlichen Gesetz vom Oktober 1918. Die Einführung des Volkseigentums mag hier erwähnt sein.

Die bei weitem meisten Vorschriften des Ersten Buches der Verfassung — das Zweite betrifft die Grundrechte und Grundpflichten — handeln weder von Republik noch von Demokratie, sondern von etwas anderem: vom Verhältnis des Reichs zu den Ländern. Das Verhältnis von Reich zu Ländern ist das eigentlich deutsche Problem. Gibt es zwar ähnliche Auseinandersetzungen auch in anderen großen Staaten: keine Geschichte ist doch so ganz in dieses Problem verwickelt wie die deutsche. So

fehrt, daß man die deutsche Geschichte daran, und nur daran, lehren kann. So sehr, daß sowohl Schwarz-Rot-Gold wie Schwarz-Weiß-Rot ihre tiefste symbolische Kraft daraus nehmen, daß sie gegen die Vielstaatlichkeit das Symbol der Einheit setzen; die einen Farben 1817, 1848 und 1919, die anderen 1870 und 1914; die einen mit, die andern ohne Oesterreich. Während im alten Deutschen Bund von 1815 bis 1866 die Verwaltungsaufgaben von den Einzelstaaten zu erfüllen waren, erstanden im Deutschen Reich von 1871 bis 1919 die einheitliche Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten durch eigene Reichsbehörden und eine eigene Reichsmarine. Die Reichspost ließ Bayern und Württemberg noch draußen. Im übrigen — von Zentralstellen, wie Reichsbank, Reichsgericht usw., abgesehen — lag die Verwaltung weiter bei den Einzelstaaten. Selbst das Heer war in Kontingente gespalten und nur sehr künstlich, mit vielen Konzessionen an die Landesherren als die geborenen Befehlshaber ihrer Truppenteile, zu einer Einheit verschmolzen.

Die Weimarer Verfassung hat zunächst drei große Fortschritte auf dem Gebiete der Reichseinheit gebracht: Eigene Verwaltung des Heeres durch das Reich, Einheitlichkeit der Eisenbahn und der Post. Diese drei Fortschritte sind fast unumstritten. Und wer sollte sie sich wohl zurückwünschen, die Kontingentsheere der Einzelstaaten bei der Kleinheit des Gesamtheeres, die verschiedenen Staatsbahnen und die besonderen Staatsposten? Auch die haptische Denkschrift von 1924 geht nicht so weit, das zu fordern. Inzwischen wurde zur Schuldenregelung an das Ausland die Reichsbank in eine besondere Gesellschaft umgebildet, aber unter Reichsaufsicht; ihre Beamten sind sogenannte mittelbare Reichsbeamte. Die Einheit für das Reich ist gewahrt geblieben.

Die Weimarer Verfassung hat ferner die Einheit der auswärtigen Verwaltung noch um ein wenig verstärkt durch weitere Beschränkungen des Vertragsrechts der Einzelstaaten und den Fortfall der einzelstaatlichen Gesandtschaften im Ausland (außer bei der Kurie, die nicht als Staat gilt). Endlich ist die Verwaltung auf einzelnen Sondergebieten, so die Verwaltung der schiffbaren Wasserstraßen und das Kriegsversorgungswesen, in die Hände des Reiches übergegangen. Hier gibt es noch, namentlich bei den Wasserstraßen, schwierige Streitfragen über die Zweckmäßigkeit der neuen Regelung.

Das Reichsschulgesetz.

Eine amtliche Inhaltsangabe.

(Drachmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 16. Juli.

Der von der Reichsregierung gebilligte Entwurf eines Reichsschulgesetzes bestimmt, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende drei Formen für die deutschen Volksschulen:

- a) die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule),
- b) die Bekenntnisschule,
- c) die bekenntnisfreie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule).

Die Gemeinschaftsschule erfüllt ihre Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheit einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach und wird nach Bekenntnissen getrennt erteilt. Die seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes bestehenden, nach Bekenntnissen nicht getrennten Schulen mit Religionsunterricht gelten als Gemeinschaftsschulen im Sinne des neuen Gesetzes.

Die Bekenntnisschule dient für Aufnahme von Schülern eines bestimmten Bekenntnisses, sowie von Kindern verwandter Bekenntnisse. An der Bekenntnisschule dürfen nur solche Lehrkräfte hauptamtlich beschäftigt werden, die dem betreffenden oder einem verwandten Bekenntnis angehören. Diese Vorschrift bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen Lehrkräfte, die zur Erteilung des technischen Unterrichtes verwendet werden. Die bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Volksschulen gelten als Bekenntnisschulen im Sinne des neuen Gesetzesentwurfs.

Die bekenntnisfreie Schule erfüllt ihre Aufgaben auf allgemein sittlicher Grundlage ohne bekenntnismäßige oder weltanschauliche Festlegung. Religionsunterricht wird nicht erteilt. Es ist in einer bestimmten Weltanschauung als ordentliches Lehrfach Unterricht zu erteilen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine mit den Rechten der Körperschaft des öffentlichen Rechts ausgestattete Vereinigung besteht und die Erziehungsberechtigten von wenigstens Zweidrittel der die Schule besuchenden Kinder dies beantragen. Die bestehenden Volksschulen ohne

Religionsunterricht gelten als bekenntnisfreie Schulen im Sinne des neuen Gesehentwurfs.

Der Religionsunterricht wird in den Volksschulen von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgemeinschaft in Übereinstimmung mit ihren Grundsätzen unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt. In den Gemeinschafts- und Bekenntnisschulen ist für Bekenntnisminderheiten Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzufügen, wenn durchschnittlich mindestens zwölf Kinder des betreffenden Minderheitsbekenntnisses in der Schule vorhanden sind und am Religionsunterricht teilnehmen. Die Bestimmungen über Lehrplan, Lehr- und Lernbücher für den Religionsunterricht werden im Einvernehmen mit den Religionsgesellschaften erlassen, die auch bei der Festlegung der Stundenzahl mitwirken. Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schulwesen erfahrene Beamte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaften ist Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaft erteilt wird.

Die bestehenden Schulen sind unverzüglich in Übereinstimmung mit den Vorschriften des neuen Gesetzes zu bringen, die die Fragen des Religions- und Weltanschauungsunterrichts betreffen, sofern sie diesem nicht entsprechen. Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften so rechtzeitig zu erlassen, daß spätestens zwei Jahre nach seiner Verkündung mit der Durchführung begonnen werden kann. In Baden und Hessen sowie in dem ehemaligen Herzogtum Nassau tritt das Gesetz erst fünf Jahre nach seiner Verkündung in Kraft.

Deutschnationale gegen Schulgesetz.

Das Muderlompromiß.

Gegen das Schulgesetz des Herrn von Reubell bestehen innerhalb der Deutschen Volkspartei bekanntlich schwere Bedenken, die die Minister der Volkspartei, Stresemann und Dr. Curtius, veranlaßt haben, ihre Bedenken gegen einzelne Abschnitte des Gesetzesentwurfes aufrecht zu erhalten. Aber auch die Deutschnationalen sind von dem Schulgesetz nicht durchweg begeistert. Es ist bezeichnend, was die deutschnationalen „Berliner Börsenzeitung“ schreibt:

„Wir gestehen trotzdem schon jetzt, daß wir den größten Zweifel an dem Zustandekommen dieses Gesetzes hegen. Denn für Vorschriften nach dem Herzen des Zentrums und der Orthodoxen bei den Deutschnationalen ist weder durch die Rechtskoalition noch durch die Linkscoalition in diesem Reichstag eine Mehrheit zu schaffen. Ob aber ein für den Liberalismus annehmbares Kompromiß gefunden werden kann, werden erst im Herbst und Winter die Reichstagsverhandlungen selbst ergeben. Jedenfalls wäre unseres Erachtens der bisherige Zustand einer neuen, durch ein Muderlompromiß geschaffenen Regelung vorzuziehen.“

Neue Gefahr für den deutsch-französischen

Handelsvertrag.

© Berlin, 16. Juli. (Draht.) Allgemein ist die Ermächtigung der französischen Kammer an die Regierung zum Abschluß eines längeren Handelsabkommens mit Deutschland als eine Erleichterung der Lage aufgefaßt worden. Dies scheint jedoch nicht ganz zutreffen, denn vorher bestand immer noch der Druck der bevorstehenden Vertagung der französischen Kammer, der auf eine Herabsetzung der Ansprüche der französischen Unterhändler wirkte. Vielleicht ist das eine der Ursachen des schleppenden Fortgangs der Verhandlungen in den letzten Tagen. Zur Zeit handelt es sich um die Frage, ob die Franzosen sich dazu verstehen, für die Waren ihrer Einfuhrliste B (hauptsächlich elektrotechnische Artikel, Maschinen, Kleineisenwaren und Porzellan) nicht zu hohe Zölle zu bewilligen, damit nicht die Einfuhr derartiger Artikel aus Deutschland ganz unmöglich gemacht wird. Eine zweite deutsche Forderung bezieht sich auf die Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Personen-, Waren- und Schiffsverkehrs in den französischen Kolonien. Bisher sind deutsche Konsulate in Tunis, Marokko, Indochina und Madagaskar nicht zugelassen. Daß Deutschland auch für Elfenbein-Kolonien Konsulate fordert, ist eine unzutreffende Behauptung der französischen Presse.

— Die Antisozialistische Partei hat in Berlin eine Ortsgruppe gegründet. In der Reichshauptstadt soll ein Wochenblatt der Alten Sozialdemokratischen Partei herausgegeben werden.

Wirtschaftsverbände gegen Postminister.

Wie der Vöte erfährt, sind heute Sonnabend in Berlin die Spitzenverbände der Wirtschaft im Industrie- und Handelstag zu einer Beratung der neuen Vorlage über die Postgebühren zusammengetreten. Es ist anzunehmen, daß in dieser Beratung heftiger Widerspruch gegen die Vorlage des Reichspostministers Schöbel erhoben wird. Dieser Widerspruch wird sich voraussichtlich besonders gegen die Beseitigung des Ortsortosatzes in den Städten über 100 000 Einwohner richten. Von der Wirtschaft wird auf die Zusicherungen verwiesen, die seinerzeit bei der Ablösung der Privatposten gegeben wurden und die jetzt gebrochen werden sollen. Als sehr merkwürdig wird es empfunden, daß mit der Veröffentlichung des Jahresberichts der Reichspost, deren Geschäftsjahr am 31. März abschließt, angeblich erst im Oktober zu rechnen ist. Während die Reichsbahn als weitaus größerer Betrieb bereits vor längerer Zeit ihren Jahresbericht veröffentlicht hat, bleibt die Post im Rückstande. Der Reichspostminister wird seine Gründe dafür haben.

Preussische Zahlungen an die Standesherrn.

© Berlin, 16. Juli. (Draht.) Das preussische Finanzministerium hat in diesen Tagen wieder 160 000 Mark an die Standesherrn zahlen müssen. Am 1. Oktober wird ein neuer Betrag fällig sein, falls bis dahin nicht eine andere Regelung getroffen worden ist. Solange der gegenwärtige Zustand besteht, muß Preußen eine Aufwertung der Gesamtansprüche in Höhe von 30 Prozent leisten. Zur Vermeidung von Prozessen hat sich das preussische Finanzministerium zu einer solchen Regelung verpflichtet, die weit über die sonstigen Hundertsätze der Aufwertung hinausgeht.

Die Verdienste der Deutsch-Amerikaner.

× Bremen, 16. Juli. (Draht.) Auf einem Festabend, den der Norddeutsche Lloyd am Freitag als Abschluß der Jahrhundertfeier Bremerhavens an Bord des Dampfers „Columbus“ veranstaltete, ergriff u. a. auch der soeben aus Amerika eingetroffene Deutsche Volkshändler in Washington, Freiherr von Mallan, das Wort und führte u. a. aus, daß es den Deutsch-Amerikanern gelungen sei, allmählich eine Bresche zu schlagen in den Wall, der in der Kriegsschuldfrage zwischen Deutschland und dem Ausland bestehe. In der wichtigen Eigentumsfrage sei erreicht worden, daß der amerikanische Schatzsekretär in seiner letzten Botschaft sich rückhaltlos für die Rückgabe des deutschen Eigentums eingesetzt habe. Den Deutsch-Amerikanern sei es zu danken, daß das Gesetz, nach dem nur noch 26 000 Deutschen jährlich gegenüber 52 000 die Einwanderung nach Amerika gestattet werden sollte, weiter hinausgeschoben worden sei. Der Redner wies sodann auf drei unerläßliche Einflußmöglichkeiten von deutscher Seite hin: Kunst, Sport und Wissenschaft, mit denen man in Amerika unendlich viel erreichen könne.

Deutsches Reich.

— Der Verfassungstag soll in Berlin, wie in den letzten Jahren, durch eine amtliche Feier im Reichstag in Anwesenheit des Reichspräsidenten und der Reichsregierung begangen werden. Daneben aber soll zum ersten Male in diesem Jahr eine große Abendveranstaltung in der Funkhalle auf dem Messegelände in Bielefeld stattfinden. In Besprechungen zwischen der preussischen und der Reichsregierung ist vereinbart worden, daß beide Regierungen diese Feier gemeinsam veranstalten. Bisher hatte Preußen allein am Verfassungstag regelmäßig eine künstlerische Abendfeier veranstaltet. Die Festrede bei der gemeinsamen Veranstaltung wird der preussische Kultusminister Dr. Beder halten.

— Die französische Besatzungsarmee feierte am Donnerstag in Mainz mit einem gegen früher besonders ansehnlichen militärischen Gepränge den französischen Nationalfeiertag. Einen Fackelzug nahm General Guillaumat vom historischen Balkon des Deutschen Hauses ab, von dem 1870 Kaiser Wilhelm in Begleitung von Bismarck, Moltke und Roon die ersten Siegesnachrichten verkündet hatte. Erotische Tänze beschloßen die Feier.

— Mit dem bayerischen Pressechef beschäftigt sich eine im bairischen Landtag eingegangene Anfrage, in der es heißt: „Billigt die Regierung das Verhalten ihres Pressechefs, der in einer südamerikanischen Zeitung gegen die deutsche Zentrumspartei und gegen führende Mitglieber derselben schwere Beschimpfungen erhoben hat? Wenn nicht, was gedenkt die Regierung gegen diese Art von Schrifstellerei ihres Pressechefs zu unternehmen und welche Mittel wird sie ergreifen, um dieses Tun und Treiben für die Zukunft wirksam zu unterbinden?“

Deutscher Flottenbesuch. Ein Geschwader Torpedoboote ist in Riga eingetroffen. Die Rigaer Deutschen veranstalten den Seeleuten zu Ehren große Festlichkeiten. Der lettische Kriegsminister hat dem Kommandanten des Geschwaders einen Besuch abgeflattet.

* (Die Stromlieferung) unterbricht nach einer Bekanntmachung im heutigen Boten das städtische Elektrizitätswerk wegen dringender Arbeiten an der Schaltanlage am Sonntag mittag von 12 bis 15 Uhr.

* (Unterstützung für die Kleinrentner.) Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, erhalten sofort eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli geltenden Kleinrentnersatzes, mindestens jedoch als Alleinstehende 30 Mark, als Ehepaar 50 Mark und für zuschlagsberechtigende Kinder je zehn Mark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

* Gerisdorf, 16. Juli. (Reicher Kinderfest.) Das achtzehnte Kind wurde dieser Tage dem Banarbeiter Siegfrieden Eheleuten geboren. Mit Ausnahme des erstgeborenen Kindes sind alle anderen Knaben.

* Bad Warmbrunn, 16. Juli. (Das Programm der Badeverwaltung) dieser Woche umfaßt Morgenmusik auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnmusik im Klosterhof am Dienstag und Freitag früh, Promenadenkonzerte von 11—12 Uhr täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das Sonntagskonzert von 11—12 Uhr ist eine Solisten-Matinée, ausgeführt von Konzertmeister Krawinkel (Violine), Grossert (Cello) und Kantor Komberg (Klavier), während die Kurkapelle bei der zu gleicher Zeit stattfindenden Einweihungsfeier des neuen Gemeinde-Schwimmbades mitwirkt. Bei dem Kurkonzert am Sonntag nachmittag wird die Kurende der Trinitatiskirche, Dresden, deutsche Volklieder zu Gehör bringen. — Von weiteren größeren Veranstaltungen sind zu erwähnen das bereits mit großer Sehnsucht erwartete Kinderfest am Donnerstag, sowie der am gleichen Abend stattfindende Tanz- und Gesellschaftsabend in der Galerie mit Wahl der Sommerkönigin von Bad Warmbrunn. Schließlich wird noch besonderes Interesse erwecken das für Sonnabendabend vorgesehene Sonderkonzert der Kurkapelle, das verbunden ist mit einem Bratschekonzert. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag und Freitag „Mascottchen“ und Donnerstag den neuen Schwank von Arnold und Bach „Hurra — ein Kugel!“ und Mittwoch „Liebe im Schnee“.

d. Seibsdorf, 15. Juli. (Schlesischer Abend.) Der vom R. G. B. (Ortsgruppe Seibsdorf) am Mittwoch veranstaltete Schlesische Abend war ein voller Erfolg. Gebichte und Gesänge in schlesischer Mundart wechselten in hunder Reihensfolge. Unter den Klängen einer Kapelle mit Teufelsgeige wurden alle Tänze durchgeführt.

d. Kaiserswaldau, 16. Juli. (Verschiedenes.) Der Militärverein hielt sein Königsschießen ab. Die Königswürde errang Sägewerksbesitzer Otto Feller. — In der Gemeindevertretersitzung wurde Eisenbahnassistent Heinrich Schiller eingeführt und verpflichtet. Die Gemeinde-Kassenrechnung wurde vorgelesen und dem Mandanten Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1927/28, der mit 6970 RM. balanziert, wurde genehmigt. Die Zuschläge betragen wie im Vorjahre 200 Prozent.

d. Schreiberhan, 15. Juli. (Wieder ermittelt. — Einbruch.) Das seit Mittwoch vermählte Mädchen Charlotte Schmidt aus dem Weichbachhof in Ober-Schreiberhan ist ermittelt worden. — In der Nacht zum Freitag wurde in die Verkaufshalle der Löwenberger Molkerei in der Wilhelmstraße ein Einbruch verübt. Der oder die Täter haben die Fensterscheibe scheinbar mit einem Glasschneider kunstgerecht ausgeschnitten und durch die entstandene Öffnung hindurch die Kegel der Fensterscheibe gelöst. Entwendet wurden Nahrungsmittel (Käse, Butter, Rufe und Sonstiges). Die Nahrungsmittel sind offenbar an Ort und Stelle verzehrt worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

e. Steinseifen, 16. Juli. (Motorrad und Auto.) Der Motorradfahrer Kaufmann Kurt Merker aus Hermsdorf u. A. stieg auf der Steinseifener Landstraße mit dem Auto eines Berliner Besitzers, der aus entgegengesetzter Richtung kam, beim nehmen einer Kurve derart zusammen, daß M. vom Rade geworfen wurde und Bein- und Rücken-Verletzungen davontrug, so daß er im Auto nach seiner Behausung gebracht werden mußte. Das Motorrad ging in Trümmer; auch dem Auto wurde der Kühler arg beschädigt.

f. Falkenhain, 16. Juli. (Priesterjubiläum.) Vom Urlaub zurückgekehrt, beging Pfarrer Köhler das Fest des silbernen Priesterjubiläums. Ein Familienabend vereinte den Seelsorger mit seiner Gemeinde, die er nun nächste Woche verläßt, da er nach Radmannsdorf (Kreis Reife) versetzt worden ist.

* Löwenberg, 16. Juli. (90. Geburtstag.) Am Sonntagabend beging die älteste Einwohnerin Löwenbergs, Frau verw. Gerichstassenrandant Marie Mengel, 90. Geburtstag. Im Jahre 1859 kam sie mit ihrem Gatten, den bereits über 40 Jahre der Witwe Rufen deckt, nach hier. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Mengel geistig überaus reg und nimmt an den Tagesbegebenheiten lebhaften Anteil.

s. Mauer, 16. Juli. (Unfall in der Sandgrube.) Freitag vormittag lösten sich in der Sandgrube des Vorwerks, während Fuhrwerke mit Laden von Sand beschäftigt waren, plötzlich an der oberen Schicht der Sandgrube Erdmassen, etwa 100 Kubikmeter, und fielen auf die Arbeiter herab. Der Arbeiter Josef Scholz wurde verschüttet und wurde beim Fall so heftig gegen den Wagen geschleudert, daß er den Bruch eines Beines und sonstige heftige Quetschungen davontrug. Hilfsbereite Kräfte befreiten den Unglücklichen noch rechtzeitig von den Sandmassen. Fuhrwerksbesitzer Beher und Gespann konnten sich mit Not retten.

K. Liebenthal, 16. Juli. (Die Stadtverordneten) hatten auf der Tagesordnung ihrer gestrigen Sitzung 6 Punkte zur Verhandlung. Man kam jedoch über den ersten Punkt „Festsetzung des städtischen Haushaltsatzes für das Rechnungsjahr 1927/28“, welcher allein vier Stunden Beratung erforderte, nicht hinaus, so daß die anderen Punkte der Tagesordnung auf eine spätere Sitzung verlegt wurden. Aus den Ausführungen des Vorstehers ging hervor, daß laut Magistratsbeschluss vom 15. Juli der Etat mit einer Einnahme und Ausgabe von 235 400 M. balanziert. An Gemeindesteuern sollten erhoben werden 400 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 750 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 2000 Prozent vom Kapital. Als Wassersteuer waren vorgesehen 210 Prozent für Grundstücke mit und 160 Prozent für Grundstücke ohne Kanalisation, mindestens jedoch 6 Mark, für ein Stück Großvieh 4 Mark, für Wassermesser doppelte Sätze. Für elektrischen Lichtstrom mit Zähler sollen 60 Pfg., ohne Zähler 75 Pfg., für Kraftstrom 35 Pfg. pro Kilowattstunde und eine Zählermiete von 20 Pfg. bis 2 Mark erhoben werden. Gegen die ersten beiden Steuerarten wurde besonders wegen der Höhe protestiert. Schließlich einigte man sich dahin, daß die verschiedenen Steuerarten einzeln durchberaten und, wo es irgend angängig, Absätze gemacht wurden. Da sich trotzdem eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer nicht umgehen ließ, wurde schließlich folgender Beschluss gefasst: 400 Prozent festzusetzen, jedoch bis auf weiteres nur 350 Prozent zu erheben. Auch wurde dem Bürgermeister nahegelegt, bei Ueberreichung des Etats bei der Regierung in Bezug auf die Untragbarkeit der jetzigen Steuern zur Geltung zu bringen. Hieran schloß sich noch eine kurze geheime Sitzung.

Δ Antonial, 16. Juli. (Die goldene Hochzeit) feiert Sonntag das Karl Matwaldsche Ehepaar. Der Jubelbräutigam ist mit 81 Jahren der älteste Einwohner unseres Ortes; die Jubelbraut ist 76 Jahre alt.

rw. Ufersdorf i. Sg., 16. Juli. (Seidenbau.) Die Versuche mit der „Seidenrauperei“ gehen jetzt ihrem Abschluß entgegen. Die Raupen haben jetzt eine Länge von 8 Zentimetern und beginnen sich einzuspinnen.

st. Bad Flinsberg, 16. Juli. (Autozusammenstoß.) Der Logierhausbesitzer Wilhelm Hirt stieß mit seinem Personenauto bei der Warenhandlung Frisch mit einem Mühlwerkzeug der Firma Gause-Messersdorf zusammen. Das Auto sowie das Fahrzeug erlitten größere Beschädigungen. Die Führer der Fahrzeuge kamen glimpflich davon.

h. Altreichenau, 16. Juli. (Beim Kirchenpfaffen fürzte) Zimmerpolier L. von der Leiter und blieb beunruhigt liegen; der Verletzte trug mehrere Rippenbrüche davon.

h. Quilsdorf, 16. Juli. (Besitzwechsel.) Der frühere Gutsbesitzer Hermann Böhm hat das 170 Morgen große Gut von seinem Sohne, Gutsbesitzer Wilhelm Böhm, wieder käuflich übernommen.

* Rothenbach, 16. Juli. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Bauer August Würfel, der, wie wir berichteten, auf der Gustavgrube durch Einstürzen des Hangenden verschüttet wurde. Während sein Kamerad Gustav Kluge nur als Leiche geborgen werden konnte, wurde Würfel mit schweren Verletzungen in das Knappschaftslazarett überführt. Leider haben ihn die ärztlichen Bemühungen nicht vor dem Tode retten können.

ml. Wittgendorf, 16. Juli. (Gemeindewohnhaus.) Die Rechnungslegung über den Gemeindewohnhausbau ergab an Einnahmen 66 351,13 M., an Ausgaben 65 572,36 M. Demnach verbleibt ein Bestand von 778,77 M. bei der Spar- und Darlehnskasse, der zur Begleichung von Bauschäden und Bodenbewegungen Verwendung finden soll.

f. Liebau, 16. Juli. (Festgenommen. — Feuerwehrrast.) Verhaftet wurde hier ein schwer betrunkenen Mann der in „Stadt Berlin“ zechte. Der Mann war im Besitz von 10 000 Tischekronen und gab die in letzter Zeit in der hiesigen Gegend verübten Einbrüche zu, doch will er Helfershelfer, die er zweifellos besitzt, nicht nennen. — Am 30. und 31. Juli findet das 60-jährige Gründungsfest der Feuerwehr auf dem Platze gegenüber dem Hotel „Deutsches Haus“ statt.

dr. Waldburg, 16. Juli. (Ein Versicherungsschwinder) treibt im Landkreise eine betrügerische Tätigkeit. Er wirbt Kunden für den Begräbnis- und Lebensversicherungsverein „Gerold“ und wendet sich hauptsächlich an ältere Leute. Der Vertreter (Kurt Koch aus Breslau) hat die eingezogenen Beträge für sich verwendet und bisher in keinem Falle die aufgenommenen Versicherungen seiner Firma gemeldet. Die Zahl der Geschädigten soll sehr erheblich sein.

sc. Liegnitz, 15. Juli. (Die Forelle im Badeanzug.) Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich gestern am Bräunendorfer Beher. Ein junges Mädchen stieß plötzlich einen Schreckensschrei aus, der das Schlimmste befürchten ließ. Zur allgemeinen Erheiterung stellte es sich heraus, daß eine muntere Forelle in das Badehäuschen der jungen Dame geschlüpft war und ihr den großen Schreck eingejagt hatte.

gr. Glogau, 15. Juli. (Oberverlegung.) Die Oberstrombauverwaltung läßt Renneffungen in der alten Ober vornehmen, die zur Stromoder ausgebaut werden soll. Gegen die Ausführung dieses Projektes wird allerdings lebhaft angekämpft, weil dazu circa 20 Millionen Mark erforderlich wären, während der Ausbau der jetzigen Stromoder höchstens 4 Millionen Mark kosten würde.

gr. Deutchen, 15. Juli. (Im Alter von 101 Jahren) ist die Hausangestellte Meißner gestorben. Die Verstorbene war über 60 Jahre lang im Dienste einer Familie tätig.

Bezirks-Tierschau in Hirschberg.

s. Hirschberg, 16. Juli.

Zum zweiten Male veranstaltet der Schönaauer Rindviehzuchtverein, der die Kreise Schönau, Hirschberg, Löwenberg, Vollenhain, Landeshut und Waldburg umfaßt, eine Bezirks-Tierschau in Hirschberg. Zweck der Tierschau ist, die Fortschritte, die in den angeschlossenen Kreisen seit der letzten Schau vor zwei Jahren gemacht worden sind, zu zeigen, neue Anregungen auf dem Gebiete der Tierzucht und Landwirtschaft zu geben und in weiten Kreisen das Interesse für die Bestrebungen des Vereins wie überhaupt für die Landwirtschaft zu erwecken. Verbunden mit der Tierschau ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und eine Ausstellung „Die Milch und die Hausfrau“ im Kunst- und Vereinshaus. Als Ort für die Tierschau und die Maschinenausstellung ist wieder der Schützenplatz gewählt worden, auf dem aber diesmal durch eine zweckmäßige Einteilung eine bessere Uebersicht erzielt wird.

Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr wurde die Tierschau durch den Vorsitzenden des Rindviehzuchtvereins, Rittergutsbesitzer Bogler-Schönwaldau, mit einer Ansprache eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer, besonders den Präsidenten der niederschlesischen Landwirtschaftskammer von Bernuth-Breslau, und dankte den Behörden, dem Regierungspräsidenten von Liegnitz und den Landräten der angeschlossenen Kreise für die bisherige Unterstützung des Vereins. Leider war es diesmal vielen kleinen Besitzern infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage nicht möglich, die Schau zu besuchen. Besonders dankte der Redner dem Tierzuchtdirektor Moor-Schönau, den man nur sehr ungern aus dem hiesigen Wirkungskreise, in dem er so schöne Erfolge erzielt habe, scheiden sehe. Der Zweck des Tierzuchtvereins ist, das Interesse der Kleinbäuerlichen Viehhälter im Gebirge für eine rationelle Viehwirtschaft immer mehr zu heben und ihnen beizustehen in der Umstellung der Wirtschaft vom Körnerbau zu der hier allein noch einen Nutzen versprechenden Vieh- und Weidewirtschaft. Der Verein wendet sich aber auch an die Konsumenten, unter denen er Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft verbreiten will, um damit den angeblichen Gegensatz zwischen Stadt und Land überbrücken zu helfen. In Wirklichkeit gehören doch Stadt und Land untrennbar zusammen. Der Redner wies dann an der Hand von Zahlen auf die Bedeutung der Landwirtschaft im deutschen Wirtschaftsleben hin und betonte, daß die deutsche Landwirtschaft sehr wohl imstande sei, ihre Produktion zu steigern, um den jetzt noch sehr großen Import landwirtschaftlicher Produkte entbehrllich zu machen, sie bedürfe aber zur Durchführung dieser Umstellung für eine Zeit eines gewissen Schutzes. Der Redner empfahl den Zusammenschluß der Landwirte, dann werde es auch gelingen, Fortschritte zu erreichen. Dies liege aber auch im Interesse des gesamten deutschen Volkes und des Vaterlandes. An die mit Beifall aufgenommene Ansprache schloß sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Präsident der Landwirtschaftskammer von Bernuth sprach seine Anerkennung für das Wirken des Schönaauer Tierzuchtvereins aus, der auf dem richtigen Wege sei und auch schöne Erfolge erzielt habe. Wichtig sei, daß die Landwirtschaft im Gebirge vom Körnerbau zur Viehwirtschaft übergehen müsse. Die Landwirtschaft mache jetzt sehr schwere Zeiten durch; das sollten auch die Konsumenten bedenken. Der Redner wünschte der Tierschau und dem Wirken des Tierzuchtvereins den besten Erfolg.

Stadtrat Rarger-Hirschberg wünschte im Namen des Hirschberger Magistrats der Ausstellung besten Erfolg und betonte die Zusammengehörigkeit von Stadt und Land.

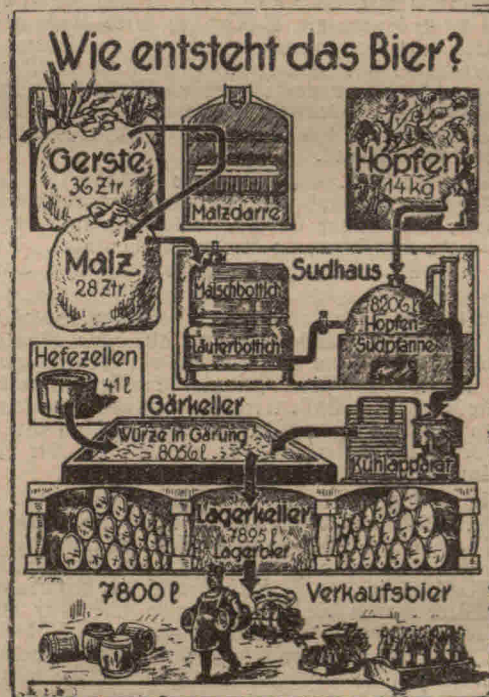
Ein Rundgang über den Platz zeigte, daß die Ausstellung sehr gut besichtigt ist und ganz hervorragendes Viehmaterial auf-

weist. Schwarzbuntes und Rotbuntes Niederungsvieh ist in zahlreichen Mustereemplaren vertreten, die deutlich den Fortschritt der Viehzucht in hiesiger Gegend in den letzten zwei Jahren beweisen. Besonders zahlreich sind diesmal Schweine vorhanden, die die Mitglieder des Schlesien-Kontrollvereins des vereinigten deutschen Landschweines ausgestellt haben. Das Dominum Alt-Kemnitz hat Schafe ausgestellt, und die vorgeführten Pferde beweisen, daß auch die Pferdezuucht in der hiesigen Gegend mit bestem Erfolge betrieben wird.

Auch die Maschinenausstellung ist gut besichtigt und zeigt die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen für den Groß- und Kleinbetrieb.

Sehr sehenswert ist die Ausstellung „Milch und Hausfrau“ in den unteren Räumen des Kunst- und Vereinshauses. Diese Ausstellung will den Hausfrauen die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeit der Milch im Haushalt zeigen. In einem Saale sind in recht geschmackvoller und appetitlicher Form alle Speisen ausgestellt, die die Hausfrau mit Milch herstellen kann. Die wenigsten Hausfrauen werden wissen, wie mannigfaltig die Milch verwandt werden kann. Aber die Ausstellung zeigt auch weiter alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Milchwirtschaft. Tabellen und sonstiges Anschauungsmaterial vermitteln die Vorteile der Grünlandwirtschaft. Sonderausstellungen haben das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer und mehrere Molkereien eingerichtet. Ein Verkostungstisch gibt Gelegenheit, das anerkannt vorzügliche Produkt zu probieren. So enthält auch dieser Teil der Veranstaltung vielerlei Sehenswertes und Wissenswertes, nicht nur für die Frauen, sondern auch für Männer.

Am Sonntag sind die Ausstellungen bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Auf dem Schützenplatz ist von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2½ Uhr nachmittags an Konzert der Schmiedeberger Stadt- und Bergkapelle, die schon zur Eröffnung konzertierte.



Die beiden wichtigsten Grundstoffe des Bieres sind Hopfen und Malz. Die Verarbeitung des Malzes geschieht im Sudhaus, zunächst im Malzbottich. Der Zweck des „Malzbottichs“ ist, die Malzbestandteile in wässrige Lösung überzuführen. Das Endprodukt der Maische ist die Würze. Diese wird mit Hopfen gekocht, wodurch das Bier sein Aroma erhält. Die im Sudhaus gewonnene Würze macht nun durch Zusatz von Hefe den Gärungsprozess durch. Die Gärung zerfällt in die im Gärkeller verlaufende Hauptgärung und die im Lagerkeller sich abwickelnde Nachgärung. Erst dann ist der „edle Gärungsstoff“ versandfertig.

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**
IN DEUTSchem GARTENBAU
U. SCHLESISCHEM GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ

Aus Stadt und Provinz.

Die Hirschberger Stadtverordneten

tagten am Freitag. So kurz, wie man nach der Tagesordnung und nach der gegenwärtigen Ferienzeit annehmen konnte, wurde die Sitzung nicht. Es gab teilweise recht lange Aussprachen, und namentlich war es der Etatsüberschuss von 1926/27, der die Gemüter erregte, und ein Vorwurf des Stadtverordneten Dr. Schmidt, daß Hirschberg, vor allem sein Magistrat, den Sportgedanken zu wenig pflege. Die Etatsabrechnung aus dem Vorjahr hat 162 000 Mark Ueberschuss gebracht. Wenn man bedenkt, wie bei der diesjährigen Haushaltsplanberatung erbittert gefochten wurde um jede Position und wie alles, auch Wohlfahrtssummen, rücksichtslos gestrichen wurde, der wird bedauern, daß es dem Magistrat so unmöglich war, damals ein Bild wenigstens in groben Strichen über den Ausgang des Geschäftsjahres zu geben. Die unerfreulichen Kämpfe im Parlament hätten erspart werden können, wenn man gewußt hätte, daß Geld übrig bleiben würde. Und auch der Magistrat hätte gar nicht erst den Haushaltsplan, den ihm die Stadtverordneten ummodellten, abzulehnen brauchen, sondern hätte gleich, wie er es jetzt ja auch getan hat, seine Zustimmung geben können. Dieser Mangel an Uebersicht im Rathaus ist bedauerlich, hoffentlich aber verbesserungsfähig.

Seit Wochen und Monaten geht durch die Hirschberger Presse der Wunsch nach anständigen Bade- und Sportplatzverhältnissen. Da war es denn erfreulich, daß auch einmal im Stadtverordnetenkollegium diese Frage angeschnitten wurde, und noch erfreulicher war der Schluß, den man auf Grund der Äußerungen der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder ziehen konnte: die Notwendigkeit zur Schaffung von ordentlichen Sportplatz- und Badeverhältnissen wurde allseits anerkannt, vor allem bei den Stadtverordneten, aber auch im Magistrat. Wenn diese Stimmung im nächsten Frühjahr noch vorherrscht, wenn Stadtrat Elger sein Projekt über die Schaffung eines Schwimmbades einreicht, daß er für diese Zeit verspricht, dann wird diese Vorlage einstimmige Annahme finden.

Mit besonderer Genugtuung werden es die Hochwassergeschädigten in unserer unmittelbaren Nähe, wie auch die im Nachbarlande Sachsen empfinden, daß der Stadtverordnetenvorsteher vor Eintritt in die Tagesordnung ihrer gedachte und die Stadtverordneten ihr Mitgefühl dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie stehend die Rede des Stadtverordnetenvorstehers mit anhörten und dann ohne Aussprache und einstimmig als Beihilfe für die Hochwassergeschädigten im Kreise Hirschberg 1000 Mark bereitstellten. Dem Antrag des Liberalen Bürgervereins, bei dem günstigen Abschluß der Gas- und Elektrizitätswerke die Tarife zu senken, stand man aus naheliegenden Gründen, wie die Aussprache ergab, gar nicht einmal unfreundlich gegenüber, doch konnte die Versammlung nichts weiter machen, als die Eingabe, die der Stadtverordnete Osterwald zu einem Antrag verdrückte, als Material entgegenzunehmen. Die Preise für das Baugelände am Lyzeum fand man erschreckend hoch, verwies aber, vielleicht um seinem Herzen ordentlich Luft machen zu können, die Vorlage in die geheime Sitzung. Wie man hört, hat das Kollegium dann in dieser geheimen Sitzung den Anlauf des Geländes wegen des hohen Preises abgelehnt. Eine Kommission dürfte demnächst wohl andere Vorschläge für die Schulhaus-Erweiterung machen.

Die übrigen Vorlagen wurden fast alle ohne Aussprache erledigt. In der Klagesache gegen den Oberbürgermeister Dr. Rieckert wegen seiner Gehaltsbezüge soll nun der Bezirksausschuß angerufen werden. Eine Tierkörperbeseitigungsanlage wird es im städtischen Schlachthof wegen der Nähe des Bahnhofes und der zu erwartenden Geruchsbelästigung auf Einspruch des Ministeriums nicht geben, und auch die Mittel, die das Reich für die Kleinrentner ausgesetzt hatte, werden nicht angenommen werden. Die Beamtenstelle der Stadthauptkasse wird doch geschaffen werden; die Abstimmung war allerdings ein Umhertappen: nur 12 Stimmen dafür bei 25 Abgeordneten, dann allgemeine Verwunderung und dagegen — bei der Gegenprobe — nur 7 Stimmen. In der Erbbaupachtungsfrage des Rittergutes Maibaum wird es bei der hundertjährigen Uebereignung bleiben. Gegen 1/27 Uhr begann die geheime Sitzung.

Günstige Lage des Arbeitsmarktes in Stadt und Kreis Hirschberg.

Aus einer vom Stadtrat Langer am Freitag der Stadtverordneten-Versammlung mitgeteilten Uebersicht über die Erwerbslosenzahl in verschiedenen schlesischen Städten ersehen wir, daß Stadt und Landkreis Hirschberg ein recht günstiges Bild zeigt. Die Stadt Hirschberg hatte am 15. Juni nur noch 24, der Landkreis Hirschberg 60 unterstützte Erwerbslose. Demnach entfallen auf 1000 Einwohner in der Stadt Hirschberg 0,8, im Landkreis Hirschberg 0,9 Erwerbslose, während in der Provinz Niederschlesien im Durchschnitt 9,8 Erwerbslose auf 1000 Einwohner kommen.

Interessant ist ein Vergleich der Hirschberger Zahlen mit den Zahlen in anderen schlesischen Städten. So betrug die Zahl der Erwerbslosen am 15. Juni in Breslau 15 713 (gleich 28,4 auf 1000 Einwohner), Schweidnitz 400 (13,1), Waldenburg 265 (6), Bunzlau 295 (16,5), Görlitz 1296 (15,1), Landeshut 61 (2,5), Lauban 159 (10) und Ziegenhals 639 (8,7).

Von der Krisenfürsorge, die alle Personen umfaßt, die bereits 26 Wochen Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, wurden im April in der Stadt Hirschberg und im Landkreis Hirschberg zusammen nur noch acht Personen unterstützt. Glogau steht in dieser Beziehung noch günstiger da, denn es hatte gar keinen aus der Krisenfürsorge Unterstützten. Zur Zeit bezieht in Stadt- und Landkreis Hirschberg nur noch eine Person die Krisenfürsorge. In dem Bericht wird bemerkt, daß die geringe Zahl der Krisenfürsorgeempfänger im hiesigen Arbeitsnachweisbezirk sich dadurch erklärt, daß langfristige Erwerbslose bevorzugt bei Notstandsarbeiten eingestellt werden und daher von neuem Anspruch auf Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge erwarten.

Degwerth zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Der am 15. Oktober v. J. vom Schwurgericht Hirschberg wegen Mordes zum Tode und wegen Brandstiftung und Unterschlagung zu fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilte Arbeiter Degwerth aus Friedeberg am Queis, wurde nunmehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Das Schwurgericht nahm damals nach zweitägiger Verhandlung als erwiesen an, daß Degwerth am 11. Februar 1921 in Friedeberg das Fräulein Emilie Ludwig ermordet, etwa 250 Mark und verschiedene Schmuckfachen gestohlen hat und dann das Haus in Brand gesetzt habe, um die Spuren des Mordes zu verdecken.

Zuerst nahm man an, daß die allein in ihrem Hause wohnende, schon betagte Ludwig den Brand ihres Hauses aus Unvorsichtigkeit selbst verursacht und dabei den Tod gefunden habe. Später, nachdem Degwerth wegen einer ganzen Anzahl anderer schwerer Verbrechen verurteilt worden war, tauchte der Verdacht auf, daß er sich auch der Mordbrennerei im Falle Ludwig schuldig gemacht habe. Degwerth war zuerst wegen eines Falles von räuberischer Erpressung, begangen im „Rochelshäusel“ gegen zwei alleinwohnende Frauen, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Mitgefangenen im Zuchthaus hatte er die Ludwig'sche Mordsache in allen Einzelheiten erzählt, und hauptsächlich auf Grund der Aussagen der Mitgefangenen wurde damals das Todesurteil vom Schwurgericht gefällt. Außerdem hat Degwerth, wie erinnerlich, noch eine ganze Reihe von Straftaten begangen, so daß ihn der Vorsitzende des Schwurgerichts als „richtigen Räuberhauptmann von Friedeberg“ bezeichnete. Degwerth ist nunmehr auch so für immer für die Öffentlichkeit unschädlich gemacht worden.

Immer noch Unwetternachrichten.

Nun könnten aber die Gewitter, die in den letzten Tagen über Schlesiens Gebirge und auch über die Ebene herniedergegangen sind, bald mal aufhören. Wir haben genug des Regens, und mehr als genug des Schadens. Die Verheerungen, die allseits angerichtet wurden, sind doch recht bedeutend. Immer weitere Meldungen gehen aus Schlesiens Gauen ein, die von Wollenbrüchen und Hochwasser berichten.

Bei dem Gewitter, das sich am Donnerstag früh über Bad Warmbrunn entlud, traf ein Blitz den Fabriksschornstein des Füllnerwerks und fuhr am Blitzableiter herab, ohne Schaden anzurichten. Dabei erschrak ein Arbeiter im Magazin, der früher stark an Gewitterfurcht litt, in den letzten Jahren aber anscheinend von diesem Uebel geheilt war, wieder derart, daß er umfiel und zunächst wie gelähmt war; insbesondere wurde die Sprache von der Lähmung betroffen. Er wurde nach Hause gebracht und befindet sich zurzeit auf dem Wege der Besserung. — Bei dem Gewitter am Donnerstag mittag sind im Ortssprengel des Warmbrunn 32 Leitungen beschädigt worden, ferner einige Fernleitungen.

Bei dem heftigen Gewitter am Donnerstag vormittag schlug ein Blitzstrahl ins Beamtenwohnhaus der Riesengebirgsbahn in

Arnsdorf, zertrümmerte in einer Breite von 30 Zentimetern das Schieferdach und sprang dann auf die Lichtleitung über. In dem Hause wurden sämtliche Lampen zerschlagen. Der Blitz sprang dann zu der zum Stationsgebäude führenden Leitung über und schlug dort in einer Wohnung eine große Lampe ab. Die Leitung war geschmolzen. Auch in einigen Nachbarhäusern entstanden noch Schäden an der Beleuchtung. Der das Gewitter begleitende Regen war sehr stark.

Ueber **Mauer** zogen am Donnerstag mittag heftige Gewitter hinweg. Sehr viel Wasser führte die Tschischdorfer Wache zum Vober, da über Tschischdorf ein wolkenbruchartiger Regen gefallen war. Die Holzbrücken und Stege wurden vom Wasser fortgerissen.

In **Ullersdorf-Viehbenthal** schlug der Blitz in den Schornstein der Dampfzigelei von Kern & Sohn, sprang von dort ab und zertrümmerte eine ungefähr 30 Meter davon entfernte stehende Birke. Der Schornstein ist stark beschädigt.

Ueber **Landeshut** ging am Freitag nachmittag ein schweres Gewitter nieder. Die Kanäle konnten die reichen Wassermengen nicht auf einmal fassen, so daß sich das Wasser staut. Auf dem Markte in der Nähe des Hotels „Zum Raben“ war jeglicher Fußgängerverkehr unterbrochen, da dort das Wasser über den Bürgersteig floss. In mehreren Kellern der Stadt stand das Wasser so hoch, daß es ausgepumpt werden mußte. Sonstiger Schaden war nicht entstanden. In **Oppau** schlug der Blitz in die Scheune des Mühlenbesizers Rasche ein.

Im **Waldburger Bergland** ist wieder erheblicher Schaden angerichtet worden. In Friedland schwemmte der in ungeheurer Stärke niedergehende Regen große Schlammmassen an und setzte in der Schweidnitzer Straße mehrere Kellerwohnungen unter Wasser. — In **Raspenau** schlug ein Blitz in die Wirtschaft des Stellenbesizers Karl Würfel. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden.

Die **Liegnitzer Gegend** wurde gleichfalls schwer heimgesucht. In **Reudorf** schlug der Blitz in eine Menschengruppe, die auf dem Hofesfelde des Dominiums mit Kartoffelhadern beschäftigt war. Die 35jährige Frau des Pferdeputchers Linke war auf der Stelle tot. Ihre Mitarbeiterinnen wurden zu Boden geschleudert und trugen zum Teil mehr oder weniger empfindliche Verletzungen davon. Das Dorf **Dohnau** stand zeitweise unter Wasser, da der gemeindliche Stauweiber wegen Wollenbruch überlief.

Auch die **Bobtenlandschaft** hatte schwerste Unwetter zu bestehen, die sich in der Umgebung von Rallendorf und Ederdorf zu einem Wollenbruch gestalteten. Namentlich der letztgenannte Ort wurde durch die heranströmenden Fluten derartig überschwemmt, daß in den Ställen das Vieh bis an den Bauch im Wasser stand. Die Durchlässe vermochten die Fluten nicht zu fassen und so ergoß sich der breite Strom in die Häuser und Gehöfte. Weite Wiesen- und Felder standen bis einen Meter hoch unter Wasser. Das Getreide liegt auf den Feldern wie gewalzt. Auch bei Würben und in der Richtung auf Saarau zu ging ein Wollenbruch nieder, so daß sich auf den Chaussees und den Straßengräben die Fluten mit tosender Gewalt bewegten und alles mit forttrifften, was ihnen im Wege war. — In **Seifersbach** fanden Arbeiter beim Aufräumen eines Grabens die Leiche eines Kindes, doch ist noch nicht festgestellt, ob es sich hierbei um einen Unglücksfall oder ein Verbrechen handelt.

Ueber **Breslau** ging am Sonnabend früh zwischen 7 und 8 Uhr ein schweres Gewitter mit anderthalbstündigem, fast wolkenbruchartigem Regen nieder, der abermals neue Ueberschwemmungen verursachte. Der Verkehr von den Vorstädten nach der Stadt ist teilweise unterbrochen. — In **Ransern**, Kreis Breslau, wollte ein von der Arbeitsstelle heimkehrendes Mädchen gerade an der Dampfer-Haltestelle Unterschlupf suchen, als sie vom Blitze getroffen wurde. Der Blitzschlag ging in den Haartnoten und rief schwere Verbrennungen auf dem Rücken und eine etwa halbstündige Bewußtlosigkeit hervor.

Jahresfest des Schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Geldenmission.

Jährlich hält der Schlesische Provinzialverein für die Berliner Heidenmission ein Jahresfest ab. In diesem Jahre ist als Festort **Löwenberg** gewählt. (Zeit: 3. bis 6. September.) Wie üblich, werden auch die Kirchengemeinden des Kreises und seiner Nachbarkreise mitgefeiert. So ist in diesem Jahre beabsichtigt, daß in den evangelischen Gemeinden der Kreise Löwenberg, Hirschberg, Landeshut, Goldberg, Bunzlau und Schönaue am 3. und 4. September Missionsstunden in den Schulen, Missionsgottesdienste und Missionsgemeindefestabende gehalten werden. Ein Stab von 120 Missionsrednern wird zu diesem Zweck vom Provinzialverein aufgestellt werden. Als Besonderes wird diesmal eine Kreismissionsjugendversammlung aller evangelischen Jugendlichen, besonders der in den Jungmänner- und Jungmädchenvereinen gesammelten Jugend, am Nachmittag des 4. September im lieblichen Buchholz bei Löwenberg geplant. Der Montag bringt in Löwenberg besonders Versammlungen für evangelische Lehrer und Missionsvereine und andere Helfer sowie nachmittags eine Frauenversammlung im schattigen Buchholz. Am Abend wird Missionsprofessor D. Dr. Richter von der Ver-

liner Universität einen Vortrag halten. Dienstag früh ist die Generalversammlung, nachmittags Schlußgottesdienst, in dem Generalsuperintendent D. Jänker die Predigt halten wird.

Wochen-Steuerkalender.

Finanzkasse. (Kassenstunden: Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr vormittags, Sonnabend 8 bis 10 Uhr vorm.) 20. Juli: Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 1. bis 15. Juli gezahlten Gehälter und Löhne, soweit die einbehaltenen Steuerbeträge 200 R.-M. überschreiten. — Die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, Kirchensteuer und Umsatzsteuer sowie auf den zweiten Teilbetrag nach dem Aufbringungs-gesetz sind noch sehr im Rückstande. Für verspätete Zahlungen werden 10 vom Hundert Zehrszinsen von den Fälligkeitstagen ab berechnet und von den gezahlten Beträgen zunächst in Abzug gebracht. Es empfiehlt sich daher, die aufgelaufenen Zinsen mit den Steuerbeträgen einzufenden.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) gab am Freitag folgenden Bericht heraus: „Abgesehen von Gewittern blieb das Wetter die vergangene Woche hindurch vorwiegend gut. Die Temperatur hielt sich ziemlich gleichmäßig auf Plus 11, bei nicht nur mäßiger und schwacher Luftbewegung aus vorwiegend nördlicher, dann aus südöstlicher und südlicher Richtung. Das Hochgebirge hatte eigentlich nur wenig Niederschläge, denn die Gewitter entluden sich, wenn auch aus 1700 und 1800 Meter Höhe, doch meist nur in nächster Umgebung oder weiter entfernt über dem Lande. Aber die Zahl der Gewitter war wieder hoch, denn sie betrug 14, davon kamen am Freitag allein 7 Gewitter dicht am Gebirge, teilweise auch darüber und auch etwas weiter entfernt zum Ausbruch, noch weitere entluden sich um den Horizont herum. Infolge dieser reichlichen Entladungen wechselte auch die Bewölkung stark, aber es gab manchen schönen Anblick dabei, denn bald waren die Täler nur teilweise, bald auch ganz bedeckt, bald lagen diese Wolken tief, bald hoch und dazwischen, durch Lüden leuchteten wieder einmal die grünen Täler herauf.“

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in **Bad Flinsberg** 3210 Kur- und 2160 Erholungsäste, **Schreiberhau** 10 792 Kuräste und 11 348 Durchreisende, **Krummhübel** 6999 Kuräste und 2047 Durchreisende.

* (Steueränder.) Im vergangenen Vierteljahr mußte wegen Steuerhinterziehung und Steuerzögerlichkeiten vom Finanzamt Hirschberg in 34 Fällen eingeschritten werden. Es wurden Strafen im Gesamtbetrage von mehreren tausend Mark verhängt.

* (Die Aufstellung von Münzgasmessern) empfiehlt das Gaswerk. Zum Unterschiede von den bisher im Gebrauch gewesenen Gasautomaten, die mit 10-Pfennig-Stücken zu bedienen waren, sind die neuen Apparate so eingestellt, daß sie auch auf den Entwurf von 50-Pfennig- und 1-Mark-Stücken Gas abgeben. Diese Neueinrichtung ist insofern eine Erleichterung für den Gasverbraucher, als er nicht mehr gezwungen ist, darauf zu achten, daß ja 10-Pfennig-Stücke im Hause sind, wenn der Abend kommt.

e. (Eine Sanitätswache im Rathaus.) Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat von sofort ab für jeden Sonnabend, von abends 8 Uhr ab bis Montag früh 4 Uhr, eine Sanitätswache im Rathaus auf der Polizeiwache eingerichtet.

* (Votenleser seit Bestehen des Voten.) An dem Geschäftsjubiläum der Firma Albert Ludwig am Markt ergänzt der noch einzige lebende männliche Nachkomme des Gründers der Firma, Postassistent i. R. Georg Ludwig in Agnetendorf, den Bericht in Nr. 161 des Voten dahin, daß die Firma nicht am 12. Juli, sondern genau an dem Tage, an welchem der Vote das erste Mal erschienen ist, nämlich am 12. August 1812, gegründet worden ist; seit dem ist die Familie Ludwig treuer Leser des Voten gewesen.

* (Besitzwechsel.) Das Grundstück Sechsstätte Nr. 7, bisher der Hoch- und Tiefbau-A.-G. in Gleiwitz gehörig, kaufte in der Abwandsversteigerung die Firma Kändler & Co. Die Firma beabsichtigt, auf dem neu erworbenen Grundstück ihren Betrieb zu vergrößern und auf den Karosseriebau auszuweichen.

r. (Schauburg.) Der schon halb vergessene Schläger „Valencia“ als Film ist nicht uninteressant. Das Beste wohl am Ganzen mag die Regie sein; aber sonst vermag die Handlung nicht sonderlich zu fesseln. — Das Beiprogramm gefällt recht gut.

* (Eine Heimats-Ausstellung in Pölsau.) Zur Jahrhundertfeier des Bestandes der Glasindustrie in Pölsau wird dort eine Heimatausstellung veranstaltet, die Sonntag eröffnet wird. Anfang 1828 errichtete der Glasmeister Josef Nibel eine Glashütte, die der Anfang der blühenden Glasindustrie in Pölsau wurde. Aus dieser Glashütte entwickelte sich aber auch die Weltfirma Nibel, deren Erzeugnisse heute in die ganze Welt gehen. In der Jubiläumsausstellung werden alle Erzeugnisse der Heimat ausgestellt, Erzeugnisse der Industrie, des Gewerbes und der Kunst. Eine alte Riesengebirgs-Famulus erinnert an die Zeit vor hundert Jahren.

* (Die Stromlieferung) unterbricht nach einer Bekanntmachung im heutigen Voten das städtische Elektrizitätswerk wegen dringender Arbeiten an der Schaltanlage am Sonntag mittag von 12 bis 15 Uhr.

* (Unterstützung für die Kleinrentner.) Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Kürsorge standen, erhalten sofort eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnersatzes, mindestens jedoch als Alleinstehende 30 Mark, als Ehepaar 50 Mark und für zuschlagsberechtigende Kinder je zehn Mark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

* Gerischdorf, 16. Juli. (Reicher Kindersegnen.) Das achtzehnte Kind wurde dieser Tage dem Bauarbeiter Siegfrieden Geseleuten geboren. Mit Ausnahme des erstgeborenen Kindes sind alle anderen Knaben.

* Bad Warmbrunn, 16. Juli. (Das Programm der Badeverwaltung) dieser Woche umfaßt Morgenmusik auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnemusik im Klosterhof am Dienstag und Freitag früh, Promenadenkonzerte von 11—12 Uhr täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das Sonntagskonzert von 11—12 Uhr ist eine Solisten-Matinee, ausgeführt von Konzertmeister Kranke (Violine), Grossert (Cello) und Kantor Komberg (Klavier), während die Kurkapelle bei der zu gleicher Zeit stattfindenden Einweihungsfeier des neuen Gemeinde-Schwimmbades mitwirkt. Bei dem Kurkonzert am Sonntag nachmittag wird die Kurrende der Trinitätskirche, Dresden, deutsche Volkslieder zu Gehör bringen. — Von weiteren größeren Veranstaltungen sind zu erwähnen das bereits mit großer Sehnst erwartete Kinderfest am Donnerstag, sowie der am gleichen Abend stattfindende Tanz- und Gesellschaftsabend in der Galerie mit Wahl der Sommerkönigin von Bad Warmbrunn. Schließlich wird noch besonderes Interesse erwecken das für Sonnabendabend vorgesehene Sonderkonzert der Kurkapelle, das verbunden ist mit einem Bratschekonzert. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag und Freitag „Mascothchen“ und Donnerstag den neuen Schwant von Arnold und Bach „Hurra — ein Junge!“ und Mittwoch „Liebe im Schnee“.

d. Seiborf, 15. Juli. (Schlesischer Abend.) Der vom R. G. B. (Ortsgruppe Seiborf) am Mittwoch veranstaltete Schlesische Abend war ein voller Erfolg. Gedichte und Gesänge in schlesischer Mundart wechselten in bunter Reihenfolge. Unter den Klängen einer Kapelle mit Teufelsgeige wurden alle Tänze durchgeführt.

d. Kaiserswaldau, 16. Juli. (Verschiedenes.) Der Militärverein hielt sein Königsschießen ab. Die Königswürde errang Sägewerksbesitzer Otto Felix. — In der Gemeindevertretersitzung wurde Eisenbahnassistent Heinrich Schiller eingeführt und verpflichtet. Die Gemeinde-Kassenrechnung wurde vorgetragen und dem Mandanten Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1927/28, der mit 6970 RM. balanziert wurde, genehmigt. Die Zuschläge betragen wie im Vorjahre 200 Prozent.

d. Schreiberhan, 15. Juli. (Wieder ermittelt. — Einbruch.) Das seit Mittwoch vermählte Mädchen Charlotte Schmidt aus dem Welzbachhof in Ober-Schreiberhan ist ermittelt worden. — In der Nacht zum Freitag wurde in die Verkaufshalle der Löwenberger Mollerei in der Wilhelmstraße ein Einbruch verübt. Der oder die Täter haben die Fensterscheibe scheinbar mit einem Glasschneider kunstgerecht ausgeschnitten und durch die entstandene Öffnung hindurch die Riegel der Fensterscheibe gelöst. Entwendet wurden Nahrungsmittel (Käse, Butter, Rasse und Honig). Die Nahrungsmittel sind offenbar an Ort und Stelle verzehrt worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

e. Steinfelsen, 16. Juli. (Motorrad und Auto.) Der Motorradfahrer Kaufmann Kurt Merler aus Hermdorf u. R. stieß auf der Steinfelsener Landstraße mit dem Auto eines Berliner Besitzers, der aus entgegengesetzter Richtung kam, beim nehmen einer Kurve derart zusammen, daß M. vom Rade geworfen wurde und Bein- und Rücken-Verletzungen davontrug, so daß er im Auto nach seiner Behausung gebracht werden mußte. Das Motorrad ging in Trümmer; auch dem Auto wurde der Kühler arg beschädigt.

f. Falkenhain, 16. Juli. (Priesterjubiläum.) Vom Urlaub zurückgekehrt, beging Pfarrer Köhler das Fest des silbernen Priesterjubiläums. Ein Familienabend vereinte den Seelsorger mit seiner Gemeinde, die er nun nächste Woche verläßt, da er nach Radmannsdorf (Kreis Reife) versetzt worden ist.

* Löwenberg, 16. Juli. (90. Geburtstag.) Am Sonntag beging die älteste Einwohnerin Löwenbergs, Frau verw. Gerichstassenrendant Marie Menzel, Blücherstraße 7, ihren 90. Geburtstag. Im Jahre 1859 kam sie mit ihrem Gatten, den bereits über 40 Jahre der Witwe Rasen deckt, nach hier. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Menzel geistig überaus reger und nimmt an den Tagesbegebenheiten lebhaften Anteil.

a. Maucz, 16. Juli. (Unfall in der Sandgrube.) Freitag vormittag lösten sich in der Sandgrube des Borwerks, während Fuhrwerke mit Lade von Sand beschäftigt waren, plötzlich an der oberen Schicht der Sandgrube Erdmassen, etwa 100 Kubikmeter, und fielen auf die Arbeiter herab. Der Arbeiter Josef Scholz wurde verschüttet und wurde beim Fall so heftig gegen den Wagen geschleudert, daß er den Bruch eines Beines und sonstige heftige Quetschungen davontrug. Hilfsbereite Kräfte befreiten den Unglücklichen noch rechtzeitig von den Sandmassen. Fuhrwerksführer Beher und Gespann konnten sich mit Not retten.

K. Liebenthal, 16. Juli. (Die Stadtverordneten) hatten auf der Tagesordnung ihrer gestrigen Sitzung 6 Punkte zur Verhandlung. Man hat jedoch über den ersten Punkt „Festsetzung des städtischen Haushaltsatzes für das Rechnungsjahr 1927/28“, welcher allein vier Stunden Beratung erforderte, nicht hinaus, so daß die anderen Punkte der Tagesordnung auf eine spätere Sitzung verlegt wurden. Aus den Ausführungen des Vorstehers ging hervor, daß laut Magistratsbeschluss vom 15. Juli der Etat mit einer Einnahme und Ausgabe von 235 400 Mk. balanziert. An Gemeindesteuern sollten erhoben werden 400 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 750 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 2000 Prozent vom Kapital. Als Wassersteuer waren vorgesehen 210 Prozent für Grundstücke mit und 160 Prozent für Grundstücke ohne Kanalisation, mindestens jedoch 6 Mark, für ein Stück Grobvieh 4 Mark, für Wassermesser doppelte Sätze. Für elektrischen Lichtstrom mit Zähler sollen 60 Pfg., ohne Zähler 75 Pfg., für Kraftstrom 35 Pfg. pro Kilowattstunde und eine Zählermiete von 20 Pfg. bis 2 Mark erhoben werden. Gegen die ersten beiden Steuerarten wurde besonders wegen der Höhe protestiert. Schließlich einigte man sich dahin, daß die verschiedenen Steuerarten einzeln durchberaten und, wo es irgend angängig, Abstriche gemacht wurden. Da sich trotzdem eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer nicht umgehen ließ wurde schließlich folgender Beschluss gefasst: 400 Prozent festzulegen, jedoch bis auf weiteres nur 350 Prozent zu erheben. Auch wurde dem Bürgermeister nahegelegt, bei Ueberreichung des Etats bei der Regierung in Bezug auf die Untragbarkeit der jetzigen Steuern zur Geltung zu bringen. Hieran schloß sich noch eine kurze geheime Sitzung.

Δ Antoniald, 16. Juli. (Die goldene Hochzeit) feiert Sonntag das Karl Matwaldsche Ehepaar. Der Jubelbräutigam ist mit 81 Jahren der älteste Einwohner unseres Ortes; die Jubelbraut ist 76 Jahre alt.

rw. Miersdorf i. Sg., 16. Juli. (Seidenbau.) Die Versuche mit der „Seidenrauperei“ gehen jetzt ihrem Abschluss entgegen. Die Raupen haben jetzt eine Länge von 8 Zentimetern und beginnen sich einzuspinnen.

st. Bad Flinsberg, 16. Juli. (Autozusammenstoß.) Der Logierhausbesitzer Wilhelm Hirt stieß mit seinem Personauto bei der Warenhandlung Frisch mit einem Mühlfuhrwerk der Firma Gause-Messersdorf zusammen. Das Auto sowie das Fuhrwerk erlitten größere Beschädigungen. Die Fahrer der Fahrzeuge kamen glimpflich davon.

b. Altreichenau, 16. Juli. (Beim Kirchenspielen gestürzt.) Rimmerpöcher E. von der Leiter und blieb beunruhigt liegen; der Verletzte trug mehrere Rippenbrüche davon.

h. Quolsdorf, 16. Juli. (Besuchwechsel.) Der frühere Gutsbesitzer Hermann Böhm hat das 170 Morgen große Gut von seinem Sohne, Gutsbesitzer Wilhelm Böhm, wieder käuflich übernommen.

* Rothenbach, 16. Juli. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Bauer August Würfel, der, wie wir berichteten, auf der Gustabarube durch Einstürzen des Hangenden verschüttet wurde. Während sein Kamerad Gustav Kluge nur als Leiche geborgen werden konnte, wurde Würfel mit schweren Verletzungen in das Knappschaftslazarett überführt. Leider haben ihn die ärztlichen Bemühungen nicht vor dem Tode retten können.

ml. Wittgendorf, 16. Juli. (Gemeindewohnhaus.) Die Rechnungslegung über den Gemeindewohnhausbau ergab an Einnahmen 66 351,13 Mk., an Ausgaben 65 572,36 Mk. Demnach verbleibt ein Bestand von 778,77 Mk. bei der Spar- und Darlehnskasse, der zur Begleichung von Hauskäufen und Bodenbewegungen Verwendung finden soll.

f. Liebau, 16. Juli. (Festgenommen. — Feuerwehrest.) Verhaftet wurde hier ein schwer betrunkener Mann der in „Stadt Berlin“ zechte. Der Mann war im Besitze von 10 000 Reichsmark und gab die in letzter Zeit in der hiesigen Gegend verübten Einbrüche zu, doch will er Helfershelfer, die er zweifelslos besitzt, nicht nennen. — Am 30. und 31. Juli findet das 60jährige Gründungsfest der Feuerwehr auf dem Platze gegenüber dem Hotel „Deutsches Haus“ statt.

dr. Waldenburg, 16. Juli. (Ein Versicherungsschwindler) treibt im Landreise eine betrügerische Tätigkeit. Er wirbt Kunden für den Begräbnis- und Lebensversicherungsverein „Herold“ und wendet sich hauptsächlich an ältere Leute. Der Vertreter (Kurt Koch aus Breslau) hat die eingezogenen Beträge für sich verwendet und bisher in keinem Falle die ausgenommenen Versicherungen seiner Firma gemeldet. Die Zahl der Geschädigten soll sehr erheblich sein.

sc. Liegnitz, 15. Juli. (Die Forelle im Badeanzug.) Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich gestern am Prinzenborfer Beher. Ein junges Mädchen fiel plötzlich einem Schreckensschrei aus, der das Schlimmste befürchten ließ. Zur allgemeinen Erheiterung stellte es sich heraus, daß eine muntere Forelle in das Badehäuschen der jungen Dame geschlüpft war und ihr den großen Schreck eingelegt hatte.

gr. Glogau, 15. Juli. (Oberverlegung.) Die Oberstrombauverwaltung läßt Neumessungen in der alten Oder vornehmen, die zur Stromoder ausgebaut werden soll. Gegen die Ausführung dieses Projektes wird allerdings lebhaft angekämpft, weil dazu circa 20 Millionen Mark erforderlich wären, während der Ausbau der jetzigen Stromoder höchstens 4 Millionen Mark kosten würde.

gr. Deuthen, 15. Juli. (Im Alter von 101 Jahren) ist die Hausangestellte Meißner gestorben. Die Verstorbene war über 60 Jahre lang im Dienste einer Familie tätig.

Bezirks-Tierschau in Hirschberg.

s. Hirschberg, 16. Juli.

Zum zweiten Male veranstaltet der Schönaner Rindviehzuchtverein, der die Kreise Schönan, Hirschberg, Löwenberg, Vollenhain, Landeshut und Waldenburg umfaßt, eine Bezirks-Tierschau in Hirschberg. Zweck der Tierschau ist, die Fortschritte, die in den angeschlossenen Kreisen seit der letzten Schau vor zwei Jahren gemacht worden sind, zu zeigen, neue Anregungen auf dem Gebiete der Tierzucht und Landwirtschaft zu geben und in weiten Kreisen das Interesse für die Bestrebungen des Vereins wie überhaupt für die Landwirtschaft zu erwecken. Verbunden mit der Tierschau ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und eine Ausstellung „Die Milch und die Hausfrau“ im Kunst- und Vereinshaus. Als Ort für die Tierschau und die Maschinenausstellung ist wieder der Schützenplatz gewählt worden, auf dem aber diesmal durch eine zweckmäßige Einteilung eine bessere Uebersicht erzielt wird.

Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr wurde die Tierschau durch den Vorsitzenden des Rindviehzuchtvereins, Rittergutsbesitzer Bogler-Schönwaldau, mit einer Ansprache eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer, besonders den Präsidenten der niederschlesischen Landwirtschaftskammer von Bernuth-Breslau, und dankte den Behörden, dem Regierungspräsidenten von Liegnitz und den Landräten der angeschlossenen Kreise für die bisherige Unterstützung des Vereins. Leider war es diesmal vielen kleinen Besitzern infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage nicht möglich, die Schau zu besuchen. Besonders dankte der Redner dem Tierzuchtdirektor Moor-Schönan, den man nur sehr ungern aus dem hiesigen Wirkungskreise, in dem er so schöne Erfolge erzielt habe, scheiden sehe. Der Zweck des Tierzuchtvereins ist, das Interesse der kleinbäuerlichen Viehhalter im Gebirge für eine rationelle Viehwirtschaft immer mehr zu heben und ihnen beizustehen in der Umstellung der Wirtschaft vom Körnerbau zu der hier allein noch einen Nutzen versprechenden Vieh- und Weidewirtschaft. Der Verein wendet sich aber auch an die Konsumenten, unter denen er Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft verbreiten will, um damit den angeblichen Gegensatz zwischen Stadt und Land überbrücken zu helfen. In Wirklichkeit gehören doch Stadt und Land untrennbar zusammen. Der Redner wies dann an der Hand von Zahlen auf die Bedeutung der Landwirtschaft im deutschen Wirtschaftsleben hin und betonte, daß die deutsche Landwirtschaft sehr wohl imstande sei, ihre Produktion zu steigern, um den jetzt noch sehr großen Import landwirtschaftlicher Produkte entbehrlich zu machen, sie bedürfe aber zur Durchführung dieser Umstellung für eine Zeit eines gewissen Schutzes. Der Redner empfahl den Zusammenschluß der Landwirte, dann werde es auch gelingen, Fortschritte zu erreichen. Dies liege aber auch im Interesse des gesamten deutschen Volkes und des Vaterlandes. An die mit Beifall aufgenommene Ansprache schloß sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Präsident der Landwirtschaftskammer von Bernuth sprach seine Anerkennung für das Wirken des Schönaner Tierzuchtvereins aus, der auf dem richtigen Wege sei und auch schöne Erfolge erzielt habe. Wichtig sei, daß die Landwirtschaft im Gebirge vom Körnerbau zur Viehwirtschaft übergehen müsse. Die Landwirtschaft mache jetzt sehr schwere Zeiten durch; das sollten auch die Konsumenten bedenken. Der Redner wünschte der Tierschau und dem Wirken des Tierzuchtvereins den besten Erfolg.

Stadtrat Karger-Hirschberg wünschte im Namen des Hirschberger Magistrats der Ausstellung besten Erfolg und betonte die Zusammengehörigkeit von Stadt und Land.

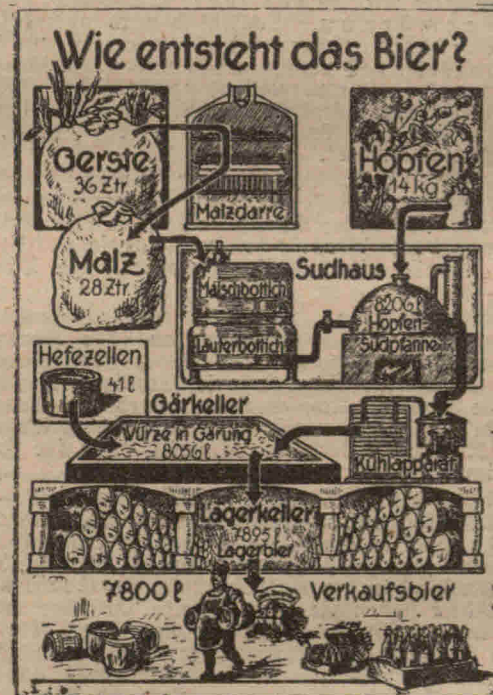
Ein Rundgang über den Platz zeigte, daß die Ausstellung sehr gut besichtigt ist und ganz hervorragendes Viehmaterial auf-

weist. Schwarzbuntes und Rotbuntes Niederungsvieh ist in zahlreichen Mustere Exemplaren vertreten, die deutlich den Fortschritt der Viehzucht in hiesiger Gegend in den letzten zwei Jahren beweisen. Besonders zahlreich sind diesmal Schweine vorhanden, die die Mitglieder des Schlesien-Kontrollvereins des vereinigten deutschen Landschweines ausgestellt haben. Das Dominium All-Kemnitz hat Schafe ausgestellt, und die vorgeführten Pferde beweisen, daß auch die Pferdezucht in der hiesigen Gegend mit bestem Erfolge betrieben wird.

Auch die Maschinenausstellung ist gut besichtigt und zeigt die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen für den Groß- und Kleinbetrieb.

Sehr sehenswert ist die Ausstellung „Milch und Hausfrau“ in den unteren Räumen des Kunst- und Vereinshauses. Diese Ausstellung will den Hausfrauen die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeit der Milch im Haushalt zeigen. In einem Saale sind in recht geschmackvoller und appetitlicher Form alle Speisen ausgestellt, die die Hausfrau mit Milch herstellen kann. Die wenigsten Hausfrauen werden wissen, wie mannigfaltig die Milch verwandt werden kann. Aber die Ausstellung zeigt auch weiter alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Milchwirtschaft. Tabellen und sonstiges Anschauungsmaterial vermitteln die Vorzüge der Grünlandwirtschaft. Sonderausstellungen haben das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer und mehrere Molkereien eingerichtet. Ein Verkostungstisch gibt Gelegenheit, das anerkannt vorzügliche Produkt zu probieren. So enthält auch dieser Teil der Veranstaltung vielerlei Sehenswertes und Wissenswertes, nicht nur für die Frauen, sondern auch für Männer.

Am Sonntag sind die Ausstellungen bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Auf dem Schützenplatz ist von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2½ Uhr nachmittags ein Konzert der Schmiedeberger Stadt- und Bergkapelle, die schon zur Eröffnung konzertierte.



Die beiden wichtigsten Grundstoffe des Bieres sind Hopfen und Malz. Die Verarbeitung des Malzes geschieht im Sudhaus, zunächst im Maischbottich. Der Zweck des „Maischens“ ist, die Malzbestandteile in wässrige Lösung überzuführen. Das Endprodukt der Maische ist die Würze. Diese wird mit Hopfen gekocht, wodurch das Bier sein Aroma erhält. Die im Sudhaus gewonnene Würze macht nun durch Zusatz von Hefe den Gärungsprozess durch. Die Gärung zerfällt in die im Gärkeller verlaufende Hauptgärung und die im Lagerkeller sich abwickelnde Nachgärung. Erst dann ist der „edle Gärkensaft“ versandfertig.

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**
IN DEUTSchem GARTENBAU
U SCHLESISCHEM GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ

Hirschberger Stadtverordneten-Beschlüsse.

Beihilfe für die Hochwasser-Geschädigten.

Stats-, Abrechnung mit dem Magistrat. — Große Sportausprache
Hirschberg, 15. Juli.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Hirschberger Stadtverordnetenversammlung vom Freitag nahm Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Abt das Wort, um der

Hochwasserschädigten

nicht nur des Kreises Hirschberg, sondern auch der des Nachbarlandes Sachsen zu gedenken. Die Versammlung hörte sich die Worte des Vorsitzers, die das Mitgefühl der Hirschberger Bürgerschaft zum Ausdruck brachten, stehend an. Im Anschluß an die Ausführungen des Stadtverordnetenvorsitzers wurden 1000 Mk. für die Hochwasserschädigten des Kreises Hirschberg bewilligt.

Die Gehaltsfrage des Oberbürgermeisters

nahm wieder einen breiteren Raum der Verhandlungen ein. Die Versammlung hatte seinerzeit beschlossen, Oberbürgermeister Dr. Meißel im Zivilprozeß darauf zu verklagen, daß der ihm vom Bezirksausschuß zugesprochen Anspruch auf Aufwertung seines Gehaltes nicht zusteht. Da eine Mitteilung des Magistrats über seine Stellungnahme zu diesem Beschluß bis zu Beginn der Versammlung nicht vorlag, sollte die Versammlung beschließen, was weiter in der Streitfrage zu tun sei.

Wie Stadtrat Dr. Müller mitteilte, hatte der Magistrat am 12. Juli beschlossen, noch ein weiteres Gutachten einzuholen und nach Eingang dieses Gutachtens endgültig zu beschließen; dieser Beschluß sollte allerdings noch rechtzeitig erfolgen, also bevor der Spruch des Bezirksausschusses Rechtskraft erhalten habe, und der Stadtverordnetenversammlung nicht in Abwesenheit des Stadtverordnetenvorsitzers mitgeteilt werden.

Justizrat Dr. Abt wies darauf hin, daß die ganze Angelegenheit doch eigentlich weniger eine Frage der Rechtsprechung, denn die einer Ehrensache sei. Wenn einem Oberbürgermeister von der erdrückenden Mehrheit der Stadtverordneten bestätigt wird, daß das, was der Bezirksausschuß ihm zugesprochen habe, nicht recht sei, so sei das eben eine Ehrensache. Auch wenn der Magistrat noch zehn Gutachten habe, so müsse er sich doch immer sagen, daß der Oberbürgermeister von dem Odium befreit werden müsse, er ließe sich etwas zusprechen, was ihm nicht gehöre. — Justizrat Dr. Wlaschke stellte schließlich den Antrag, da das Verhalten des Magistrats nur darauf hinauslaufe, die Sache zu verschleppen, in dem Konflikt mit dem Magistrat den Bezirksausschuß anzurufen. Diesen Antrag nahm die Stadtverordnetenversammlung an.

Eine Staatsausprache

folgte. Stadtrat Dr. Müller teilte mit, daß das Rechnungsjahr 1926/27 wider Erwarten mit einem Ueberschuß von 162 000 Mark abgeschlossen habe. Er siehe nicht an, öffentlich zu erklären, daß diejenigen Stadtverordneten, die für die Senkung der Gewerbesteuer gewesen seien, recht behalten hätten (Zuruf: Aha!). Die Ueberschüsse seien durch Mehreingang an Steuern, durch Mehreinnahme der Vermögens- und Schuldenverwaltung und namentlich durch die erhöhten Mieten zustande gekommen; auch seien die Steuerreste von 1925 besser eingegangen, als man erwartet hatte. Infolge dieses günstigen Abschlusses des Haushaltsplanes habe der Magistrat den Vorschlag von den Stadtverordneten umgestalteten Etat entgegen seiner bisherigen Einstellung genehmigt, und so siehe denn zu erwarten, daß der Etat und damit die Steuern demnächst auch von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden würden.

Stadtverordneter Baumeier wies darauf hin, daß die Schärfe bei der Etatsberatung hätte vermieden werden können, wenn man diese Aufklärung, wie der Etat ausläuft, rechtzeitig gehabt hätte. (Zuruf: Sehr richtig!)

Stadtrat Dr. Müller erklärte, daß der Abschluß erst vor acht Tagen hereingekommen sei. Seinezeit hätte er nach den Informationen, die er aus dem Rechnungsbureau bekommen habe (Zuruf: Aha!), einen anderen Abschluß nicht erwarten dürfen, als er ihn angegeben habe.

Stadtverordneter Durant empfahl die Aufstellung von Vierteljahrssbilanzen, wie sie bei der Eisenbahn gemacht werden müßten, wo man jedem, dem solche Fehler passierten, wie hier dem Magistrat, wohl bald den Laufpaß geben würde.

Auch Stadtverordneter Beiersdorf hielt Zwischenbilanzen, wenn auch nur roh umrissen, für wünschenswert.

Stadtrat Dr. Müller wies darauf hin, daß der Magistrat sich damit einverstanden erklärt habe, Halbjahrssbilanzen zu geben, die allerdings viel Arbeit machen würden.

Damit schloß die Aussprache, in der noch darauf hingewiesen worden war, daß nunmehr die Deckungsfrage der heutigen Vorlage mit Hilfe dieser 162 000 Mark erledigt ist.

Eine Sportdebatte größeren Ausmaßes

gab es bei Zustimmung zur Deckung der Kosten für die Anstandssetzung des Sportplatzes Reigenmund und für die Anstellung

eines Platzwärters dortselbst. Stadtverordneter Dr. Schmidt trat dafür ein, daß mehr für den Sport getan werde. Hirschberg liege kleineren Städten nach. Der Sportplatz Reigenmund müsse ausgebaut werden. Die Badeverhältnisse spotteten jeder Beschreibung. Große Teile der Bevölkerung beherrschte das Gefühl, als ob im Magistrat nicht das nötige Verständnis für den Sport vorhanden sei.

Stadtrat Elger erklärte demgegenüber, daß zu einem guten Sportplatz Mittel gehören, daß im vorigen Jahre auf dem Sportplatz schon etwas getan worden sei und daß die Stadtverordneten nicht immer so freudig Gelder bereitstellten. Während der Bemühungen des Magistrats, ein Schwimmbad zu bekommen, sei ein großer Verein mit dem Plan hervorgetreten, selbst ein Bad zu schaffen. Da habe man nicht vorgreifen wollen, und so sei jetzt wieder ein Jahr vertan worden.

Justizrat Dr. Abt verneinte ebenfalls die Frage, ob der Magistrat genügend den Sportgedanken gepflegt habe. Der Magistrat hätte nicht dem Stadtverband für Leibesübungen die Schaffung eines Bades überlassen, sondern selbst zugreifen müssen. Eine Stadt von 30 000 Einwohnern ohne ein ordentliches Bad sei rüchständig.

Stadtrat Elger stellte in Aussicht, daß die Stadt wahrscheinlich, wenn sie den Sportplatz Reigenmund in Ordnung habe, also vielleicht schon im nächsten Frühjahr, den Stadtverordneten eine Vorlage über die Schaffung eines Freibades zugehen lassen werde.

Der Preis für das Baugelände am Lyzeum

erschien den Stadtverordneten außerordentlich hoch. Der Berichterstatter, Stadtv. Goebel, empfahl, den Antrag wegen des zu hohen Kaufpreises abzulehnen. 26 Mark für einen Quadratmeter zu bezahlen, sei zuviel. Für diesen Preis bekomme man selbst in der besten Geschäftsgegend Grund und Boden zu kaufen. Zu rechtfertigen sei ein solcher Preis nur, wenn die Stadt dieses Gelände unbedingt haben müsse; dies sei aber nicht der Fall. Die Turnhalle mit Aula könnte auf dem von der Stadt gekauften Kriebsche Grundstück errichtet werden und die notwendigen Klassenzimmer könnten durch einen Anbau geschaffen werden, der noch auf städtisches Gelände kommen würde.

Stadtbaurat Laake erwiderte, daß der schöne Bau des Lyzeums allerdings vollständig verunstaltet werden würde, wenn man den notwendigen Anbau in der vom Vorredner gewünschten Weise ausführe. Ein solcher Anbau würde ein großer ästhetischer Fehler sein, den man dann niemals wieder auf machen könne. Man brauche tatsächlich das Grundstück, wenn man etwas Ordentliches schaffen wolle.

Auf Antrag des Vorsitzers Dr. Abt wurde die Weiterberatung der Vorlage in die geheime Sitzung verwiesen.

Die übrigen Vorlagen

wurden fast alle ohne irgendeine Aussprache erledigt. Im 14. Stadtbezirk (Orsteil Gunnersdorf) wurde Frau Olga Ortel zur Bezirkspflegerin gewählt. Im gleichen Stadtteil wurden als Schiedsman und Schiedsmann Stellvertreter die bisherigen Inhaber dieser Ämter, der Rentier Ernst Werner und der Hausbesitzer Paul Hoffmann, wiedergewählt. Im 18. Stadtbezirk und 6. Wohlfahrtsbezirk (Harian) wurde als Bezirksvorsteher und Baurat Lehrer Bürgelt gewählt. Von einem Telegrammwechsel zwischen Stadt und Kreis Reisse und der Stadt Hirschberg zur Eröffnung der Flugstrecke Reisse-Hirschberg nahm die Versammlung Kenntnis.

Bei der Kenntnisnahme von der Bilanz des städtischen Elektrizitätswerkes gab der Stadtverordnetenvorsitzer einen Antrag des Liberalen Bürgervereins bekannt, bei dem günstigen Abschluß des Werkes der Frage der Senkung des Strompreises näherzutreten. Stadtv. Osterwald stellte den gleichen Antrag. Stadtbaurat Laake wies darauf hin, daß für eine bestimmte Zahl von Kilowattstunden Rabatte eingeführt worden seien und daß bei Herabsetzung der Preise die Steuern erhöht werden müßten. Es gab dann noch eine kleine Aussprache, und zum Schluß stellte der Stadtverordnetenvorsitzer fest, daß damit der Punkt erledigt sei.

Schließlich nahm die Versammlung noch Kenntnis davon, daß der Minister für Handel und Gewerbe die Genehmigung zur Errichtung einer Tierkörperverwertungs-Anstalt im städtischen Schlachthof nicht erteilt habe wegen der Geruchsbelästigung, die die Nachbarschaft dann zu erwarten habe, und weil die Anstalt zu nahe an den Hirschberger Bahnhof herantommen würde. Zur Deckung von 20 000 Mark für Erhöhung der Arbeiterlöhne aus dem vorjährigen Haushaltsplan gab die Versammlung ihre Zustimmung, ebenso dazu, daß die vom Reich für die Kleinentnerfürsorge ausgesetzten Mittel nicht angenommen werden. Die Schaffung einer Beamtenstelle in der Stadthauptkasse wurde beschlossen mit der Anregung des Bürgerblocks, daß möglichst ein Beamter, der schon vorhanden sei, die Stelle bekomme und ein neuer Beamtenanwärter für diesen eingestellt werde. Herrn Josef Lehnert wurde zum Bau eines Zweifamilienhauses an der Güntherstraße eine Nutzungskauf-

erlaubnis erteilt. Ebenso gab die Versammlung ihre Zustimmung zum Ausbau eines Dienstraumes für die Polizei im Dachgeschoss des Verwaltungsgebäudes Promenade Nr. 37. Der Zahlung einer Beihilfe von 750 Mark an den Kaufmann Adolf Honitsch zu den Kosten des Erlasses für den seiner Tochter in der Schule abhanden gekommenen Mantel wurde zugestimmt. Mit der Abgabe verschiedener Hausgrundstücke aus dem Nittergut Maiwaldau im Wege des Erbbaurechtes erklärte sich die Versammlung einverstanden und genehmigte auch den Vertrag mit dem Provinzialverbande von Niederschlesien über die Unterhaltung der Provinzialstraßen im Ortsbereich von Hirschberg. Dem Deutschen Caritasverband wurde eine Beihilfe von 100 Mark zur Errichtung einer „Präsident-Kreuz-Stiftung“ bewilligt. Dem Spar- und Bauberein wurde die Genehmigung zum Bau eines Achtstimmigenhauses in der Voberstraße erteilt.

Dann folgte eine geheime Sitzung; in ihr wurde der Ankauf des Geländes für den Umzäunungs- und Erweiterungsbau wegen des zu hohen Preises abgelehnt.

In Regen und Nebel.

Weiteres vom „nassen Riesengebirgsführer“.

Von Hermann Bouffet, Zillertal.

So hat bis Mitte Juni der „nasse Riesengebirgsführer“ mit Gewittern, Regen und Nebel doch recht bekommen, und der gute Freund, der das beständige Juliwetter prophezeite, denkt eben über die tiefe Wahrheit nach, daß nicht alle Prophezeiungen dazu da sind, in Erfüllung zu gehen. Ich habe ihn nun über die zweite Julihälfte befragt. Er ist nicht mehr so „gut wetterfelig“ — doch hoffen wir gemeinsam und hoffen gleicherweise mit allen lieben Feriengästen insgesamt.

Für alle Fälle will ich jetzt aber doch, meiner Führerrolle getreu allerhand vom Regen und Nebel erzählen.

Auf den „nassen Führer“ im Voten bin belam ich einen lieben Brief. In dem heißt es: „Noch habe ich längst nicht alle Schätze bewundern können, die Sie Regen-Sommergästen empfehlen; aber Museum und Ausstellungsherrlichkeiten haben mich jetzt schon so entzückt, daß ich Ihnen herzlich danken möchte. Ganz habe ich freilich nicht verstehen können, daß gerade Sie uns bei Regenwetter in's Zimmer bannen wollen, denn wenn ich mich nicht sehr irre, las ich doch einmal von Ihnen in einer Berliner Zeitung den Aufsatz über die „Schönheit des Regens“. Ist Ihnen nun doch allmählich die Sache zu pantisch geworden, daß Sie von Ihrem Regenglück nichts mehr wissen wollen? Das wäre schade!“

Ganz und garnicht, meine Verehrteste! Ich stehe noch treu zur Regensfahne. Was jenen Aufsatz betrifft, so entsinne ich mich auch noch einer der mancherlei Zuschriften, die ich damals erhielt: Eine Postkarte von der Prinz-Heinrich-Bande, und auf der stand: „Profit, Sie alter Kautz! Wir studieren eben die Schönheit des Regens von drinnen — profit!“

Also zu Ihrer Verabreichung und zugleich um solcher verkappter Regenfreunde willen nun also ein paar Zeilen über Regen und Nebel in unseren Bergen, über ihre Schönheit, Rauber und Wünder.

Von Spindelwühlern stiegen wir bei seltem schönen Regenwetter los über die Schlüsselbauden in Richtung Strickerhäuser. Regen und nichts als Regen! Als wir in den Schlüsselbauden lange vergeblich auf sein Aufhören gewartet, stiegen wir frohen Mutes wieder mitten in ihn hinein und nun wurden wir reich entschädigt. Denn plötzlich öffneten sich die weiten böhmischen Lande und traten in der seltenen Klarheit der Stunde nach dem Regen aus dem Nebelmeer hervor in den zauberisch göttlichen Duft ganzer Reinheit. Wie ist das Bergland so seltsam fein, so überausmäßig, so festlich gestimmt, wie in jener zarten Ueberleuchtung, wenn es nach dem Regen zum ersten Male wie aus dem Nichts neuwerdend hervorgeht. Die Farben sind noch matt, leben noch in vergangener Sonne und sind voll sehnsuchtsneuen Glanzes, alles umschleiert von Erinnerung und Hoffnung zugleich. Ein unsagbar feines Spiel des Lichtes, Silbergrün über den weiten, weiten Matten, über Bergen, Feldern und Ortschaften mit ihren bunten Dächern. Und wieder ein so kristallines feines Bild in jedem kleinsten Stück Leben des engeren Umkreises. Des Grashalms Perlentropfen sind wie Edelsteine; auf den spitzigen Nadeln der Fichten sitzen sie eingefangen, die unzähligen zu Kronen werdenden Berken, wie Diamant an Diamant. Von unsichtbarer Macht werden Wolken und Nebel gesagt, rauschgepöhl aus den Gründen, emporgerissen, gegen die Steilwände der Kesseltöpfe zurückgeworfen. Wieder steigen sie senkrecht auf, zerreißen sich am Felsgescheure den Wank, so daß es die flammende Herborquilt. — Ein Fusch zieht über unseren Wald, ein ländelnd leichtes Wehen, ein Gausen und noch lachst drüber ganz fern in weiten, offenen Berganden — die Sonne ist da, hat ein paar Goldflocke getupft, ein paar leuchtende Farben hineingefest, glühend, aufsprühend, voller Kraft und Rülle. Dann kommt wieder der matte Schleier, deckt sich darüber, aber unter ihm leuchtet es noch warm. Regenschönheit — ein ergreifend herrliches Bild. — Schon ist der

Nebel wieder da — trübb, trübb, der Regen, wir stampfen weiter unseres Weges.

Einmal habe ich oben auf dem Ranne nach stundenlangem Wandern im Pantferegen und quadratisch dickem Nebel etwas ganz lustiges und feines gesehen. Da war vor uns, und schien kaum ein paar hundert Meter entfernt, ein mächtiger, hoch geladener Erntewagen. „Schau doch“, sag ich zu meinem Jungen, „das habe ich auch noch nicht gewußt, daß man hier oben so hohe Heufuder lädt. Wenn das nur gut zu Tal kommt. Sieh doch, wie mächtig hoch und drall.“ „Ich sehe gar keine Berde oder Ochsen“, meinte der Junge. „Die wirst Du bald sehen!“ Dann kam wieder aufsteigender Nebel, verdeckte das Gespann, dann war es wieder da, mächtiger noch als vorher und wieder weg und ganz weg — und plötzlich erschien vor uns ein liebliches Bärchen, das Arm in Arm unter einem Regenschirm trollte, und Bärchen und Paraplu, das war das mächtige Heufuder! So hatte der Nebel den Rübzahlmaler gespielt. — Und dann bald drauf habe ich ihn selbst gesehen, den Rübzahl. Oben an der Lehne des Regenschirms stand er, hoch riesenhaft aufgerichtet mit wallendem Bart, mächtigem Schlapphut und einem Riesenhaumesser in den Händen. Er lehnte sich an eine Felswand, hinter der sich eine tiefe Höhle öffnete. Sturm und Regen und Nebel legten sein Gewand, das wieder mit den Wolken zerflog. — Als wir herankamen, war es ein armseliges Hühelmännchen, das sich mit seiner Sichel vom Grashalmen in eine kleine Steinhütte aeflüchtet hatte. — Rübzahl, der größte Maler! Aber wehe Dir, wenn Du ihn Schwindler nennst, denn das alles ist kein Schwindel, ist Wahrheit, ist Erleben und herrliches Erleben mitten im Regen.

Und wieder einmal habe ich an einem nebligen Tage im Melzergrunde dicht bei der Melzergrundbaude das schönste Schauspiel, das man erschauen darf, zu sehen bekommen — das Koppengepf: Die herrliche Spiegelung aus fliehendem, formenburchränktem Nebel, aus steigendem, wildem Wolkengestirn, von heimlichem Sonnenlicht durchflutet — das Bild des Koppenfels in zweimaliger Wiederholung hoch in die Wolken gemalt. Das alles in leuchtend herrlichen Farben vom schneeweiß zum trassen offagelb und wieder zum tiefen saften blau schwerer Gewitterwolken. Da stand des Koppenfels Ungetüm in malerischer Pracht dreimal übereinander, ein herrlicher Rauber, ein feierliches Erleben, das nur Regen, Nebel und des Gewitters schwere Mächte zu bauen vermögen, und hinter alldem lebt und wirkt als heimliche Königin die Sonne.

Kunst und Wissenschaft.

Kurttheater Bad Warmbrunn.

Mascottchen, Operette von Georg Monnowski, Musik von Walter Bromme, die auf allen Großstadtbühnen hundert von Aufführungen erlebte, hatte bei ihrer Erstaufführung am Freitag auch in Warmbrunn einen vollen Erfolg. Die Operette ist amüsant von Anfang bis zum Schluß. Comtek Marion, die den Grafen Eric v. Friisenborg heiraten soll, möchte am Tage vor der Hochzeit ein romantisches Erlebnis durchkosten, zumal sie erfährt, daß ihr Bräutigam mit der Tänzerin Marion de Loom galante Beziehungen hatte. Ueberwältigende Lebenslust und weibliches Sehnen nach Revanche geben ihr den Mut, als Tänzerin Marion de Loom auf dem Ballfest der Cecoffiziere im Salon eines Vergnügungsdampfers zu erscheinen, wo sie sich in Harald von Westergaard sterblich verliebt und er in die vermeintliche Tänzerin. Graf Eric ist natürlich auch auf dem Ballfest. Der Konflikt naht. Trennung des Grafen Eric von Comtek Marion. Im dritten Akt Vereinigung der beiden sich Liebenden: Comtek Marion und Harald von Westergaard. — Die Operette ist reich an reizvollen, humorvollen Episoden; die Musik bietet zwar nichts Originelles, aber sie ist prädelnd, lebendig, frisch. — Die Aufführung gestaltete sich ausgezeichnet. Konstantin Jarocki gebührt wieder das Verdienst einer vorzüglichen Spielleitung. Ganz vorzüglich machte sich Diesel Otto als Comtek Marion. Lotte Gühne spielte die Tänzerin Marion de Loom in entzückender Form. Ein wahres Kabinettstück in der Darstellung des Kapitän Franz von Westergaard bot Konstantin Jarocki. Scharmant war Kurt Bösch als Cecoffizier Harald von Westergaard. Franz Stiel hatte gut in die Rolle des Grafen Eric. — Wirkungsfull machten sich die Tanzszenen. Der Ballfall war so stark, daß einzelne Szenen wiederholt werden mußten. Kapellmeister Wolf Heins hatte das Orchester gut im Auge. — Das Theater war ziemlich gut besucht.

#

X Steinerne Spiegel. Eine archäologische Expedition fand in Britisch-Columbien einen der seltenen Steinpiegel. Er besteht aus einem dünnen schwarzen Stein und ist hochpoliert. Brauchbar wird der Spiegel erst dann, wenn man die glattpolierte Fläche ansieht. Diese Art Spiegel sind indianischer Herkunft und bisher nur äußerst selten gefunden worden.

Ein armer Teufel.

19)

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Nein! nein!“ rief Rudolf. „Ich will ja gar nicht wieder Mutter zur Last fallen. Ich will meine alte Stellung wieder aufnehmen bei der archäologischen Gesellschaft. Das ist doch wenigstens etwas Wissenschaftliches, wie es für einen wissenschaftlich gebildeten Mann paßt.“

„Dann! warst Du anderer Ansicht!“ erwiderte Waldemar. „Ganz schlecht geht es Dir doch jetzt nicht. Freies Frühstück, Freibier, ein freies Cognat wird es auch nicht fehlen?“

„Das ist richtig!“ pflichtete Rudolf bei. „Aber meine akademische Ehre!“ schloß er, sich in die Brust werfend.

„Was ist Ehre?“ fragte Waldemar. Man kann alles mit Ehren machen, sogar Nacheln streichen — wie meine Wenigkeit in der Ofenfabrik Onkel Neubrinks.“

Rudolf lachte verstimmt. Die Aktien der Brabantia stiegen wieder bei ihm. Auf der einen Seite das Freibier, auf der anderen das beängstigende Gefühl, daß das Reisegeld nach Amerika bereit lag, ließen ihn das Gleichgewicht seiner Seele wiederfinden. „Ich werde am besten tun, wenn ich mich mit der Sklavensolde, die man mir zugeteilt hat, noch einige Zeit abfinde,“ sagte er. „Doch ich muß fort, ins Geschäft, in die Siele. Da sehe ich eben die blauen Mägen auftauchen. Sie kommen zum Frühschoppen. Dein Freund Arthur ist auch dabei.“ Damit drückte er Waldemar die Hand und verschwand im Eingange des großen Bierhauses. Waldemar wollte es vermeiden, mit Arthur zusammenzutreffen. Dieser hätte ihn sicher auf ihre Aneipe eingeladen, und es war Waldemar peinlich, als Gast am Tische zu sitzen, während sein Bruder hinter dem Schenktische stehen mußte. So machte er schnell kehrt und schritt zufrieden lächelnd die belebte Straße hinab.

Am ersten Feiertag fand bei Lebrechts regelmäßig großes Festessen statt; dies Herkommen war so alt wie das Banthaus Lebrecht selber. Heute wurden die sonst fest verschlossenen und verhängten Gesellschaftsräume, der Apollosaal, in den man über die große Freitreppe an der Vorderfront des Hauses trat, so benannt nach einer herrlichen Marmornachbildung des Apoll von Belvedere, und das große Speisezimmer in Betrieb genommen. Beide Räume waren in Spärröföke und Wiedermeier eingerichtet. Prachtvolle, geschwungen ausgearbeitete Kommoden aus fein poliertem Mahagoniholz, Marmortischchen, eine kostbare Stuhle auf feingeschnittenem Wandbrett, bildeten die Einrichtung. Die Hauptzier aber war neben dem Apoll von Belvedere der Porzellanleuchter des Speisezimmers, ein Meisterwerk der Porzellanmanufaktur.

Hier war die Festtafel gedeckt, und Helma legte eben die letzte Hand an. Mistel- und Tannenzweige schmückten die kostbaren Blumenbasen, der Damast der blendend weißen Tischtücher glänzte in den letzten Strahlen der schräg durch die breiten Scheiben fallenden winterlichen Sonne, und das schwere Silber der Bestie blühte in ihrem Widerscheine.

Frau Adele trat ein. In einem weinroten Seidenkleide, eine mattgelbe Perle im Gürtel, sah sie blendender, schöner aus denn je.

„Hast Du die Tischkarten schon ausgelegt, Helma?“ fragte sie.

„Nein!“ antwortete diese. „Ich habe die Tischordnung von Papa noch nicht.“

„Das geht auch ohne Tischordnung!“ versetzte Frau Adele. „Ist ja immer dieselbe Geschichte. Gib mal die Karten her! Ich werde die Onkel und Tanten untereinander verteilen. Schon gemacht. Halt! Wen geben wir Rosloff?“

„Den mußt Du nehmen, Mutchen!“ erwiderte Helma. „Wir haben sonst gar keine Damen passenden Alters.“

„Ach was! Er kann sich auch einmal bei den älteren Damen ein bißchen niedlich machen,“ lachte Frau Adele. „Er fängt ja selbst an, zu den älteren Semestern zu rechnen, die einzige Ehrung, glaube ich, gegen die er sich ablehnend verhält.“

Die Tür ging auf, Herr Justus trat zu ihnen, in schwarzem Rock und weißer Weste.

„Hier ist die Tischordnung, Helma!“ sagte er. „Ich habe Dir Rosloff gegeben,“ wandte er sich an Adele. „Es ist Dir doch recht?“

„Eigentlich nicht,“ antwortete Adele. „Ich wollte ihn eben schon mit einer von unsern alten Tanten glücklich machen.“

„Das gäbe ein etwas ungleiches Paar,“ meinte der Kommerzienrat. „Wir wollen doch, daß sich unsere Gäste unterhalten.“

„Gewiß!“ stimmte Adele zu. „Neben ihm sitzen ist vielleicht noch nicht so langweilig als ihm Modell stehen.“ Draußen ging die Klingel, die ersten Gäste kamen. Herr Justus und Adele gingen hinaus, diese zu begrüßen, und Helma legte schnell die Tischkarten nach der Anordnung ihres Vaters aus.

Bald waren die Gäste vollständig versammelt, alles nähere Verwandte, meist Onkel und Tanten in gefestigten Jahren; Rosloff und Waldemar waren die einzigen, die nicht Familienmitglieder waren. Rosloff befand sich in großer Gala, schwarzem Frack und

weißer Krawatte. Es stand ihm nicht, aber er glaubte, einem so festlichen Zweck diesen Aufwand schuldig zu sein, und er fand sich auch in dieser Festuniform bürgerlicher Spieler schön — er fand sich immer schön. Mit tiefer Befriedigung ruhte sein Auge auf dem Bild, das der feingeschliffene Rosloffspiegel mit seinem kunstvollen Goldrahmen von ihm zurückwarf.

Man bewunderte ein Weibchen den Weihnachtsbaum in der Ecke des Apollosaales und den Tisch mit den reichen Geschenken; und ein erwartungsvolles Lächeln ging über die Rüge der alten Onkels, als die Flügeltüren zum Speisesaal aufgingen, und Frau Adele in ihrer liebenswürdig heiteren Art zu Tisch bat.

Waldemar führte Helma. Sie saßen am unteren Ende der Tafel, schräg gegenüber, ziemlich in der Mitte Rosloff mit Adele, am oberen Ende Herr Justus mit einer alten Tante, der er seine spärlich fließenden Bemerkungen durch das Hörrohr verabsolgen mußte.

„Wie gefällt es Dir wieder zu Hause?“ wandte sich Helma an Waldemar. „Was macht Dein Meister?“

„Es ist so gemütlich wie immer,“ gab Waldemar zur Antwort. „Ich wünschte mir ein solches bei Onkel Neubrinks. Eine gewisse Beschaulichkeit und Stille gehört nun einmal zum künstlerischen Schaffen. Ich arbeite dort zwar auch in einer künstlerischen Werkstatt, aber sie erinnert mich zu sehr an Fabrikhallen, und es stört mich, wie mir meine beiden Mitarbeiter auf die Finger aucken.“

„Daran muß man sich in der Kleinstadt wohl überhaupt gewöhnen?“ bemerkte Helma.

„Allerdings!“ gab Waldemar zu. „Es ist erstaunlich, was der Mensch am Menschen für ein Interesse nehmen kann.“

Helma lächelte. „Aber sonst denke ich mir das Leben an einem kleinen Ort, und an einem malerischen so ansprechenden Ort, wie Du Tantow schilderst, mit Ringmauern und Türmen, äußerst reizend. Mein Ideal ist eigentlich immer gewesen, an einem kleinen Ort mit schöner Natur zu wohnen, mit Wäldern ohne Butterbrotpapier statt der Blumen und ohne daß ein Fremder seine Ladung Lärm machender Insassen, groß und klein, an jeder Wegbiegung ausschüttet, wie bei uns Sonntags im Grunewald.“

„Einfame Wälder kann man bei uns genießen,“ erwiderte Waldemar, „und überall wunderbare Landseen. Stundenlang wandere ich mitunter Sonntags mit meinem Skizzenbuch und sehe keinen Menschen.“

„Schön!“ sagte Helma träumend. „Ganz mein Schwarm.“

Auch an der übrigen Tafel war die Unterhaltung lebhaft geworden; der prachtvolle Rosloff, der in den fein geschliffenen Gläsern wie Rubin leuchtete, löste die Augen.

Frau Adele wendete sich zu Rosloff, der mit dem Genuß des Kenners die prachtvolle Krebschuppe gelöst hatte.

„Jetzt kommt für meinen armen Mann ein kritischer Augenblick erster Ordnung,“ sagte sie, „wo er sich erheben muß, um die Gäste zu begrüßen. Mein Kleinerchen ist nämlich ein glänzender Tischredner, bloß — er läßt sich's nicht merken.“

Rosloff lachte. „Wirklich?“ fragte er und senkte seinen Blick tief und feurig in den ihren.

„Vielleicht hat Ihnen der Lieder süßen Mund Apoll gegeben,“ fuhr Adele scherzend fort, „und Sie lassen dies Licht hier an unserem bescheidenen Tische leuchten?“

Rosloff errötete etwas. „Gnädige Frau,“ entgegnete er mit Betonung, „meine Sprache ist die der Farben. Mit Pinsel und Palette, da will ich reden, da bin ich berechtigt. Die Wortmalerei muß ich anderen überlassen!“

„Wie schade!“ bemerkte Adele mit einem kleinen, spöttischen Lächeln. Rosloff sah auf seinen Teller nieder — er ärgerte sich.

Daß seine Klänge eines der kostbaren Gläser tönte durch den Raum. Herr Justus hatte sich erhoben, sah sich einen Augenblick mit einem geradezu unglücklichen Gesicht um und sagte dann, sein verbindlichstes Lächeln aufweisend: „Meine lieben Freunde und Anverwandten — ich trinke auf Euer aller Wohl und glückliche Weihnachten!“ Damit setzte er sich mit zufriedener Miene, er hatte das Seine zur Belebung der Unterhaltung beigetragen.

Die Speisensolge konnte ihren Fortgang nehmen. Und sie nahm ihren Fortgang. Ein erlesener Savelzander, Spargel mit Beilage, ein Puter und ein köstlicher Rehbraten, alles war so, wie man es bei Lebrechts gewöhnt war. Dröske, in baumwollenen Handschuhen, das Sardellenbrötchen sorgfältig über die kalte Platte gestimmt, wartete auf. Es war höchst festlich und doch gemütlich, namentlich als die frühe Dunkelheit einsetzte und die Lichter des Kronleuchters in blendender Helle aufstrahlten.

„Es ist doch eine schöne Sache um ein bißchen Wohlstand und einen sicher begründeten Wohlstand!“ sagte Waldemar und sah sich mit frohen Augen an der geschmückten Tafel um. „Ich sehe es jetzt wieder an meinem Onkel. Eigentlich ist er zu beneiden um sein schönes Grundstück, Haus und Garten.“

„Du äuerst sehr solide Grundstücke!“ versetzte Helma lächelnd.

„Du meinst, wie sie eigentlich gar nicht zum Künstler passen!“ erwiderte Waldemar. „Wir kommen da wieder auf die peinliche Geschichte von meinen Idealen und den Hausbächen. . . Aber soll allein der Künstler zum Hungern und Entbehren geschaffen sein? Ich mag nicht hungern. Ich möchte mir mein Leben einmal schön und lebenswert einrichten, so wie Herr Rosloff. Schade, daß man nicht das nötige Kleingeld hat.“

„Das läßt sich ja leicht verdienen!“ entgegnete Selma. „Und Du bist ja auf dem rechten Wege. Du hast den besten Beweis an Deinem Onkel.“

Walldemar wiegte das Haupt. „Ja ja!“ erwiderte er. „Dies Beispiel hätte ich. Ich empfinde es auch als eine große Unannehmlichkeit, wenn mir aus meinen Entwürfen jetzt Geld ausfließt. Doch ich lebe in ständigem Krieg mit dem Kitzsch. Und darum bin ich mit meiner jetzigen Tätigkeit auch nicht zufrieden. Ich möchte Geld verdienen, viel Geld, aber als anerkannter Künstler, nicht als Massenfabrikant von Kunstware.“

Selma sah ihn warm und freundlich an. „Niemand würde Dir das mehr und aus wärmerem Herzen wünschen als ich!“ entgegnete sie. „Natürlich! Die große Kunst zu erreichen, muß das Streben jedes Kunstbegabten sein. Aber man sollte doch auch die Kleinkunst nicht verachten. Nicht ausgeliebt, steht sie gleichberechtigt neben ihrer großen Schwester. Wer kann immer in die Museen und Galerien gehen? Aber die Kunst, die mich in meinem Hause umgibt, ist die Kunst, die mich der Kunst nahe bringt, die das Kunstgefühl erweckt.“

„Das ist sehr wahr!“ versetzte Walldemar. „Selma! Du verabscheust mich mit meinen Ofenschkeln.“

„Das sollte mich freuen!“ gab Selma zur Antwort, wieder mit demselben warmen, freundlichen Blick.

Es und Nachtisch waren abgetragen; Drösde bot einen prachtvollen Kaffee in kleinen Mokkatäschchen herum und dazu für die Herren Zigarren, bide Importen mit einer festlichen Leihbinde, daneben Zigaretten, an denen sich auch hier und da die Damentwelt vergiff.

„Rauchen gnädige Frau?“ fragte Koloff und bot Adele die Schachtel mit den Pappros an. Sein Gesicht hatte seine gewöhnliche bleiche Farbe verloren; sein Auge glühte, unternehmend wirbelte er den dunklen Schnurrbart.

„Warum nicht?“ erwiderte Adele und nahm eine der feinen Mollchen zwischen die Lippen. „Sollen immer nur die Herren die Bevorrechteten sein?“

„Durchaus nicht!“ beeilte sich Koloff zu versichern und reichte ihr Feuer. „Wir wissen uns ja nichts Schöneres, als wenn die Damen unsere schlechten Angewohnheiten teilen. Sie können uns dann keine Vorwürfe machen.“

Adele lachte hell auf. „Sie haben ins Schwarze getroffen!“ versetzte sie. „Also das ist der Grund Ihrer Duldung? Und dabei sind Sie noch nicht einmal verheiratet!“

„Leider nein!“ erwiderte Koloff mit einem Seufzer und einem seiner tiefen, schwärmerisch verehrenden Blicke. „Aber ich möchte es sein!“ fuhr er fort; er atmete gepreßt, eine starke Erregung arbeitete in ihm. „Ich möchte es sein!“ wiederholte er. „Sie ahnen nicht, gnädige Frau, wie ich mich nach Liebe sehne!“

Wie ein Stich ging es Adele durch und durch. Ihre Mundwinkel zuckten stolz und erregt. Ein schneller Blick flog zu ihrem Manne hinüber. Sie begegnete seinem Auge. Eine entsetzungs-volle Trauer lag darin, eine geheime Schwermut.

Adele erhob sich. „Mein Herr Gemahl!“ sagte sie. „Ich glaube, wir haben die Tafel auf! Gesegete Mahlzeit!“

Am Durcheinander sammelte man sich im Apollosaal. Koloff bemühte sich, Adele zu treffen und weiter ins Gespräch zu ziehen. Umsonst. Sie war überall und nirgends. Für ihn hatte sie kein Wort, keinen Blick mehr. Sie schlen ihn überhaupt nicht mehr zu bemerken.

So blieb Koloff nichts weiter übrig, als sich mit Walldemar und Arthur, den einsigen, die für ihn in Betracht kamen, denn es war wirklich zuviel verlangt, sich mit all diesen altene Wesen zu belassen und ihnen Angenehmes durch ein Herrohr zu sagen, in angelegentlichem Gespräch in eine Fensterstiche auszuschieben. Doch die Stubeuhr kündete die achte Stunde. Die alten Herrschaften verabschiedeten sich. Um acht Uhr war's bei Lebrecht's zu Ende, das war so sicher, wie das Mittagessen am ersten Feiertag selbst. Auch Koloff und Walldemar empfahlen sich. Adele reichte Koloff schnell und flüchtig die Hand. „Hoffentlich haben Sie sich gut unterhalten!“ sagte sie und wandte sich, ohne eine Antwort abzuwarten, zu Walldemar. (Fortsetzung folgt.)

Straskammer Hirschberg.

S. Hirschberg, 15. Juli.

Wegen fahrlässiger Falschheid war die frühere Geschäftsfrau E. C. von hier vom hiesigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen legte sie Berufung ein. Die falsche Aussage soll in einem Zivilprozeß vor dem Amtsgericht in Hirschberg geleistet worden sein. Der Gerichtshof sah die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen an und erkannte daher auf Freisprechung.

Sehr bedauerliche Folgen hatte ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Fuhrwerk, der sich am 16. November v. J. auf der Hohenhainer Straße hier ereignete. Der Zeitungsausschreiber S. D. aus Rauffung fuhr mit seinem Motorrade sehr schnell und nicht genügend rechts, und dadurch in das ihm entgegenkommende Fuhrwerk des Landwirts Pohl aus den Seckstätten hinein. Pohl wurde vom Wagen geschleudert und

erlitt einen schweren Beinbruch, der bis heute noch nicht geheilt ist. Das Schöffengericht hatte D. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die von D. eingelegte Berufung wurde die Strafe mit Rücksicht auf die sehr guten Zeugnisse, die dem Angeklagten von seiner Behörde ausgestellt werden, auf zwei Monate ermäßigt. Auch erhält D. gegen Zahlung einer Buße von 300 Mk. auf drei Jahre Strafaussetzung.

Wegen versuchter Nothucht hatte das Schöffengericht den Arbeiter F. K. aus Landesbuth unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von vier Monaten sollte er gegen Zahlung einer Buße von 30 Mark Strafaussetzung erhalten. Mit seiner Berufung erreichte der Angeklagte, daß er nur zwei Monate der Strafe zu verbüßen braucht und daß die Strafaussetzung nicht von der Zahlung einer Geldbuße abhängig gemacht wird.

Seine Freisprechung erzielte der Vertreter G. W. aus Warmbrunn, mit seiner Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts, durch das er wegen Erregung öffentlichen Aergernisses mit einem Monat Gefängnis bestraft worden war.

Nabishau, 15. Juli. Vor dem Schöffengericht Guben hatten sich der Arbeiterführer Max Hoffmann aus Guben und der Baumaterialienhändler Heidrich in Nabishau wegen Betruges gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Guben zu verantworten. Hoffmann war Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Leiter des Baues eines von der Kasse genehmigten Erholungsheimes in Förstel im Hegerberge, für das Heidrich Baumaterialien lieferte. Bei der Bauausführung soll Hoffmann eigenmächtig über Eigentum der Kasse verfügt und sich mit Heidrich an diesem Eigentum bereichert haben. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht beide wegen gemeinschaftlichen Betruges zu je drei Monaten Gefängnis.

Herr Penn telephoniert gratis!

v. Berlin, 15. Juli.

Herr Penn, ein aus dem Ausland stammender Geschäftsmann, war Inhaber mehrerer Unternehmen. In seinen Büroräumen hatte er mehrere Fernsprechanstalten. Der vermögende Mann war aber sehr sparsam veranlagt und liebte es, zur Entlastung seiner eigenen Apparate umfangreiche Geschäfts- und Privatgespräche außerhalb des Büros zu führen, und zwar vom Postautomaten aus. Den Postbeamten fiel es bald auf, daß täglich mehrere Gespräche erledigt wurden, bei denen der Automat nach Einwurf der Münze nicht den gewohnten hellen Klang gab, sondern daß nur ein schauerlich dumpfes Geräusch zu hören war. In all diesen Fällen war der Anrufende ein Mann mit lauter Stimme ausländischen Akzents. Nun fand eine Beobachtung statt. Täglich wurden 10 bis 12 Gespräche in der gleichen auffälligen Art geführt. Posten wurden aufgestellt und beobachtet zwar, daß immer wieder ein „bunster Mann“ Gespräche führte, konnten aber nicht hinter seinen „Tid“ kommen, da der geheimnisvolle Sprecher sehr vorsichtig war. Schließlich wurde ein Beobachtungsdiens mit Abhörgeräten eingerichtet. In die Wände der Zellen wurden Schlitze und Löcher gemacht, und die Zellen wurden von allen Seiten umstellt, sobald der verdächtige Herr hineingegangen war. Ein richtiger Feldzug war im Gange! Endlich gelang es, den Uebeltäter auf frischer Tat zu ertappen. Er wandte einen ganz besonderen Trick an, der so gefährlich für die Post ist, daß ihn selbst die Berliner Zeitungen nicht verraten. Diese „Sparsamkeit“ brachte Herrn Penn eine Anklage wegen fortgesetzten Betruges ein, und er hatte sich vor dem Amtsgericht Charlottenburg zu verantworten. Penn bestritt bis zum letzten Augenblick und behauptete, daß alle Zeugen sich in seiner Person „geirrt“ haben müßten. Der Amtsrichter erblickte in dem Verhalten des Angeklagten eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Verkehrsanstalten und verurteilte Penn zu zwei Wochen Gefängnis.

„Assessor A. S. Gut.“

d. Berlin, 15. Juli.

Erweiternd wirkte, wie wir gestern schon berichteten, auf die Zuhörer die Schilderung der Streiche, die der falsche Gerichts-assessor Anton Joachim Gut als Vertreter einer Reihe Berliner Rechtsanwältinnen gespielt hat, die vor dem Schöffengericht Charlottenburg Gegenstand einer Anklage gegen Gut wegen Betruges, Urkundenfälschung und Amtsanmaßung waren. Gut, der noch nicht 30 Jahre alt ist, hat das Zeug zu einem Hochstapler. Sein Vater war Studienrat. Alles, was Gut über sein Vorleben angab, daß er das Reifezeugnis habe, Offizier gewesen sei und ähnliche Behauptungen, hielten vor der Nachprüfung nicht stand. Nur gegen die Behauptung, die bei seiner Verhaftung aufgestellt worden war, daß er von Beruf Kellner sei, wandte der Angeklagte sich mit aller Entschiedenheit. Sonst gab er zu, daß er fast immer geschwindelt habe. Mit Stolz aber hob er hervor, daß er Dubende von Malen in Moabit als Verteidiger aufgetreten sei, und daß man ihm seine Erfolge nachgerühmt habe. Noch öfter habe er Termine in Zivilprozessen wahrgenommen. — Das Schöffengericht verurteilte den vielfach vorbestraften Schwindler wegen Betruges, Unterschlagung intellektueller Urkundenfälschung und Amtsanmaßung zu einer Strafe von insgesamt einem Jahr Gefängnis.

Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag bringt eine so große Fülle wichtiger Entscheidungen, daß man ihn mit Recht als den „Meisterschafts-Sonntag“ bezeichnen darf.

Auf der Köfner Stadionbahn kommt als erste der U.C.F.-Meisterschaften die Flieger-Weltmeisterschaft für Herrenfahrer zum Austrag. 40 auswählte Fahrer von 15 Nationen werden im Wettbewerb um den heißbegehrten Titel treten. Die weiteren radsportlichen Ereignisse verlieren gegenüber diesem Ereignis an Bedeutung. Breslau wartet mit einem großen Straßenrennen der D.R.U. um den Großen Opel-Preis von Ostdeutschland auf. Die 177 Kilometer lange Strecke geht von Breslau, Trebnitz, Starzine, Ringerau, Delz, Bernshadt, Minten, Ohsau, Goy, Galtaus, Wangern, Schleia, Gnicowitz, Canth, Onerkowitz, Radardorf, Saara, Dt.-Lissa zurück nach Breslau-Schmiedefeld.

Von nicht minder großer Bedeutung sind die Deutschen Reichsathletik-Meisterschaften 1927, die bereits am Sonnabend im Deutschen Stadion zu Berlin-Grünwald beginnen. Die Meisterprüfungen werden weiter die Frage klären, ob Deutschland bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam mit einem ehrenvollen Abschied rechnen kann. —

Im Motorsport ist das Hauptereignis der Große Preis von Deutschland für Sportwagen 1927, der vom Automobilklub von Deutschland auf dem Nürburgring veranstaltet wird. — Die erste Deutsche Sechstagesfahrt findet am Sonntag ihren Abschluß mit der Großen Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder, die die Vereinigung Leipziger Motorradfahrer 1910 zum Austrag bringt. Der Bezirk Mittelsachsen des A.D.A.C. veranstaltet seine alljährliche Zuverlässigkeitsfahrt und Bergprüfung für Wagen und Motorräder „Rund um Zobten“.

Im Schwimmsport gelangen in sämtlichen Kreisen des Deutschen Schwimm-Verbandes die Kreismeisterschaften zum Austrag. Eine außerordentlich gute Besetzung hat das 15. Kreisfest der schlesischen Schwimmer erfahren, das im Rahmen der „Eugali“ in Liegnitz stattfindet. An 30 Vereine aus Breslau, Görlitz, Liegnitz, Gleiwitz, Bunzlau, Hindenburg, Glogau, Neufalz, Beuthen, Oppeln, Schweidnitz, Reiffe, Sirschberg, Schmiedeberg, Landeshut, Militsch, Lauban, Weißwasser, Riesa, Döbern u. a. m. haben 160 Einzel- und 25 Mannschaftsmeldungen abgegeben. Dazu treten noch die Ligaspiele zwischen N.S.B.-Breslau, Weddigen-Görlitz und Gleiwitz 1900 um die Kreismeisterschaft im Wasserball von Schlesien.

Der Tennissport versammelt seine Anhänger bei den Turnieren in Düsseldorf und Pforzheim, wo u. a. die Deutsche Seniorenmeisterschaft ausgetrieben wird, und in Reichenberg in Böhmen zur Meisterschaft der Deutsch-Böhmen. — Die Berufsspieler bringen ihre Weltmeisterschaft am Sonntag in dem französischen Badeort Deauville erneut zur Entscheidung.

Der Ruder-Port wartet mit Regatten in Danzig, wo der Ostmarkenachter den Höhepunkt der Veranstaltung bildet, Duisburg-Ruhrort, Heidelberg, Zeitzmeritz und Deggendorf auf. Der Berliner Ruder-Club startet in Kopenhagen in drei Rennen.

Der Rennsport sieht am Sonntag wieder Veranstaltungen an verschiedenen Plätzen vor. Grunewald, Bad Harzburg, Mülheim-Deisburg, Kolberg und Auteuil bringen Galopp- und Hindernisrennen, während in Hamburg-Farmsten und München-Daglfing die Traber das Wort haben.

A. D. A. E. Reichs- und Alpenfahrt 1927.

Die traditionelle Reichsfahrt des A. D. A. C., die wegen der teilweisen Streckenführung durch die Alpen diesmal noch den Zusatznamen „Alpenfahrt“ erhalten hat, findet in der Zeit vom 23. August bis 5. September statt. Die Ausschreibung weicht von der der Vorjahre ganz erheblich ab. Zum ersten Male sind auch Lastkraftwagen und Omnibusse berücksichtigt. Aber noch in anderer Beziehung bringt die Veranstaltung wesentliche Neuerungen. Sie gliedert sich in zwei ganz verschiedenartige Wettbewerbe für die Fahrzeugtypen, Personentwagen, Motorräder mit und ohne Beiwagen sowie Cyclecars. Es steht den Bewerbern frei zur schweren Prüfung zu melden oder die Konkurrenz in der erleichterten Prüfung mitzumachen. Die schwere Prüfung erfordert die Bestreitung sämtlicher in der Ausschreibung vorgesehenen Prüfungen, wie Start- und Fahrfähigkeit, Zuverlässigkeit und Reise- geschwindigkeit, Geschmeidigkeit, Bremsfähigkeit, Bergsteigefähigkeit, Betriebsstoffverbrauch, Höchstgeschwindigkeit, Zustand des Fahrzeuges, während die erleichterte Prüfung für sämtliche Fahrzeuge außer den Lastwagen als Zuverlässigkeitsfahrt stattfindet. Motorräder und Cyclecars gehen über 2800 Kilometer in acht Tagesetappen von Berlin über Görlitz, Hirschberg, Blauen, Linz a. d. D., Alagenfurt, Innsbruck, Triberg nach dem Ziel Avenau. Die Personentwagen haben die gleichen Etappenorte, nur sind die einzelnen Etappen durch verlängerte Streckenführung bedeutend ausgedehnt, so daß eine Gesamtstrecke von rund 3200 Kilometer zu bewältigen ist. Omnibusse und Lastkraftwagen haben 1800 km. zurückzulegen, ausgehend von Berlin über Frankfurt a. d. O., Görlitz, Hirschberg, Chemnitz, Nürnberg, Kassel, Duisburg zum Ziel nach Avenau. Hirschberg gilt am 25. August als Raststation der zweiten Tagesstrecke. Am nächsten Tage wird die Fahrt nach Blauen fortgesetzt.

Marathonschwimmen in Amerika.

§ Newyork, 13. Juli. (Funfm.) Der deutsche Kanalarbzwinger Erich Vierkötter, der sich bekanntlich vor einiger Zeit zur Teilnahme an mehreren Langstreckenschwimmen nach Amerika begeben hat, startete am Dienstag vormittag in Lake George in dem See gleichen Namens zu einem Wettschwimmen nach Fort Williams. Das Wettschwimmen, an dem über hundert Schwimmer betheiligt waren, ging über 124 englische Meilen, also 199,516 Kilometer. Nach den ersten drei Meilen führte Vierkötter mit einem großen Vorsprung und nach neun Meilen mit einer halben Meile, also 804 Meter Vorsprung. Sieger wurde aber Raetling, der um 2 Uhr morgens den anderen 10 Meilen voraus war, nachdem Vierkötter und Ehler Hertel ausgeschieden waren.

— Im Verein für Deutsche Schäferhunde Augsburg (S. B.) wurde über die am 26. Juni veranstaltete Jugend-Veranlagungs- sowie Zuchtprüfung ein Bericht erstattet. Das Ergebnis war sehr erfreulich. Gemeldet waren 10 Deutsche Schäferhunde. Hiervon erhielten in der Jugend-Veranlagungs-Prüfung die Bewertung „Vorzüglich“: Astor v. d. Zadenburg, Führer und Besitzer Mummert-Hbg.-Günnersdorf; Sella v. d. Elbquelle, Führer und Besitzer Kocour-Westende; Jutta v. d. Sempelhaube, Führer und Besitzer Baranewitz-Hirschberg. Bewertung „Gut“: Asa v. d. Zadenburg, Führer und Besitzer Kirchner-Hirschberg; Dolf v. d. Hohengauls, Führer und Besitzer Rirch-Hirschberg. In der Zuchtprüfung erhielt die Bewertung „Vorzüglich“: Alice v. d. Adlerschänke, Führer und Besitzer Stein-Hirschberg. Bewertung „Sehr gut“: Asra v. d. Adlerschänke, Führer Rebniß-Hirschberg; Alar v. d. Adlerschänke, Führer und Besitzer Kirchner-Hirschberg; Dobber vom Zadenal, Führer und Besitzer Meßchter-Hirschberg; Mangold v. d. Weichenkoppe, Führer und Besitzer Seidel-Ölsche. Anlässlich der Gugalj zu Eiegenis findet am 31. Juli eine Sonderzuchtchau des S. B. statt. Am 26. August ist eine Schutzhundeprüfung in Aussicht genommen.

— [Aus der Segelflugschule Grunau.] Gegenwärtig läuft in der Segelflugschule ein Baulehrgang für Segelflugszeuge. Die Schüler, meist Berufsschullehrer vom Verband Deutscher Werklehrer, arbeiten 4 Wochen lang mit.

— **Wichtes allgemeines internationales Tennis-Turnier in Krummhübel.** A.) Zum achten Male ruft Krummhübel bezw. der rührige Tennissklub „Grün-Weiß“ die Tennisspieler zum Wettkampf auf. Es sind folgende Konkurrenzen ausgeschrieben: Herreneinzelspiel um die Meisterschaft vom Riesengebirge, Herreneinzelspiel um den Wanderpreis des „Berliner Tageblatt“, Herreneinzelspiel (nur für Spieler, die in den letzten fünf Jahren keinen 1. oder 2. Preis erhalten haben); Dameneinzelspiel um die Meisterschaft vom Riesengebirge, Dameneinzelspiel (gleichfalls mit vorgenannter Beschränkung); Herrendoppelspiel, Damendoppelspiel, Damen- und Herren-Doppelspiel, Junioren-Einzelspiel und Juniorinnen-Einzelspiel. Alle Nennungen und Anfragen erledigt Harry Krömberg (in Firma Krömberg & Sohn, Fernruf 55 Krummhübel). Dem Ehrenausschuß gehören folgende Herren an: Reichsgraf Friedrich von Schaffgotsch auf Warmbrunn und Abnast, Landrat Dr. Schmeißer-Girschberg, Amtsvorsteher Dielscher-Arnsdorf, Fabrikbesitzer S. J. Baumer-Girschberg, Bürgermeister Rath-Krummhübel. Die Wettspiele werden auf den Plätzen der Krummhübeler Kurverwaltung am Matschkaplatz in Oberkrummhübel ausgetragen. Der Schlusstermin für Nennungen ist Dienstag, den 19. Juli, abends. Die Jugendwettkämpfe beginnen Donnerstag, 21. Juli, vormittags 10 Uhr, auch für Auswärtige. Für die übrigen Spieler Freitag früh, bezw. spätestens Freitag mittag.

— (Unserkannte Leichtathletik-Rekorde.) Von der DSB wurden die nachstehenden neuen Höchstleistungen anerkannt: Im heidarmigen Kugelfloßen erzielte Georg Brechenmacher-Eintracht, Frankfurt a. M., am 19. Juni 1927 mit 25,97 Meter (rechts 14,14, links 11,83 Meter) eine neue Höchstleistung, ebenso der S. C. Teutonia 99-Berlin am 3. Juli in der 4 mal 1500 Meter Staffel mit 17:01,2. Neue Höchstleistungen sind ferner aufgestellt worden von Fr. Ruth Lange-SCC im Kugelfloßen mit 10,725 Meter am 2. Juli und von Fr. Batschauer-Karlruhe im 800-Meter-Lauf am 12. Juni mit 2:28,8.

— [Paolino schlägt Wills l. o.] Am Mittwoch abend fand in Newyork der seit langer Zeit mit Spannung erwartete Vorkampf Harry Wills gegen den Basken Paolino statt. Troßdem dem ringefahrenen Neger Wills die größten Siegerausichten eingeräumt worden waren, vermochte er der furchtbaren Schlagkraft seines bedeutend jüngeren Gegners nicht Stand zu halten. Nach einem Niederschlag in der vierten Runde konnte sich Wills nur noch taumelnd erheben und wurde sofort von dem Spanier für die Zeit zu Boden geschickt.

Heute:

Die Botenmappe und Das Blatt der Frau.

Unwetter an der deutsch-holländischen Grenze.

≠ Cleve, 16. Juli. (Draht.) Ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen ging an der deutsch-holländischen Grenze zwischen Cleve und Nijmegen nieder. Der mit Hagel vermischte Regen richtete schwere Verwüstungen an. Ungeheure Wassermassen wälzten sich von den Höhen dem Rijnmeere zu, Steine und Geröll mit sich führend. Die Straßen zwischen Cleve und Nijmegen ist unpassierbar. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Absperzung des sächsischen Katastrophengebietes.

Die allgemeine Teilnahme, die das Unwetter im Bezirk Pirna mit seinen verheerenden Folgen in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst hat, zeigt sich auch darin, daß das Publikum, von nah und fern in das betroffene Gebiet eilt, um sich an Ort und Stelle von der Katastrophe zu überzeugen. So sehr diese Teilnahme von den Behörden auch begrüßt und gewürdigt wird, so hat es sich doch nicht vermeiden lassen, das vom Unwetter betroffene Gebiet bis auf weiteres abzusperren, um die Bergungs- und Aufräumarbeiten ungehindert durchführen zu können und das Publikum vor unvermeidlichen Gefahren zu schützen. Das Betreten der geschädigten Orte im Bezirk Pirna ist daher nur möglich gegen Ausweise, die von der Amtshauptmannschaft Pirna ausgestellt werden. Solche Ausweise können aber nur erhalten: Vertreter von Behörden, Vertreter der Presse, Mitglieder öffentlicher Körperschaften, Angehörige der Betroffenen und die Ueberbringer von umfangreichen Liebesgaben sendungen.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Liebesgaben und sonstigen Spenden durchführen zu können, empfiehlt es sich aber, alle derartigen Gaben nicht persönlich zu verteilen, sondern sie bei den bekannten Sammelstellen abzugeben.

Wolkenbrüche über Thüringen.

≠ Weimar, 15. Juli. Nachdem die in der letzten Woche über das mitteldeutsche Land niedergelassenen Unwetter auch in Thüringen schweren Ernte-, Gebäude- und Brandschaden verursachten, wurde das mittelhüringische Gebiet wieder von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht.

Ueber Weimar und Jena gingen stundenlang ungeheure Regenmassen hernieder, so daß die auf dem Lande angerichteten Verwüstungen kaum zu schildern sind. In den Fluren Lützen und Gaberndorf wurde die Hackfruchtenernte durch eine Wasserhose vollständig vernichtet. Die Fabrikationsvorräte einer Karosseriefabrik am Grenzgebiet der Stadt Weimar wurden vernichtet und die Wände des Gebäudes durch Wassermassen eingedrückt.

Am Südrhange des großen Ettersberges haben die kleinen Bäche und Wasserrinnen teilweise einen Wasserstand von 2—3 Meter erreicht. Der angerichtete Schaden ist vorläufig nicht zu übersehen, da ein solches Unwetter hier seit langem nicht verzeichnet worden ist. Der andauernde Regen soll vor allem auch dem Getreide außerordentlich geschadet haben. Zu weiten Strecken sind auch im Gebiet von Groß-Schwabhausen die Flächen überschwemmt. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr alarmiert werden.

Die deutschen Ozeanflugpläne.

Die Junkerswerke stellen richtig.

Zu den Meldungen, daß die Junkerswerke zum Flug nach Amerika rüsten, haben die Werke eine Berichtigung gegeben. Dazu schreibt das B. L. u. a.: Das Dementi der Junkerswerke ist allerdings nur in seinem letzten Satz unmißverständlich richtig, der heißt: „Die Junkerswerke planen keinen Ozeanflug“. Das stimmt. Nicht richtig dagegen ist, daß „in Dessau nicht an den Vorbereitungen für den Transoceanflug gearbeitet wird“. Es wird in Dessau tatsächlich daran gearbeitet, und zwar eben bei den dementierenden Junkerswerken, und ein Brief, den die Junkerswerke an einen Interessenten gerichtet haben, endet mit den Worten: „... wir würden Ihnen jedoch empfehlen, sich schnell zu entscheiden, da die wenigen Maschinen, die von dieser Type gebaut sind, infolge der starken Nachfrage nach Ozeanmaschinen sehr bald vergriffen sein dürften.“

Den ersten deutschen Ozeanflug, und zwar den Flug, für den die Vorbereitungen in Dessau getroffen werden, dürfte aller Voraussicht nach der Fluglehrer der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Staaken, Schuster, unternehmen. Es handelt sich bei diesem Projekt eigentlich nur um einen alten Plan, der mit unbesetzten Rollen verwirklicht wird, und zwar ist der Pilot, der diesen Flug ursprünglich ausführen sollte, der Luftfahrtpilot Koennede. In der Zeit, die seit der ersten Verlautbarungen über dieses Projekt verstrichen ist, hat sich Koennede persönlicher Differenzen wegen

von seinen ersten Geldgebern getrennt und ist mit dem Grafen Solms in Verbindung getreten, mit dem zusammen er nun einen neuen Flug in einem Spezialflugzeug der Firma Caspar unternehmen will. Als Pilot für den zuerst geplanten Flug, über den wir seinerzeit ausführlich berichteten, ist jetzt Schuster gewonnen worden. Es ist also irreführend, wenn immer von neuen Plänen gesprochen wird; in Wirklichkeit handelt es sich immer nur um die drei Projekte, die wir schon vor längerer Zeit behandelt haben: um die Flüge von Schuster, Udet und Koennede, und alles andere ist mehr oder minder Zukunftsmusik.

Ein verunglückter Uebersee-Flug.

≠ San Francisco, 16. Juli. (Draht.) Der Amerikaner Ernest Smith ist Donnerstag auf seinem Einbinder City of Oakland mit Emory Bronte am Steuer zu seinem Honoluluflug gestartet. Aber er hatte wenig Glück. Am gestrigen Freitag wurden Funk-Rot-Signale aufgefangen. Demnach ist der Aeroplan um 17 Uhr Berliner Zeit auf offener See, über 700 Kilometer von Honolulu, auf dem Wasser gelandet. Der Dampfer „Wilhelmina“ hat etwa 1000 Kilometer östlich von Honolulu Notrufe des Einbinderers von Smith aufgenommen, der mitteilte, er habe nur noch für eine Stunde Benzin und bäte um dringende Hilfe. Auch in San Francisco wurden SOS-Signale von Smith gehört.

Bäume abgestürzt.

≠ Kopenhagen, 16. Juli. (Draht.) Der deutsche Kriegsfieger Bäumer (durch seine vielen Rekordflüge bekannt) wurde am Freitag beim Abflug seines Rohrbach-Jägers getötet. Bäumer nahm den ganzen Tag über Probeflüge mit der Maschine vor, die für Rechnung der türkischen Seeresverwaltung gebaut worden war. Er sollte am Abend einen Höhenrekord aufstellen. Um 7.40 Uhr kam die Maschine in harter Geschwindigkeit aus ca. 4000 Meter Höhe herab. In ca. 2000 Meter Höhe über dem Wasser stürzte sie ab. Beim Berühren der Wasseroberfläche entstand eine Explosion. Zwei dänische Flugzeuge wurden sofort zur Hilfeleistung ausgesandt; auch ein deutsches Flugzeug beteiligte sich an den Nachforschungen. Erst gegen 9 Uhr abends wurde von einem Marinesieger die Rohrbach-Maschine auf dem Meeresboden entdeckt.

Das verunglückte Rohrbachflugzeug ist Sonnabend früh mit der Leiche Bäumers geborgen und an Land gebracht worden. Auf dem Flugplatz Katskub weht die deutsche Flagge halbmast.

Der Gläubiger mit dem Revolver.

Die merkwürdige Art eines Gläubigers, Schulden einzutreiben, verfehte in der Nacht zum Freitag die Bewohner eines Hauses in Berlin in helle Aufregung. Hier wohnt als Untermieter der Photograph Kurt Witte. Am Abend gegen 10 Uhr kam er in Begleitung eines Geschäftsfreundes, eines gewissen Kurt Schulte, nach Hause. Schulte hatte an Witte Geld geliehen und wollte mit ihm über die Rückzahlung verhandeln.

Gegen 12 Uhr hörte man plötzlich aus Wittes Zimmer ein lautes Hilfeschrei. Nachbarn alarmierten das Ueberfallkommando und die anrückenden Beamten fanden eine eigentümliche Situation vor. Der Lichtbildkünstler lag, an Händen und Füßen gefesselt, auf dem Fußboden. Vor ihm saß auf einem Stuhle sein ergrimmt Gläubiger. Er rauchte zwar eine Zigarette, hielt aber in der anderen Hand einen Revolver und richtete in dieser Stellung an Witte die dringende Aufforderung, mit dem Gelde „herauszurücken“. Der Geängstigte wurde von seinen Fesseln befreit, und die Beamten wollten jetzt den Tatbestand klären. Da bat Witte um Erlaubnis, sich ein Glas Wasser holen zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Vergeblich aber wartete man auf sein Wiedererscheinen. Der Schreck war ihm so in die Glieder gefahren, daß er eilends aus dem Hause gelaufen war und sich noch nicht wieder eingefunden hat. Schulte wurde wegen seines Verhaltens vorläufig festgenommen und dem Raubdezernat eingeliefert. Er behauptet, daß er keine Gewalttat beabsichtigt habe, sondern nur zu seinem Recht kommen wollte. Im übrigen stellte er Witte anheim, gegen ihn eine Anzeige wegen Raubversuches zu erstatten.

** **Schiffszusammenstoß.** Vom Kapitän des Dampfers „Veendam“ der Holland-Amerika-Linie ist ein Funkpruch eingetroffen, der besagt, daß die „Veendam“ mit dem norwegischen Dampfer „Sagaland“, 6,5 Kilometer östlich der Rantvedt-Insel, zusammengestoßen und letzterer gesunken sei. Alle Passagiere der „Sagaland“ wurden bis auf einen gerettet. Der Dampfer „Veendam“ konnte unbeschädigt seine Reise nach New York fortsetzen und ist im Hafen New York eingelaufen. Der Kapitän berichtete über den Zusammenstoß u. a. noch, daß nach der Kollision sofort 50 Mann der „Sagaland“ auf die „Veendam“ hinübersprangen, während fünf durch Boote der „Veendam“ gerettet werden konnten. Die Suche nach einem weiteren vermissten Matrosen blieb ergebnislos. Die „Sagaland“ versank eine Viertelstunde nach dem Zusammenstoß. Die „Veendam“ hat keine Beschädigungen erlitten.

** **Riesenbrand in New York.** Der Betrieb einer der größten Roggenbrotbäckerien der Welt, der Techter Bäckerei-Gesellschaft, wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wurde auf über vier Millionen Mark geschätzt.

**** Flugzeugabsturz.** Am Freitag stürzte das Flugzeug D. 589 des Magdeburger Vereins für Luftfahrt bei Ausführung von Kunstflügen über dem Rastauer Anger ab. Der Flugzeugführer, der 32jährige Hauptmann a. D. Decker aus Magdeburg, erlitt bei dem Sturz schwere Verletzungen, u. a. Kiefer- und Unterschenkelbruch. Sein Zustand ist ernst. Das Flugzeug wurde vollkommen zerstört. Decker hatte erst vor drei Tagen die Kunstfliegerprüfung abgelegt.

*** Neue Erdmessung.** In der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete der Präsident der Akademie Charles Lallemand über die unter Mitwirkung von Gelehrten von dreißig Ländern stattfindende Erdmessung, durch die mit Hilfe der neuesten technischen Hilfsmittel, u. a. auch der drahtlosen Telegraphie, die geographische Länge einer Anzahl von Orten des Erdballs mit der zurzeit größtmöglichen Genauigkeit erneut bestimmt werden soll. Zunächst sollen die Längenunterschiede zwischen drei Hauptpunkten der Erde festgestellt werden, die ungefähr auf dem gleichen Parallellreife liegen und voneinander rund 120 Grad entfernt sind, um rund um den Pol ein genau berechenbares Polygon zu schaffen. Gleichzeitig sollen ähnliche Bestimmungen an anderen Orten erfolgen, die so gruppiert sind, daß sie unter sich oder mit den erstgenannten drei Hauptpunkten Nebenpolygone bilden, die auf Grund der Berechnungen an die drei Observatorien Algier, Schanghai und San Diego (Kalifornien) angeschlossen werden. Zu den Nebenpolygonen gehören die Observatorien von Paris und Greenwich. Da der Längenunterschied zweier Orte gleich dem Unterschied ist, der in ein und demselben Augenblick zwischen der örtlichen Zeit der beiden Orte besteht, so muß zunächst durch Beobachtung der Sterndurchgänge mittels Chronographen die örtliche Zeit festgestellt werden. Außerdem ist festzustellen, wie spät es an der astronomischen Uhr des betreffenden Ortes im Augenblick des Eintreffens eines besonderen funktentelegraphischen Signals ist. Diese funktentelegraphischen Signale, die einen Vergleich der Zeit an den Uhren verschiedener Observatorien ermöglichen sollen, werden von sieben Stationen ausgehen, darunter vier französischen, und sollen gleichzeitig in allen Stationen mit Hilfe sogenannter Schwingungsschreiber verzeichnet werden. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden sollen zwanzig Signale nach einem genau festgestellten Plane gegeben werden. Mit Hilfe der Funkentelegraphie, die zum ersten Mal in den Dienst einer umfassenden Erdmessung gestellt wird und der letzten technischen Vervollkommenung der in Betracht kommenden Meßapparate hofft man auch eine Erklärung gewisser Systemfehler zu finden, über die sich die Astronomen bisher nicht einigen konnten.

*** 4 Mark oder 1000 Dollars?** Das Mitglied der Wiener Staatsoper Vera Schwarz ist vor dem Wiener Zivilgericht beklagt worden und zwar von der Sprachlehrerin Via de Blerotic, die von Frau Schwarz tausend Dollars als Entgelt für die italienische Uebersetzung der Partie der Elsa aus „Lohengrin“ in einem deutschen Klavierauszug fordert. Es handelte sich dabei nicht um eine gewöhnliche Abschreibearbeit, da es die Sprachlehrerin übernommen hatte, an allen Stellen die Aussprache und Akzentuierung zu vermerken. Frau Schwarz benötigte einen derart eingerichteten Klavierauszug für das italienische Studium der Partie der Elsa, die sie in Amerika singen sollte. Die Klägerin gibt an, mit dem Aufgebot aller Kräfte gearbeitet zu haben, doch konnten nur zwei Akte fertiggestellt werden, der dritte mußte wegen der frühzeitigen Abreise der Künstlerin unvollendet bleiben. Die Künstlerin habe der Sprachlehrerin für die Uebersetzung bestens gedankt und anerkannt, daß die Arbeit sehr mühsam gewesen sei und gut bezahlt werden müsse. Das Honorar werde sie am nächsten Tage überweisen. Da dies nicht geschah, so verlangte die Klägerin 1000 Dollars, worauf ihr Frau Schwarz — 4 Reichsmark überwies. Frau Schwarz wendete ein, die Klägerin hätte sich freiwillig angeboten und hätte bemerkt, es sei ihr eine Ehre, der Künstlerin behilflich sein zu können. Uebrigens hätte Frau Schwarz der Klägerin zwei Theaterkarten angeboten. Die Verhandlung wurde zur Durchführung der Beweise vertagt.

*** Der Hund der Jeriba.** Als die Schauspielerin Marie Jeriba vor langen Jahren in ihr erstes Opernengagement nach Ostböhmen ging, gab ihr ihre Mutter einen kleinen Forsterterrier mit. Sie hoffte, daß ihr der Hund die Einsamkeit in der fremden Stadt erleichtern würde, denn es war das erste Mal, daß Marie Jeriba allein in die Welt hinausging. Eines Abends nun kam die junge Künstlerin von einer Probe nach Hause und legte sich, kaum daß sie den Mantel abgelegt hatte, auf das Sofa, um sofort einzuschlafen. Plötzlich war es ihr so, als zupfe sie jemand am Saum ihres Kleides und gleichzeitig hörte sie ein Wimmern, dessen Herkunft sie sich nicht erklären konnte. Es dauerte ziemlich lange, ehe sie sich aufraffen und einen klaren Gedanken fassen konnte. Als sie endlich bei Bewußtsein war, sah sie den Hund, wie er sie an ihrem Kleide zog, und bemerkte gleichzeitig, daß sie sich nur mit schwerer Mühe erheben konnte. Erst allmählich gewahrte sie auch einen unerträglichen Geruch, der das Zimmer füllte. Dieser stammte von Kohlenoxydgas, das dem schadhaften Ofen entströmte. Mühsam schleppte sie sich zum Fenster und öffnete es. Hätte sie der Hund nicht gewetzt, so wäre sie den

Erstickungstod gestorben. So hat man also das Leben der Künstlerin einem kleinen Hunde zu verdanken, der längst nicht mehr unter den Lebenden weilt. Diese rührende Anekdote aus der Frühzeit einer Primadonna kann nur ein Resultat haben: nämlich, daß die Wiener Jeriba-Gemeinde dem um die Kunst so hochverdienten Hund auf seiner Ruhestätte schleunigst ein Denkmal errichtet.

*** Das Mirakel von Budapest.** Auch in dieser aufgeregten Zeit sorgen Aberglauben und Einbildung immer noch für überflüssige Sensationen. So hält jetzt ein erstaunliches Abenteuer die Bewohner von Budapest in Erregung. Eine junge Stenotypistin, die in einem Ministerium angestellt war, wurde aus Ersparnisgründen entlassen. In ihrer verzweifeltsten Stimmung griff sie nach einem kirchlichen Buch, nach der Lebensbeschreibung der Heiligen Theresia von Lisieux, und flehte die Heilige um Hilfe an. Neun Tage darauf nimmt der Bureauchef, der die Entlassung bewirkt hatte, plötzlich wahr, wie sich seine Zimmertür öffnet und eine Nonne eintritt, die ihm bescheidet, die verabschiedete Beamtin wieder einzustellen. Der Chef will sich gegen diese Zumutung wehren, aber zu seiner grenzenlosen Bestürzung gehorcht ihm die Nonne nicht, und aus einer Verweigerung wird eine Zusage. Ueber sich selbst zornig, läßt er die Stenotypistin rufen und fragt sie, wo ihre Nonne wäre. Das junge Mädchen weiß von keiner Nonne, der Chef macht eine Szene, die Entlassene weint, die Hausangehörigen beteuern, keinen Fremden, am wenigsten eine Nonne, in das Zimmer eingelassen zu haben. Die Situation wird immer komplizierter. Nach vielem Hin und Her zieht das Kränlein ihr Theresien-Leben hervor und überreicht es dem Vorgesetzten, der in der Heiligen die Nonne wiedererkennt. — Mag man diese Geschichte nun für die Ausgeburt einer lebhaften Phantasie oder für ein wirkliches und echtes Wunder halten — Tatsache bleibt, daß die Stenotypistin auf ihrer Stelle geblieben ist.

*** Fortschritte der Gasverwendung in Deutschland.** Auf der 68. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, die in Kassel stattfand, konnte der Vorsitzende des Vereins die Tatsache bekanntgeben, daß der Gasverbrauch in Deutschland im vergangenen Jahr trotz der außerordentlich trübten Wirtschaftslage und des überaus scharfen Wettbewerbes anderer Brennstoffe und Energieträger sich um rund 4 v. H. über den vorjährigen Stand von circa 3,2 Milliarden hinaus hat steigern können. Der Vortragsreferent führte das auf die Tatsache zurück, daß in den Haushaltungen der Gasverbrauch im wesentlichen durch den Gasherd verdrängt werde und daß das Publikum auch dem Warmwasserbereiter mit Gas in gesteigertem Maße Beachtung zeige. Die Gasheizung sei noch in den Anfängen der Entwicklung, habe aber gerade in dem vergangenen Winter ihre besonderen Vorzüge gezeigt. Starke Zunahme zeigt der Gasverbrauch für gewerbliche und industrielle Feuerstätten.

*** Der unmögliche Liebhaber.** Die Freiheit, deren sich amerikanische Studentinnen erfreuen, führt manchmal zu sehr niedlichen Mißverständnissen. So hatte die hübsche siebzehnjährige Ruth Sanders von der Hochschule zu Evansville, Indiana, einmal den Versuch unternommen, „außer Dienst“ Männerkleidung anzulegen, einmal weil ihr die Kleider ihres jüngeren Bruders so gut paßten und dann, weil sie eine kleine Psychologin war und gern Seelenstudien trieb. Sie wußte genau, wie hübsche junge Mädchen auf die männliche Jugend wirken, das hatte sie an sich selbst zur Genüge erlebt. Ein gewinnendes Lächeln und die Männerwelt war hingerissen. Aber wie waren umgekehrt die Gefühle des schönen Geschlechts der männlichen Jugend gegenüber? Diese Frage wollte sie gern aus dem Grunde prüfen, und deshalb zog sie den guten Anzug ihres Bruders an, frisch sich ihren langgeschorenen Stiefeln zurecht und begann, mit den Besucherinnen einer anderen Schule in aller Form zu flirten. Nachdem sie mit Beschämung für ihr Geschlecht als erste Frucht ihrer Seelenstudien festgestellt hatte, daß die Mädchen alle miteinander sehr schnell für Huldigungen empfänglich sind, nahm sie sich eine besonders auf's Korn. Da erlegnete es sich denn an einem lauen Sommerabend, daß die Auserwählte irgend eine harmlose Äußerung von Ruth Sanders — vielleicht absichtlich — mißverstanden, für einen Heiratsantrag nahm und zart errösend erwiderte: „Ja, ich liebe Sie auch und bin bereit, Ihnen die Hand fürs Leben zu reichen.“ Ruth fühlte nicht die Kraft, ihr Opfer durch ein offenes Geständnis ihres Geschlechts aus allen ihren Himmeln zu stürzen, und so kam es, daß sie am nächsten Tage in aller Form als ihr Herzenserwählte vorgestellt wurde. Die Eltern fanden an dem schmutzen Burlesken-Gefallen, als die Mutter aber anfing, sachlich zu werden, d. h. von Verunsicherungen, Erwerbsmöglichkeiten und Heirat zu sprechen, da packte Ruth denn doch die Angst; sie bat die Mutter ins Nebenzimmer und entdeckte sich ihr dort. Der Kummer der enttäuschten Braut war unbeschreiblich, Ruth aber schwor, nie wieder lange Hofen anzuziehen.

*** Ausgrabungen in Serbien.** Bei Ausgrabungen, die in der Nähe von Priazen am dem Erzengelstloster, daß im 13. Jahrhundert von Zar Dusan erbaut worden ist, vorgenommen wurden, wurden zahlreiche Spuren der serbischen mittelalterlichen Kunstutage gefördert. Man entdeckte ferner das Grabmal des Fürsten Vlastislav, der in Beta anfang des 14. Jahrhunderts regiert hat.

*** Altgermanische Obstreste.** Ein großer früh-germanischer Friedhof ist in der Nähe von Oberflacht im württembergischen Amt Tübingen aufgedeckt worden. In den mehr als fünfzig bisher geöffneten Gräbern, in denen alemannische Männer, Frauen und Kinder ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, wurden auch Reste von Früchten geborgen, über deren Untersuchung Karl Vertsch in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft nähere Mitteilung macht. Die wichtigste Frage, um die es sich hier handelt, ist die, ob die unter den Resten gefundenen Kirschkerne von Wild- oder Kulturkirschen stammen. Daß die Kerne nicht der Sauer- oder Weichelskirsche gehörten, zeigt das Fehlen der scharf vortretenden Rückenlinie an den gefundenen Steinen. Da die wilden Formen der Vogelkirsche sich von den Kulturformen durch eine geringere Länge der Kirschkerne unterscheiden, so gab dies einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der gefundenen Kerne. Die Kerne aus den Gräbern haben die Länge der Kerne der Kulturkirsche, messen etwa 2,5 Millimeter. Dadurch ist also eine so viel erörterte Streitfrage endlich gelöst und bewiesen, daß den Germanen die Kirsche als Kulturbaum bereits bekannt war. Die Kerne aus den Gräbern zeugen auch davon, daß die Alemannen von Oberflacht Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen züchteten. Von den Obstarten, die noch heute auf kleinbäuerlichem Besitz gepflanzt werden, fehlt nur die Zwetschge.

*** Alkohol auf Raten.** Die Vereinigten Staaten sind, wie alle Welt weiß, die Heimat des inzwischen auch in Europa so beliebt gewordenen Teilzahlungsplans. Von der Stiefelfohle bis zum Auto und zum Sommerhaus resp. dem Grundstück dafür, vom Seidenstrumpf bis zur Nähmaschine wird alles auf Raten gekauft und verkauft. Warum also nicht auch Alkohol? Die Herren Bootleggers haben diese Frage, kaum daß sie aufgetaucht war, bereits positiv beantwortet. Die Armen in East Side von New York, dem amerikanischen Whitechapel oder Berlin-Ackerstraße können den beliebten Stoff nicht auf einmal bezahlen, wenigstens keine ausreichenden Quantitäten und erst recht nicht die richtigen Qualitäten. So hat sich denn in letzter Zeit ein ausgedehntes Abzahlungs-geschäft entwickelt. Der Kesseltant bekommt — das ist das Besondere dabei — nicht, wie sonst beim Teilzahlungsplan, gleich die Ware ausgeliefert, denn wenn er nachher nicht bezahlen würde, wäre die Forderung des Verkäufers, da das Geschäft dem Gesetz widerspricht, nicht einklagbar. Der Käufer bekommt also eine — man könnte sagen: Abonnementkarte, auf der seine Zahlungen verzeichnet werden. Erst nach voller Einzahlung einer vorher festgesetzten Summe bekommt er geliefert. Und zwar erhält er für 10 Dollar je 1 Flasche Kalifornischen Portwein, 1 Flasche dito Cherry und 1 Flasche Whisky. Zugleich mit der Ware wird dem Trinklustigen eine neue Abonnementkarte geliefert, die auch in den allermeisten Fällen benutzt wird, da der so gehandelte Stoff erheblich viel besser sein soll als selbst der in den Luxurysrestaurants heimlich gegen sofortige Bezahlung verschänte Alkohol.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung verbreitete Morgennebel, tagsüber teils aufsteigendes warmes Wetter, weitere Gewitter oder Gewitterregen.

Hochgebirge: Nordwind, neblig, tagsüber teilweise aufsteigendes, mäßig warmes Wetter, weitere Gewitter oder Gewitterregen.

Im Bereiche der feuchtwarmen Luftmassen ist es auch in den vergangenen 24 Stunden wiederum zu schweren Gewittern gekommen, die besonders in der Grasschaft Glatz und im Eulengebirge von Wollenbrüchen begleitet waren. Infolge des schweren Gewitters, das sich heute morgen über Breslau entlud, fehlen die meisten Meldungen aus der Provinz. Das Gewitter war auch in Breslau von einem Wollenbruch begleitet, so daß innerhalb 20 Minuten 20 Kubikzentimeter Regen fielen. Im Südoften der Stadt fiel Hagel. Die Wetterlage zeigt auch heute keine wesentlichen Veränderungen, so daß morgen mit einem Aufstrom feuchtwarmer Luftmassen zu rechnen ist. Bei ziemlich warmer Witterung wird es daher am Sonntag zu Gewittern und Gewitterregen kommen. Es besteht besonders für einige Nebenflüsse der Oder schwere Hochwassergefahr.

Letzte Telegramme.

Zusammenstöße in Breslau.

Breslau, 16. Juli. Zu den Unruhen, die gestern abend anlässlich des Umzuges der Stahlhelmlente entstanden sind, wird von amtlicher Seite gemeldet: Die Stahlhelmlente wurden in der Gräbener Straße, am Tautenbühl, vor der Lutherstraße u. der Scheitniger Straße durch drohende Haltung des Publikums mehrfach belästigt, so daß Zusammenstöße und Prügeleien unvermeidlich waren. In Scheitnig verkündete dann der Führer der Stahlhelmlente die Stahlhelmliberalität, nach der großer Rasen-

freich stattfand. Auf dem Heimwege wurden vor allem einzeln gehende Stahlhelmlente überfallen und durch Hiebe verletzt. Eine Scheitniger und Selenitzstraße wurden besonders die Straßenbahnwagen durch die dortigen Anwohner angehalten. Trotzdem sich auf die Belästigungen und Anpöbeleien die Stahlhelmlente vollkommen ruhig verhielten, ging die Menge tätlich vor. Einzelne Stahlhelmlente wurden von der Elektrischen heruntergerissen und mißhandelt. Im übrigen schlug die Menge auf die in Sommerwagen sitzenden Leute mit Stockhieben ein. Zwei zur Hilfe gerufene Polizeischneidewagen stellten dann die Ruhe wieder her und brachten die Ruhestörer in die Seitenstraßen ab.

Ministerurlaub.

○ Berlin, 16. Juli. Reichsminister Dr. Marx geht morgen auf Urlaub und, falls die bisherigen Ereignisse in Wien keine Änderungen notwendig machen, wird auch Reichsminister Dr. Stresemann morgen seinen Urlaub antreten. Reichsfinanzminister Köhler und Reichspostminister Schäbl und Reichsverkehrsminister Koch werden sich in der nächsten Woche ebenfalls auf Urlaub begeben, so daß in der nächsten Zeit nur die Reichsminister Schiele, Bergt und Gehler in Berlin anwesend sein werden.

Der Eisenbahnverkehr nach Oesterreich gestört.

○ Berlin, 16. Juli. Infolge des österreichischen Generalstreiks stockt der deutsch-österreichische Eisenbahnverkehr. Der Güterverkehr für lebenswichtige Güter wird nach Vereinbarungen mit Oesterreich aufrechterhalten, sonst ist jedoch für den Güterverkehr Bahnsperrung verhängt.

Ruhe in Tirol.

△ Innsbruck, 16. Juli. Von der Tiroler Landesregierung wird amtlich bekanntgegeben: Die Ereignisse in Wien haben in Tirol zu einer Störung der Ruhe nicht geführt. Die Landesregierung hat Vorkehrungen getroffen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Es liegt daher kein Grund vor zu irgendwelcher Beunruhigung, da auch für die Aufrechterhaltung des privaten Verkehrs vorgesorgt ist.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 15. Juli. 1 Dollar Geld 4,2085, Brief 4,2165, 1 englisches Pfund Geld 20,426, Brief 20,466, 100 holländische Gulden Geld 168,56, Brief 168,90, 100 tschechische Kronen Geld 12,473, Brief 12,493, 100 österreichische Schilling Geld 59,25, Brief 59,37, 100 schwedische Kronen Geld 112,64, Brief 112,86, 100 Belgia (-500 Franken) Geld 58,54, Brief 58,66, 100 Schweizer Franken Geld 80,97, Brief 81,13, 100 französische Franken Geld 16,47, Brief 16,51.
Goldanleihe: 1932er, 86,50, 1935er, große 98,50, kleine —.
Devisen: Auszahlung Warschau und Posen 47,00—47,20, Kattowitz 46,975—47,175. Große polnische Noten 46,875—47,275. Kleine 46,80—47,20.

Berlin, 15. Juli. Ähnliche Notierungen (unvollständig): Roggen, märk. 253—255; Winter- und Futtergerste 192—196, behauptet; Hafer märk. 251—253, ruhig; Mais 186—188, fester.

Weizenmehl 35,75—37,75, füll; Roggenmehl 34—35,5, mütter; Weizenkleie 13,25, Roggenkleie 15—15,25, füll; Raps 315—325, Viktoriaerbsen 44 bis 58, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Pelusken 21 bis 22,5, Ackerbohnen 22—23, Bitter 22—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapskuchen 15,4—15,8, Weizenkuchen 20,2—20,5, Trockenschmelz 12,5—13, Sojabohnen 19—19,9, Kartoffelflocken 34,5—34,75.

Bremen, 15. Juli. Baumwolle 18,30, Elektrolytkupfer 121,75.

Die Breslauer Stadtanleihe mündelicher. Der Reichsrat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Verleihung von Mündelicherkeit für Schuldverschreibungen des Magistrats der Stadt Breslau Schrottman n. Co., A.-G., Liegnitz. Die Gesellschaft legte der Generalversammlung den Abschluß für 1926 vor. Die Gewinn- u. Verlustrechnung weist einen Rohgewinn von 0,8 gegen 0,57 Millionen Mark aus. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Zinsen usw., sowie unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr verbleibt ein Nettogewinn von rund 7800 Mk., der zu weiteren Abschreibungen verwandt wird. Die turnusmäßig auszufällenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt bis auf Bankdirektor A. Wuppermann, Düsseldorf, der auf seinen eigenen Wunsch aussteigt. An seine Stelle wurde neu gewählt Bankdirektor Riehl-Deutsche Bank. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde lediglich mitgeteilt, daß sich das Geschäftsgeschäft gut angeschlossen habe. Ueber die Weiterentwicklung seien Voraussagen nicht möglich.

Fußpflegevortrag in Hirschberg. Am Mittwoch fand in den „Drei Bergen“ ein interessanter Vortrag des Dr. Scholl-Fuß-Spezialisten Hans Berg. Dessel über: „Fußleiden, ihre Entstehung und Verhütung“ hielt. Wie bekannt, hat das Schuhhaus A. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstraße 1, die Beratungsstelle für das Dr. Scholl Fußpflege-System, welches mit beispiellosem Erfolge arbeitet, seit längerer Zeit übernommen und steht dort ein Praktikum nach Dr. Scholl jederzeit zur kostenlosen Beratung zur Verfügung.

Sprechsaal.

Verantwortung.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgebilligte

Kirchensteuer.

Jetzt sind wieder die Kirchensteuerbescheide angekommen und geben natürlich in den Kreisen der Beteiligten zu allerlei Debatten Anlaß, wie das so in Steuerangelegenheiten üblich ist. Auffällt es, daß diesmal die Lohnsteuerpflichtigen recht scharf herangegenommen worden sind, während in manchen Gemeinden auch besser situierte Landwirte frei ausgehen, weil sich die Kirchensteuer auf die Einkommensteuer gründet und von Landwirtschaftsbetrieben Einkommensteuer nicht immer gezahlt wird. Aus diesem Grunde ist man in einzelnen ländlichen Kirchspielen, wie die Zeitungen berichtet haben, ergänzungsweise zu einem anderen Modus der Aufbringung übergegangen, indem man die Umlage für die Kirche etwa nach der veranlagten Grundwertsteuer oder nach der Morgenzahl berechnet. Das oder ähnliches sollte aber überall zur Anwendung kommen, wo der Maßstab der Einkommensteuer nicht hinreicht; denn in Steuerfragen ist gleichmäßige und gerechte Erfassung aller die Hauptsache. Aus diesem Grunde bleibt es auch verständlich, daß Geistliche und Kirchenbeamte immer noch keine Kirchensteuer zahlen. Sie erhalten dasselbe Gehalt wie die Staats- und Gemeindebeamten, mit denen sie in die Besoldungsordnung von 1920 eingestuft sind und können nicht mehr wie früher geltend machen, daß sie schlechter ständen als andere öffentliche Beamte und deshalb einen Ausgleich in Gestalt von Steuererlaß erhalten müßten. Noch viel merkwürdiger aber mutet die Tatsache an, daß Kirchschullehrer oder Kantoren, wie man hier in Schlesien sagt, auch von ihrem Lehreinkommen, das doch wohl mehr als dreiviertel ihrer Besoldung ausmacht und vom Staate gezahlt wird, keine Kirchensteuer zahlen. Und endlich genießen diese Vergünstigung nicht bloß die im Amt befindlichen Geistlichen, Kirchenbeamten und Kirchschullehrer, sondern auch die im Ruhestande. Es ist wirklich an der Zeit, daß mit diesen Ueberbleibseln aus der Vergangenheit aufgeräumt wird. Das Kommunalsteuerprivileg der Beamten ist mit der Neuordnung des Staates gefallen, die Beamten haben ihm keine Träne nachgeweiht, seine Beseitigung vielmehr schon lange gefordert. Auch Kirchensteuerprivilegien sind heutzutage in keiner Weise mehr zu halten und sollten darum je eher je besser verschwinden.

Not der Fremdenheimindustrie.

Die diesjährige Sommeraison dürfte wohl mit die schlechteste werden, die das Riesengebirge je gehabt hat. Hotels und Fremdenheime sind jetzt während des Hochbetriebes durchweg nur halb-

befest. So hatte ein größeres Hotel mit einem Personal von 32 Köpfen in einer der letzten Nächte nur 16 Gäste. Eine große Schwierigkeit bietet der immer stärker hervortretende Bedarf nach einbettigen Zimmern, worauf die Gast- und Logierhäuser nicht eingerichtet sind. Viele, die früher mit ihrer Frau in's Gebirge fuhren, müssen infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt allein reisen. So ist der größte Teil der zweibettigen Zimmer meist nur mit einer Person besetzt.

Dabei war die diesjährige Vorsaison auch schon so schlecht, wie vielleicht nie zuvor. Viele Fremde suchen die billigen Orte in den Vorbergen auf, wo man ihnen Quartiere mit Verpflegung für vier Mark den Tag anbietet. Von einem Besuch des Ostens des Gebirges, besonders Krummhübel, werden die Fremden durch die hohen Fahrpreise auf der Bahn Rillerthal-Krummhübel abgeschreckt.

Wie soll bei diesem Besuch aus der Gastwirtschaft oder dem Fremdenheim noch etwas herausgewirtschaftet werden? Wo sollen die unerträglich hohen Steuern, deren Fälligkeit vom Finanzamt auf Mitte Juli festgesetzt wurde, jetzt hergenommen werden? Durch die Sperrung der Chaussee nach Krummhübel, die man sich gerade jetzt zur Hauptverkehrszeit leistet, tritt eine weitere Beeinträchtigung ein. Diese Störung ließe sich doch vielleicht vermeiden; es gibt leider noch viele Verkehrshindernisse, die sich nicht vermeiden lassen: das andauernd schlechte Wetter, die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage und das Reisen vieler und zwar der vermögenden Reichsdeutschen nach dem Auslande. Da sollte man dem Verkehr nicht noch künstliche Hindernisse bereiten!

—n.—

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Auszeichnung. Die Firma Richard Poetsch, Kaffee-Großrosterer, Leipzig, welche in den letzten Jahren wiederholt ausgezeichnet wurde (Staatspreis usw.) erhielt anlässlich der Sächsl. Gastwirte-Ausstellung in Pirna a. d. Elbe „die goldene Waage“ für hervorragende Kaffeeorten. Damit wurde der berühmte Poetsch-Kaffee in kurzer Zeit zum dritten Male prämiert.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	14.	15.	Köln-Neuess. Bgw.	14.	15.	Fraustädter Zucker	14.	15.	Schles. Feuer-Vers.	14.	15.
Elektr. Hochbahn	91,50	92,75	Mannesmannröhr.	189,88	187,88	Fröbelner Zucker	—G	190,00	82,00	83,00	
Hamburg. Hochbahn	87,00	86,50	Mansfeld. Bergb.	202,25	198,75	Gruschwitz Textil	109,00	107,00	Viktoria Allg. Vers.	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	135,00	135,00	Heine & Co.	113,50	111,75	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	157,25	156,75	dto. Stahlwerke	284,50	282,50	Körtings Elektr.	76,00	73,00	4% Elis. Wb. Gold	4,10	4,10
Berl. Handels-Ges.	250,00	251,00	dto. Elektrizität	222,50	222,50	Leopoldgrube	126,00	126,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,38	8,75
Comm.-u. Privath.	186,50	185,00	Salzdetfurth Kali	173,00	171,50	Magdeburg. Bergw.	107,88	106,50	4% dto. Salzkaguth.	4,00	4,10
Mitteld. Kredit-Bank	250,50	248,25	Schuckert & Co.	242,00	242,25	Marienhütte Kotzn.	135,00	134,00	5% Bodn.-Kredit. S. 1-5	12,00	12,00
Preußische Bodenkr.	141,00	140,00	Accumulat.-Fabrik	203,75	203,75	Masch. Starke & H.	75,25	74,00	5% Bohn.-Eisenb. 1914	40,50	40,13
Schles. Boden-Kred.	143,00	142,75	Adler-Werke	170,00	170,00	Meyer Kauffmann	86,25	86,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	16,00	16,00
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsru. Ind.	124,50	123,00	Mix & Genest	97,00	96,00	Östpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	99,30	99,30
Neptun, Dampfsch.	153,00	154,50	Bingwerke	90,50	89,25	Oberschl. Koks-G.	158,00	155,00	Prov. Sächs. Idw. dto.	101,00	101,25
Schl. Dampfsch.-Co.	—	110,00	Busch Wagg. Vrz.	25,13	25,00	E. F. Ohles Erben	76,00	75,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,50	100,50
Hambg. Südam. D.	231,00	230,13	Fahlberg List. Co.	104,00	104,25	Rückforth Nachf.	55,00	54,50	dto. dto. dto. dto. Em. 5	100,60	100,50
Hansa, Dampfsch.	228,50	230,50	Th. Goldschmidt	141,50	141,50	Rasquin Farben	110,80	107,00	dto. dto. dto. dto. Em. 5	82,00	83,25
Allg. Dtsch. Eisenb.	88,00	89,00	Guano-Werke	138,00	138,13	Ruscheweyh	120,00	118,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,29	2,30
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	102,50	102,75	Schles. Cellulose	126,75	124,50	dto. Landwirtsch. Ragg. 5	7,87	7,84
Reichelbräu	335,00	335,00	Hirsch Kupfer	96,25	96,00	dto. Elektr. La. B	161,00	160,00	Nr. 1-30000	297,00	296,50
Löwenbräu-Böhm.	333,00	333,00	Hohenloherwerke	117,50	118,00	dto. Leinen-Kram.	190,00	189,00	dto. 30001-60000	297,50	297,00
Industr.-Werte.			C. Lorenz	22,90	23,10	dto. Mühlenw.	99,75	100,25	oh. Auslos.-Recht	18,00	18,00
Berl. Neurod. Kunst	123,00	123,50	J. D. Riedel	132,50	133,25	Schl. Textilw. Gnbe.	217,00	217,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Buderus Eisenw.	126,50	126,00	Sarotti	67,50	70,63	Siegersdorf. Werke	—	125,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Dessauer Gas	212,60	212,50	Schles. Bergbau	204,00	202,00	Stettiner El. Werke	110,00	110,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Deutsches Erdöl	162,00	162,88	dto. Bergw. Beuthen	120,00	116,50	Stoewer Nähmasch.	161,00	160,88	Gold.-K.-Schuld.	99,00	99,00
dto. Maschinen	103,25	100,00	Schubert & Salzer	176,00	174,50	Tack & Cie.	74,50	74,50	4% Oester. Goldrente	—	—
Dynamit A. Nobel	151,00	151,50	Stöhr & Co. Kamg.	400,50	398,88	Tempelhofer Feld	120,00	118,00	4% dto. Kronenrente	—	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,00	51,00	Stolberger Zink	156,00	162,25	Thüringer Elektr. u. Gas	105,25	105,00	4% dto. Silberrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	187,00	190,75	Tel. J. Berliner	261,00	265,25	Varziner Papier	150,00	149,75	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,75	13,75
Essner Steinkohlen	182,00	182,00	Vogel Tel.-Draht	97,00	97,00	Ver. Dt. Nickelwerke	146,00	145,00	4% dto. Zoll-Obliq.	14,50	14,25
Felten & Guill.	144,50	145,00	Braunkohl. u. Brik.	115,75	115,25	Ver. Glanzst. Elberfd.	183,00	180,00	4% Ung. Goldrente	25,88	25,88
G. Genschow & Co.	82,00	81,50	Caroline Braunkohle	199,00	199,00	Ver. Smyrna-Tepp.	725,00	725,00	4% dto. Kronenrente	1,88	1,88
Hamburg. Elkt.-Wk.	168,50	167,50	Chem. Ind. Gelsenk.	227,50	225,00	E. Wunderlich & Co.	140,00	—	4% Schlos. Altlandschaftl.	17,00	17,00
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	dto. Wk. Brockhuus	92,00	89,50	Zeitzer Maschinen	158,00	156,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	190,50	190,00	Deutsches Tel. u. Kabel	89,00	89,00	Zellst. Waldh. VLA B	189,00	188,00	3 1/2 % Schl. Ldsch. A	16,50	16,50
Kaliwerk Aschersl.	183,00	183,25	Deutsche Wolle	115,00	114,50	Vers.-Aktien.	100,50	100,50	3 1/2 % „ C	—	—
Klöckner-Werke	177,00	175,00	Eintracht Braunk.	62,25	61,00	Allianz	274,00	274,00	3 1/2 % „ D	—	—
			Elektr. Werke Schles.	183,50	184,00	Nordstern Allg.-Vers.	80,00	81,00	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. B. 4	107,00	107,75
			Erdmannsd. Spinn.	166,00	—				dto. dto. dto. A. 1	91,00	91,00
				127,50	127,50						

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine journalistische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. S. Ihre Frage ist uns nicht ganz verständlich. Jetzt sind 110 Prozent der Friedensmiete festgesetzt.

B. A. 100. Da es sich in Ihrem Falle nicht um das Vermieten eines möblierten Zimmers handelt — denn die zwei dem Vermieter gehörigen Gardinen im Zimmer spielen keine Rolle — muß der Hauswirt beim Mietschöffengericht auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen. Eine Kündigung ist rechtsunwirksam.

P. R. in L. Eine Auszahlung der kapitalisierten Kriegsversehrten-Rente erfolgt nur, wenn das Kapital sichergestellt wird, daher besonders zum Ankauf oder dem Bau eines Grundstückes. Wir glauben daher nicht, daß Sie zum Ankauf eines Motorrades einen Teil der kapitalisierten Rente erhalten.

J. B. in U. Ob die uns eingesandte Rechnung zu hoch ist, können wir nicht feststellen, da wir doch den Verdienst des Betreffenden nicht wissen, auch nicht, ob er immer einen vollen Tag zur Wahrnehmung der gerichtlichen Termine in Hirschberg gebraucht hat. Eventuell muß das Gericht entscheiden, ob die Höhe der Rechnung angemessen ist.

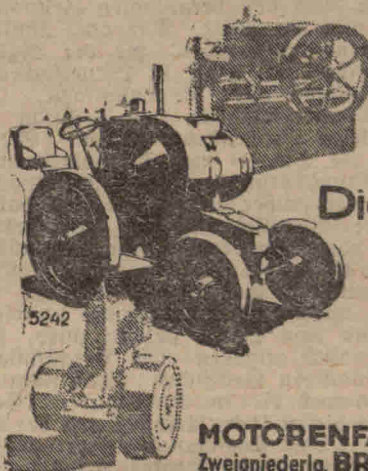
A. R. 100. Wenn auf dem Schuldscheine „Reichsmark“ steht, so ist dies nicht gleichbedeutend mit Goldmark. Sie können den Pächter nicht zu einer Minderung zwingen. Wir glauben aber nicht an eine neue Inflation.

E. F., hier. Wenn Ihre Frau einen Staubsauger gekauft hat, haften Sie nicht hierfür, da der Ankauf eines Staubsaugers nicht unter die Schlüsselgewalt fällt. — In der schlesischen Ebene ist das Klima natürlich wärmer als bei uns im Gebirge. Die wärmste Gegend Deutschlands hat wohl die Rheinebene.

Nr. 100. In dem von Ihnen geschilderten Falle kann der Hauswirt auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Märkte, Sport, Bunte Zeitung und Briefe Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft „Vorte aus dem Riesengebirge“. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

In zwei Ernten zahlt der Landwirt



unsere
sofort ab Werk
lieferbaren

**Deutz-
Dieselmotoren
und
Diesel-
Schlepper**

MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
Zweigniederl. **BRESLAU 2** Tautenzienstr. 78

Bad Wildungen für Niere und Blase

Helenenquelle

Zur Haustrinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiss, Zucker

Badeschriften
sowie Angabe billigst. Bezugs-
quellen für das Mineralwasser
durch die Kurverwaltung

Bankhaus
Eichborn & Co
Filiale Hirschberg i. Schl.
Promenade 29, Fernruf 857 und 858
Stammhaus Breslau
gegr. 1728.
Errichtung von Konten in laufender Rechnung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.


Städtische Sparkasse
Hirschberg in Schlesien
Promenade 37. Fernruf 398. gegr. 1825

Mündelsicher unter Haftung der Stadt
Annahme von Spareinlagen
unter günstigen Bedingungen

Heimspärbüchsen Stahlfachvermietung

Krampfader-
Entzündungen
u. Wunden,
Flechten und
Hautjucken be-
seitigt auch in veralteter
Fällen **Edelsal**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Lignitz
Krausen-M. 1.75 u. a.
zu haben in

den Apotheken, bestimmt
Hirsch-Apotheke
in Hirschberg und
in Schreiberhau.

Tag und Nacht
Billige Auto - Fahrt
Fernruf 292
Auto-Raabe
neben Cunnersdorfer Post.


Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klappwagen
Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten-Haus Becker
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Gemüll. Koh.-Zelle
taufen höchstgütig
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Barzahl. 10.
3 P. S.
Drehstrom-Motor
mit Anlaßer, 220 Volt,
bald zu verkaufen.
Hermisdorf, Rynoff,
Barmbrunner Str. 69.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

sonntäglich

17. Juli 1927

Bilder aus der Heimat.

Spinnen und Weben im schlesischen Gebirge.

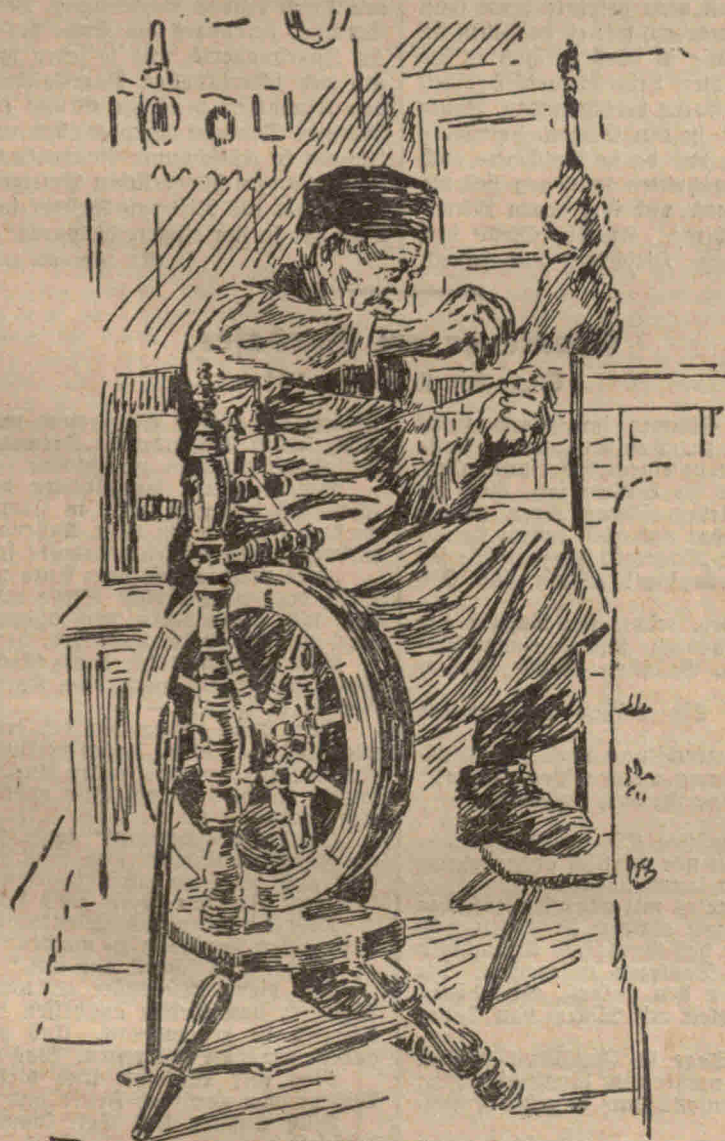
Eine Geschichte vom Werden und Vergehen.

Vor einiger Zeit wurde durch den „Boten“ mitgeteilt, daß die Zahl der Handwerker in Preußen in den letzten fünfzehn Jahren auf weniger als ein Viertel zurückgegangen sei und im ganzen Regierungsbezirk Liegnitz nur noch 571 betrage. Das Klappern des Webstuhles ist in unseren Dörfern eine unbekannte Musik geworden, und nur an einigen entlegenen Orten noch dringt dieser Ton der Vergangenheit in die Lebenssymphonie der Gegenwart, just so wie der Schlag des Dreschlegels auf hölzerner Tenne. Bald werden Webstuhl und Weberstübchen nur noch eine Museumsangelegenheit sein wie längst schon das Spinnrad, während sie vereinst Jahrhunderte hindurch den menschlichen Siedelungen im Bereiche der Sudeten geradezu das Gepräge gegeben haben. Wer offenen Auges diese Gegend durchwandert, sieht das auch heute noch an den dichtgebrängten Häuschen auf der ehemaligen Dorfau zwischen stolzen Bauerngehöften rechts und links, den weiten Grasplänen längs der Flüsse und Bäche, gewöhnlich mit einem stattlichen Steingebäude nebenan, und nicht zum wenigsten an den Menschen dort, wo sie noch unvermischt die Scholle ihrer Väter bewohnen, mag ihre Beschäftigung auch eine andere geworden sein. Die Herkunft hängt uns an.

Es ist sicher kein Zufall, daß Spinnen und Weben, die uraltesten und verbreitetsten Fertigkeiten der Menschheit, in den Dörfern unserer Heimat zu einem Gewerbe geworden sind. Was aber den Anstoß zu einer Erzeugung über den eigenen Bedarf und den der Grundherrschaft hinaus, der man zu Dienstleistungen verpflichtet war, gegeben hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Zweifellos bestand Nachfrage, mindestens nach Garnen, das die städtischen

Junktweber vertwebten. So hören wir schon aus dem 14. Jahr-

hundert von einer Leinwandbleiche in Breslau und erfahren aus einem Schreiben des Herzogs Bolko von 1346, daß in Hirschberg und Umgegend Leinwand verfertigt werde. Die Gebirgsbauern saßen auf einer mageren Scholle, und gewisse Abgaben mußten schon in Geld entrichtet werden. Das aber fehlte in einer Wirtschaft, die ganz auf den Eigenbedarf eingerichtet war. Womit sollten sie es anders verdienen als mit Erzeugnissen, die begehrt wurden und sich über den notwendigen eigenen Verbrauch hinaus vermehren ließen? Im Spinnen und Weben war man geliebt und hatte in dem hier längeren Winter viel Zeit dazu. Hände waren auch genug vorhanden. Neuland gab es nicht, ja der bäuerliche Bestockstand als Ganzes wurde immer mehr eingeeengt, seitdem die kleinen Grundherren anfangen, selber Landwirtschaft zu treiben und sich Mittelsüter zu schaffen wie in der Zeit der Hussitenkriege und nachher. Zu den den Untertanen aufgebürdeten Lasten gehört auch das Spinnen, und es mag sicher vorgekommen sein, daß von dem abgelieferten Garn manches Stück in den Handel gebracht wurde. Als vorteilhaft für die Gutsherrschaft erwies sich auch die Ansetzung berufsmäßiger Weber auf dem Dorfe, einmal weil sie im Weben gewiß geschickter waren als die landwirtschaftliche Bevölkerung, die sich nur nebenher damit beschäftigte, und den Edel Frauen eine bessere Leinwand zu liefern vermochten, und dann, weil sich ihr Gewerbe besteuern ließ. Es gab darüber zwar Streitigkeiten mit den Städten, die Handwerker auf dem Lande nicht dulden wollten; aber in dem Vertrage vom 14. Dezember 1545 zwischen den ländlichen Grundherren und den Städten der Fürstentümer



Am Spinnrade.

den ländlichen Grundherren und den Städten der Fürstentümer

Schweidnitz-Zauer wurde die Duldung von Leinwebern auf den Dörfern zugesprochen, und 1590 schloß die Glaser Ritterschaft mit den Städten den ähnlich lautenden Rudolphinischen Vergleich. Jetzt war dem Absatz nach außen der Boden bereitet, zumal noch die Guts herrschaften anfangen, ein Spinngeß für nicht beanspruchtes, aber als Untertanenleistung festgelegtes Spinnen einzuführen; denn nun mußte noch dieser Vortrag aufgebracht werden, gerade so wie das Webstuhlgeß der freien, d. h. nicht-zünftigen Dorfweber, und das konnte nur geschehen durch Produktion für den Verkauf. Der aber fand an Aufkäufer, „Faktoren“, aus England und den Niederlanden statt, die ihren Hauptsitz in Zauer hatten und von hier aus das Produktionsgebiet durchzogen. Hergesührt mochte sie die Güte der Erzeugnisse haben; denn um Zauer und Striegau herum gab es allenthalben große Grasflächen an klaren Gebirgsbächen, wo Garn und Leinwand vorzüglich bleichten, und an Holz zum Heizen der Bleichkessel und zur Bereitung von Pottasche, dem einzigen Bleichmittel jener Zeit, fehlte es auch noch nicht. Dazu kam die größere Wegsamkeit der Gegend gegenüber den tiefer in den Bergen liegenden Landstrichen. Aber selbst ein so entlegener Ort wie Seiffershausen am Zadenstamm hatte im 16. Jahrhundert schon Handelsleute und zwar in der Person von Vorfahren des größten Hirschberger Handelsmanns bis zum heutigen Tage, Christian Menzel. Diese einheimischen Händler waren anfangs selbst Weber mit ein paar Webstühlen im eigenen Hause. Ihre Wegsamkeit aber, die am Stillstehen keinen Geschmack fanden, führte sie zum Aufkauf von Garnen oder Leinwand von andern Webern, die lieber in ihrer Hütte blieben, und zum Absatz an den ausländischen Faktor oder den Kaufmann in der Stadt, der die Messen bezog. Selbständig Handel zu treiben, war ihnen zwar untersagt. Aber viele haben sich daran nicht gehalten; denn sonst wäre das Verbot nicht so oft erneuert worden, wie es geschehen ist.

Der Dreißigjährige Krieg machte wie in alles so auch in die Entwicklung des frisch emporgeblühten Leinengewerbes einen tiefen Einschnitt. Die landfremden Faktoren verschwanden, Zauer wurde durch Krieg und Pest verwüstet, in den Städten herrschten die schlimmsten Religionsverfolgungen, und da in der Ebene auch die Entwaldung schon sehr weit vorgeschritten war, zog sich die Leinenindustrie immer mehr ins Bergland, und ihre neuen Mittelpunkte wurden Geln- und Riesengebirge. An die Stelle von Zauer trat in weit größerem Ausmaße Hirschberg mit seinem

Gefolge von Schmiedeberg, Landeshut und Greiffenberg, zumal die Erfindung der Herstellung dünner Schleier, d. h. einer aus zarten Fäden lose und nebartig, ohne festen Ladenanschlag gewebten durchsichtigen Leinwand dem Gewerbe einen neuen und gewaltigen Aufschwung gegeben hatte und Hirschberg im Jahre 1630 das alleinige Privileg für den Schleierhandel erhielt. Zwar brannte die Stadt 1634 nieder und wurde sechs Jahre später zu einem neuen Trümmerhaufen, in dem nur acht Familien zurückgeblieben sein sollen, aber wie ein Phönix entstieg es wieder der Asche und ging rasch seiner großen Zeit entgegen, die bedeutungsvoll auch für das ganze von ihm beherrschte Wirtschaftsgebiet wurde, gefördert von einer glücklichen Wirtschaftspolitik des österreichischen Staates, zu dem Schlesiens damals gehörte, dem weiten Blick des Bürgermeisters Flade von Ehrenschild, der ein paarmal auf Reisen ging, um in Holland, den spanischen Niederlanden, Frankreich und England für den Absatz zu wirken und Studien zur Imitation einer viel nach Spanien gehandelten französischen Leinwand zu machen, und weiter gehoben von der Schaffensfreudigkeit der Kaufleute, die es mit Hilfe ihrer geschickten Weber tatsächlich fertig brachten, die französische Ware zu verdrängen und den neu hergestellten gestreiften, gepunkteten und gebühten Schleiern einen großen Markt zu eröffnen. Der Absatz der hochentwickelten Textilwaren, deren Erzeugung die Bevölkerungsziffer in den Gebirgskreisen weit über das Maß des sonst Erträgliches anwachsen ließ, erfolgte im Großen und zwar nach Schweden und den nordischen Ländern samt Rußland und Polen auf den Messen und Märkten zu Breslau, Leipzig und Frankfurt a. d. O., nach den westeuropäischen Staaten aber im Kommissionshandel auf Bestellung über Hamburg zum Weiterverkauf nach den Kolonien; auch mit Triest bestand Verbindung. Das brachte den Kaufleuten reichen Gewinn, besonders am Ende des 17. und im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, und so sehen wir sie ihre stolzen Bürgerhäuser mit den schmuckvollen Barockgiebeln aufführen, ihren Toten auf den Kirchhöfen prächtige Gräber erbauen und in Hirschberg als schönstes Denkmal ihres Geistes und ihrer Wohlhabenheit die im Innern so festlichbunte Gnadenkirche errichten. Manch einer aber entwich dem bürgerlichen Patriziatum und rückte mit kaiserlicher Erlaubnis als Rittergutsbesitzer in die Nähe des Adels, wenn er nicht gar in ihn eingereiht wurde.

(Es folgt ein zweiter Aufsat. Die Schriftleitung.)

Abenteuer am Gardasee.

Skizze von Kurt Niethe.

Willem van Desser verließ sein Zimmer im Grand Hotel Gardone und schritt auf den Fahrstuhl zu. Von der anderen Seite des Korridors näherte sich eine Dame in einem silberfunkelnden, tief ausgeschnittenen Abendkleid. Als sie Willem sah, blieb sie einen Augenblick stehen, ließ vor Überraschung ihren Fächer fallen, schlug die Handflächen aneinander und rief, indem sie auf den verdunstenden jungen Mann zustürzte: „Charles! Da sind Sie ja! Himmel, haben wir uns um Sie geängstigt! Wann sind Sie denn gekommen?“

Willem hatte den Fächer aufgehoben, reichte ihn lächelnd der Dame und erwiderte: „Ich fürchte, Gnädigste sind in einem Irrtum befangen. Ich heiße nicht Charles. Gestatten: Desser, Willem van Desser.“

„Ach, Charles, lassen Sie das, Sie müssen doch immer scherzen!“

„Aber wirklich, hier muß eine Verwechslung vorliegen, Gnädigste. Darf ich Ihnen zur Legitimierung meinen Paß zeigen?“

lachte amüsiert der Holländer und reichte ihr das Dokument.

Sie war offenbar verblüfft.

„Sollte es möglich sein? Dann müssen Sie meine Vertraulichkeit entschuldigen, Mynheer. Es tut mir wirklich außerordentlich leid. Aber diese Ähnlichkeit ist ja kaum glaublich.“

Im Fahrstuhl erfuhr Desser, daß er es mit einer französischen Filmschauspielerin zu tun hatte, die mit einigen Freunden nach Gardone gekommen war, um am Ufer des Gardasees Aufnahmen zu einem historischen Film aus der Dantezeit zu machen. Die Gesellschaft erwartete seit zwei Tagen den Besen, eben diesen Charles, der die verblüffende Ähnlichkeit mit Willem van Desser hatte.

Er wollte durchaus noch einige Tage in Innsbruck bleiben und die Nordwand bestiegen, aber er mußte nun längst hier sein; hoffentlich ist ihm nichts passiert. Jedenfalls muß er gehörig Konventionalstrafe zahlen.“

Einige Minuten später lernte Willem den Filmschauspieler Roger Monneur, Billy Humphry, den Regisseur, Jean Scherl, den Operateur und den Namen seiner schönen Bekanntschaft, Désirée Gottard, kennen.

Die Geschichte machte Willem riesigen Spaß; diese Leutchen waren so nett, lieb und lustig und besonders die dunklen Augen Désirée hatten es ihm bereits ein wenig angetan. Hinzu kam, daß

Willem ein großer Filmfreund war; er freute sich schon jetzt darauf, seinen Amsterdamer Freunden von dieser entzückenden Bekanntschaft erzählen zu können.

Willem erfuhr Einzelheiten von dem Monumentalfilm, der schon fast vollendet war, in Florenz, Rom, Verona spielte und zu dem lebhaft ein paar Außenaufnahmen an dem märchenhaft schönen, sommerlichen Gardasee fehlten.

„Wir werden mit dem Auto nach Gargnano fahren, uns am Berg dort eine hübsche Stelle aussuchen, und Sie sollen sehen, daß wir Aufnahmen von überwältigender Schönheit erhalten werden.“ versicherte Humphry, der Regisseur.

Willem träumte die ganze Nacht von den Scaligern, von Guelfen und Ghibellinen, vom Kurbellast und den bezaubernden Weinen Désirées.

Zwei Tage später war der erwartete Filmschauspieler immer noch nicht da. Statt dessen verkündete Billy an der gemeinsamen Mittagstafel, er habe soeben eine Depesche erhalten, der Esel habe an der Nordwand das Bein gebrochen und liege im Innsbrucker Krankenhaus.

„Schöne Versicherung!“ tobte Billy umher. „Der Film muß am Fälligkeitstermin raus, sonst sind wir pleite. Ruß der Dummkopf auch noch an irgendwelchen Nord- oder Ostwänden rumklettern! Na, dem werd' ich's besorgen!“

Désirée zündete sich seelenruhig eine Zigarette an: „Billy, ich hätte einen Vorschlag zu machen.“

„Rede, rede schnell und gut.“ knurrte Billy.

„Oh bien. Wie wäre es, wenn unser Freund, unser lieber Mynheer van Desser ausbessert würde? Seine Ähnlichkeit mit Charles ist ja frappant. Und viel würde er nicht zu spielen haben. Er kann uns retten. Was meinen Sie, mon cher Willem?“

Mon cher Willem! Und diese Blide, die sie ihm zuwarf! Willem war natürlich Feuer und Flamme. Er sagte sofort ja.

Billy Humphry ließ Seft kommen. So wurde die Sache ge-deichselst.

Am andern Tag glühte die Sonne. Man fuhr mit Willems orangefarbenem Auto; denn die Limousine der Filmgesellschaft war bei Charles in Innsbruck; erfuhr der neugeborene Filmschauspieler. Es war ja alles so einfach. Lächerlich einfach! Willem wurde geschminkt, in ein Lederwams gesteckt, erhielt eine zerzauste Perücke auf seinen blonden Schädel gestülpt und man ver-

sicherte ihm, die Ähnlichkeit mit Charles sei geradezu erschütternd. Dessi hatte sich schon im Hotel kostümiert; als sie ihren Sommermantel ablegte, stand sie in einem zerklüfteten grauen Gewande da. Sie mußte im Film ohnmächtig am Boden liegen. Willem, der jetzt Malatesta hieß, hatte sie zu finden. Er mußte sich über sie beugen und in diesem Augenblick hatte er einen gewaltigen Schlag von einem räuberischen Ghibellinen zu empfangen; dieser Schlag würde selbstredend nur simuliert werden, beruhigte man ihn. Er hatte weiter nichts zu tun, als möglichst naturgetreu ohnmächtig neben der bereits wie entseelt am Boden liegenden Dessi niederzuknien.

Es folgte die Probe. Malerisch legte sich Dessi auf den glühenden Felsboden, Willem schritt heran, blieb erschrocken stehen, stürzte auf sie zu und beugte sich über sie.

„Bravo,“ sagte der Regisseur, „bleiben Sie in dieser kühnen Stellung. Sie sind ein Genie, Wunheer van Deffer. So, jetzt kommt Monneur, der Ghibelline und gibt Ihnen den Schlag. Achtung, nicht umdrehen!“

Im nächsten Moment erhielt Willem einen furchtbaren Schlag über den Schädel.

Er verlor augenblicklich das Bewußtsein . . .

Als er wieder erwachte, war es tiefe Nacht. Er mußte sich lange besinnen, bis er sich an das Geschehene erinnerte. Als er

aufstehen wollte, entdeckte er, daß seine Hände und Füße gefesselt waren. Und im Mund steckte ein dicker Knebel.

Willem begriff. Er war einer raffinierten Gaunerbande zum Opfer gefallen. Aber was nun tun? Er richtete sich mühsam auf und versuchte, die Fesseln um seine Armgelenke zu lösen, er rieb sie an einem Felsen, rieb dabei die Haut auf, daß Blut tropfte; es war vergeblich, die ledernen Fesseln hielten stand. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Morgen abzuwarten. Vormittags gegen zehn Uhr fand ihn ein Bauer und erlöste ihn.

In seiner schmutzigen Lederjacke wandte Willem nach Gardone zurück. Im Grand Hotel hatte man ihn nicht vermisst, denn die Spitzhaken hatten telephonisch Bescheid gegeben, daß man nicht zurückkommen würde, da sich die Ausnahmen verzögert hätten.

Willem vermisste seine Brieftasche mit einigen tausend Gulden, seine Brillantnadel, ein paar kostbare Manschettenknöpfe, zwei Brillantringe, seine goldene Uhr und das orangefarbene Auto.

Das reichte fürs erste. —

Willem hat, seit seiner Rückkehr aus Italien, einen seltsamen Haß auf das Kino, zur Verwunderung seiner Freunde.

„Kino,“ sagt Willem, „bleibt mir vom Leibe mit Eurem Kino. Kino ist Verfluchung, jawohl. Der Mensch von Kultur geht nicht ins Kino. Der Mensch von Kultur geht ins Theater, jawohl.“

Willem geht nur noch ins Theater . . .

Schiffsreise nach Memel.

** Memel, im Juli.

In Swinemünde am Steg liegt das schmutze Motorschnellschiff, die „Preußen“. Bequemer kann man es nicht haben: bis unmittelbar an das Schiff fährt der Berliner Zug. Und wenn man das Schiff betreten hat, das vor Sauberkeit glänzt, wiederholt sich das Urteil: bequemer kann eine Ostreise nicht sein. Die „Preußen“ und das Schwesterschiff, die „Hansestadt Danzig“, sind im Seebienst Danzig-Ostpreußen sicher erprobt. Diesmal aber geht es über die Strecke Swinemünde-Roppot-Billau hinaus, den deutschen Landsleuten in Memel gilt der erste Besuch. Das aber ist ein Besuch, der nicht eine einmalige Angelegenheit sein soll, sondern hier wird etwas von Dauer geschaffen. Aufgabe dieser neuen Strecke ist es, eine sichere, schnelle und bequeme Reiseverbindung mit dem Memelland zu schaffen; darüber hinaus ergibt sich aber der Gewinn, daß zwischen dem Memelland und der alten deutschen Heimat ein neues festes Band geknüpft worden ist.

Noch einmal Lückerschwenken. Die Motoren springen an, das Schiff fährt. Vorüber an Osternothafen geht es, vorbei an den Leuchttürmen und Feuerzeichen, und dann bei einem wunderbaren Sommerabend hinaus in die Pommerische Bucht, hinaus in die offene See. Das zauberhafte, ewig wechselnde Farbenspiel des Meeres ist für jetzt von stärkerem Reiz als alles andere. Ein Sommerabend, wie er selten ist in diesem grünangestrichenen Winter breitet sich über der Ostsee und der Pommerischen Küste. In der Dämmerung flammen die Leuchtfeuer von Sorst und Deep auf. Dann leuchten auch die Lichter von Kolberg und die Feuer an der Mündung der Persante. Stunden um Stunden geht die Fahrt. Im Schiff ist die Fröhlichkeit der Nachtruhe gewichen. Alles ruht in den Kabinen und in bequemen Liegestühlen, und nur einige unentwegte Nachtdummler stehen an der Reeling des Bootsdecks und verfolgen den Lauf des Schiffes entlang der Kösliner Küste. Der Mond leuchtet über Pommerens weitem Sandstrand. Da sind auch die „Wollfäden“, dem Schiffsmann ein charakteristisches Merkmal — und uns ein Zeichen, daß nun die deutsche Küste ein Ende hat. Das Licht von Kirchhöf findet an, daß uns gegenüber Polen liegt. Und wer wirklich einen Begriff von der Größe, Schönheit und Bedeutung des uns entzogenen Gebietes erlangen will, der braucht nur an dieser Küste entlangzufahren. Da liegt die Halbinsel Hela. Längsgerade klammert sie das Ruziger Bief ein. Die Polen dokumentieren ihren Besitz: in Warschau auf dem Hauptbahnhof findet man einen Zug mit der pompösen Aufschrift Warschau-Hela. Diese Fahrt in wunderschöner Sommernacht, vorbei an dem sogenannten „polnischen Korridor“, zeigt aber auch die Notwendigkeit einer ständigen Seeverbindung mit Ostpreußen, Danzig und Memel. Noch im vorigen Frühjahr hat es ja in Polen Ereignisse gegeben, die beweisen, daß mit einer Sperrung des Korridors gerechnet werden muß, daß es in Polen Dinge gibt, die außerhalb des Willens der polnischen Regierung liegen. Das Wirtschafts- und politische Leben Ostpreußens und Danzigs verlangt in solchen Fällen unabwiesbar die Möglichkeit

sofortiger Umschaltung des Verkehrs vom Land- auf den Seeweg.

Im Schein der aufgehenden Sonne fährt die „Preußen“ an dem neuen polnischen Kriegshafen Gdingen vorüber. Draußen auf der See treiben sich ein paar polnische Torpedoboote herum. Es ist nun gewiß leicht, über diese einstweilen kümmerliche polnische Kriegsflotte zu spotten und über die Versuche Polens, auch handelspolitisch eine Seemacht zu werden. Das ist leicht, aber nicht klug, und gerade wir Deutschen sollten die polnische Energie in diesen Dingen nicht unterschätzen. Was heute, morgen und übermorgen nicht gelinzt, kann vielleicht in zwei, in drei oder in mehr Jahren erreicht werden. Wenn wir bis dahin uns nur mit dem Spott begnügen, so werden wir wahrscheinlich erleben müssen, daß Polen plötzlich Trümpe in der Hand hat, die nicht zu verachten sind. Gerade hier draußen in Gdingen erleben wir ein neues Beispiel. Da fährt ein polnischer Dampfer vorüber, der die polnische Flagge zeigt und jetzt neben einer alten deutschen Gesellschaft den Verkehr zwischen Gdingen und Danzig vermittelt. Die neue polnische Dampferlinie unterbietet den deutschen Konkurrenten. Sie kann es, weil es ihr auf den Gewinn nicht ankommt; und der Verlust wird von der polnischen Staatsbahn getragen. Das ist nur ein Beispiel, aber es ist ein wirkungsvolles Warnzeichen.

In Roppot kommen neue Fahrgäste an Bord. Danzig mit der Marienkirche präsentiert sich den Blicken; vorn die Westerplatte erinnert an die Sorgen der jetzt „freien Stadt“. Dann geht es wieder in die Danziger Bucht, bis gegen Mittag die schmale Einfahrt von Billau erreicht ist. Kapitän Klavier, der Führer der „Preußen“, ist die Strecke annähernd fünfhundertmal gefahren. Er kennt die Ostsee und die Hafen der Ostsee wie seine Tasche. Und er hat sein Schiff in der Gewalt wie nur irgendeiner. Elegant, wie er in den engen Hafen hineingekommen ist, kommt er auch wieder heraus. In schneller Fahrt geht es, vorbei an Brülster Ort, nach wenigen Stunden an den riesigen Dünen der Kurischen Nehrung vorüber, und dann ist bei Willkopp wieder einmal die deutsche Grenze erreicht: das Memelgebiet beginnt. Und nun ist noch ein Eindruck, der ist unvergänglich für das Leben. Die Sirenen heulen den Willkommengruß, überall stehen deutsche mit wehenden Fähnchen, Memelländer, durch den Frieden von Versailles, Deutsche aber, unerschütterliche Deutsche in ihrer ganzen Gesinnung. Am Landungssteg ist alles schwarz von Menschen. Und dann erklingt, irgendwo flog es her, das Deutschlandlied. Die paar Litauer, die auf dem Schiff sind, stehen verbüßt. Das hatten sie nicht erwartet. So wurde diese erste Schiffsreise der „Preußen“ nach Memel zum unverlöschbaren Erlebnis. Als dann das Schiff festlag, streckten sich allüberall Hände entgegen, und aus jedem deutschen Handedruck wurde — ohne Worte — fühlbar der Dank und die große herzliche Freude über diesen Besuch, der ihnen Mut gab, Schweres in der Gegenwart und Schweres in der Zukunft zu tragen.

b. Der Totenstein. An der Straße von Würzsdorf nach Thomasdorf, etwa bei Kilometerstein 23,4 tritt ein Ausläufer des Heinenwaldes an die Straße und endet in einem Steilabsturz von etwa 10 Meter Höhe. Der Fels besteht im wesentlichen aus Grünschiefer und wird zur Zeit als Steinbruch zum Bau der Dorfstraße in Würzsdorf verwendet. Diese Stelle heißt der Totenstein, an ihm haftet die Sage vom Totenstein, die in ihren sachlichen Angaben in die Dufstienzeit vor 500 Jahren verweist. So wird erzählt: Als die hussitischen Scharen von Böhmen hier einbrachen und in ihrem fanatischen Glaubens- und Rassenhaß raubten, senkten und mordeten, seien die Würzsdorfer samt ihrer Habe in den umgebenden

dichten Wald geflüchtet. Aber sieben Bauern seien von den Hussiten aufgegriffen und dann von der Spitze des Totenstein heruntergestürzt worden. In Erinnerung an den jammervollen Tod der Sechszehn heiße der Stein der Totenstein. Schade, daß dieses sagenumwobene Naturdenkmal nun dem Meißel des Steinbrechers verfallen ist.

Wir dürfen nur wissen, war wir nicht wollen, so erreichen wir aus unwillkürlicher Naturnotwendigkeit ganz sicher das, was wir wollen, das uns eben erst ganz deutlich und bewußt wird, wenn wir es erreicht haben. (Wagner.)

Aus der Geschichte des Telegraphen.

Es war zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als ein Knabe von 15 Jahren, der Sohn eines Londoner Musiklehrers, für sein erspartes Geld sich ein Buch kaufte, in dem die elektrischen Erfindungen des italienisch. Professors Alessandro Volta beschrieben waren. Das Buch war in französischer Sprache verfaßt, und der Knabe mußte mit Hilfe eines französisch-englischen Wörterbuchs den Text ins Englische übertragen. Mit seinem älteren Bruder zusammen machte er sich an die praktische Durchführung der von Volta beschriebenen Versuche. Kupferplatten waren für seine Hausbatterie unbedingt notwendig, aber sein Geld war sehr knapp. Eines Tages kam er auf die glückliche Eingebung, die Kupfermünzen selbst für diesen Zweck zu verwenden, und sein Versuch war von Erfolg gekrönt.

Auf diese Weise machte sich Sir Charles Wheatstone, der Erfinder des englischen Telegraphen, mit der elektrischen Wissenschaft bekannt. Das Ergebnis seiner Versuche drang in die Öffentlichkeit, und er erhielt im Jahre 1834 eine Berufung auf die Lehrkanzel für Experimentalphysik am King's College in London. Hier setzte er seine gründlichen Untersuchungen fort. Das interessanteste Ergebnis dieser Versuche waren seine Messungen der Geschwindigkeit des elektrischen Stromes. Eines Tages kam ein in Urlaub befindlicher Offizier mit Namen William Fothergill Cooke in sein Versuchsfeld, um Wheatstone um Rat zu fragen, da ihm selbst die nötigen Kenntnisse fehlten. Er befahte sich mit der Erfindung des Telegraphen, und da Wheatstone auf dem gleichen Gebiete tätig war, schlossen beide eine Gemeinschaft, um das Problem zu lösen. Sie brachten im Jahre 1837 den Fünfnadeltelgraphen heraus.

Der Telegraph von Wheatstone und Cooke bestand aus einer Drahtspule, in der eine Magnetnadel aufgehängt war. Durch Schließen des Stromes konnte die Nadel aus ihrer ursprünglichen Lage nach rechts oder links, entsprechend der Stromrichtung, abgelenkt werden. Fünf verschiedene Stromkreise und Nadeln in Verbindung mit einem sechsten Umkehrstrom waren erforderlich. 1845 hatte Wheatstone sein System auf einen Einspulenstromkreis zurückgeführt. Die wiederholten Ablenkungen der Nadel hatten den Zweck, die Worte zu buchstabieren, indem die Buchstaben auf einer Zeigertafel angezeigt wurden. Obwohl das Wheatstone'sche System dem Morse'schen Telegraphen, der um dieselbe Zeit erfunden wurde, bedeutend unterlegen war, wurde es trotzdem in England mehrere Jahre hindurch benutzt.

Wie bei anderen großen Erfindungen war auch hier die Haltung des Publikums kühl und abweisend. Die Leute betrachteten den Telegraphen als eine verwickelte Neuerung, die mehr oder weniger zwecklos sei. Ein dramatischer Zwischenfall war erst erforderlich, um das Interesse für diese Erfindung wachzurufen. Kurz nachdem eine Telegraphenlinie über eine Strecke von 20 Kilometer bei der Great Western-Railway gelegt worden war, ereignete sich ein geheimnisvoller Mord in einer außerhalb Londons gelegenen Ortschaft. Eine Frau wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Zu früher Stunde desselben Morgens war ein Mann beobachtet worden, der das Haus verlassen hatte und in einen Zug gestiegen war, der nach London fuhr. Um eine schnelle Festnahme zu erwirken, kam einer auf den Gedanken, den Telegraphen zu benutzen, und sofort telegraphisierte der Beamte die Personalien des Mannes nach London. Der Mörder trug das Gewand eines Quäfers, aber da der Telegraphencode den Buchstaben „Q“ nicht besaß, so gab der Telegraphenbeamte das Wort „Quaker“ durch. Der Londoner Telegraphenbeamte verlangte Wiederholung des Wortes, was jedoch noch immer keine Klarheit brachte, so daß man auf den Gedanken kam, die ganze Nachricht mit Hilfe des Telegraphen wiederzugeben. Der Mörder wurde verhaftet, als er den Zug verließ, und legte vor Gericht ein volles Geständnis ab. Dieser Vorfall hatte das Interesse des Publikums erregt und die Bedeutung des Telegraphen gezeigt.

(Aus dem im Buchverlag Rudolf Mosse erschienenen Werk: „Bahnbrechende Erfindungen in Amerika und Europa“.)

Das unterbrochene Gebet.

Herr Naumann gedenkt, sein Geschäft zu vergrößern und sucht einen stillen Teilhaber. Herr Brett ist bereit, seinen Mammon in die Firma Naumann einzuschließen, und wird zwecks unverbindlicher Vorbesprechung zum Mittagessen geladen.

Zu viert setzt man sich um einen runden Tisch: Herr Brett, Frau Naumann, Herr Naumann und Oskar. Oskar ist der sechsjährige Vengel des Ehepaars Naumann.

Auf dem Tisch steht eine Schüssel mit Mirabellen.

Die Suppe wird aufgetragen.

Herr Naumann faltet die Hände: „Gomm, Herr Jesus, sei unser Gast um“

Da erblickt er mit Ablerblick, rasch der hinter der Suppenterrine sich verborgenen wahnende Oskar in die Schüssel langt und zwei Mirabellen gefischt hat. Im Nu unterbricht er sich:

„Du sollst dich nicht mit dem Fischen in der Schüssel langan —

nachher gladiich ich dir befohr ä baar hindr de Zeffl — — dähr Junge jeherb iwwrhaubd nich an dn Tisch, wenn Besuch da is — — das

war ä lädzdemal helbe — — (und mit unvermittelt demütia gesenktem Haupt) . . . unn sähine, was du uns bescheret hast. Ahm.“

(Aus „Neue sächsische Miniaturen“ von Hans Reimann, Verlag Karl Neigauer, Dresden.)

Büchertisch.

b. „Erbeeme“, Episoden in schlesischer Mundart von Emma Conrad. (Im Kommissionsverlag von Heinrich Springer, Hirschberg, erschienen; Preis 0,80 Mk.) Es sind Skizzen aus dem schlesischen bäuerlichen Leben, das Emma Conrad, früher in der Striegauer Gegend sesshaft, aus unmittelbarer Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte. Sie sind voll Wit und Humor, meist hervorgegangen aus dem Gegensatz einerseits zwischen ländlichem Wesen und enger Begrenzung, und andererseits „höherer Bildung“ der Städter; sie zeugen von einer außerordentlichen Beobachtungsgabe für Dinge und Personen, für alle Forderungen, die das Landleben an die Menschen stellt, für die kleinen Leidenschaften der Männer und der Stille der Weiber, sie schlagen aber auch oft ergreifende Töne an für die Tragik des Lebens (Sammel-Pauline, Großmuttergedanke); manche verateten eine rührende Liebe und ein selbes Verständnis der Tierwelt (der Gierstreck). Die Verfasserin hat sich bemüht, in ihrer Schreibweise getreu die Mundart ihrer engeren Heimat wieder zu geben.

b. Der neue Stadtführer durch Plesnitz. Aus Anlaß der Deutschen Gartenbau- und Schleifischen Gewerbe-Ausstellung in Plesnitz ist der neue Stadtführer durch Plesnitz erschienen. Verleger ist der Magistrat, Herausgeber das städt. Verkehrsamt. Der Führer ist von Synodus Rorus, z. Zt. bei der Stadtverwaltung, ausgearbeitet. Der Bildschmuck stammt von Curt Schumm, Photograph Holgar und Museumswart Merthin. Als Format ist entsprechend dem Vorschlage der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung das sogenannte Einheitsformat gewählt worden. Der Führer, mit vielen Bildern und einer Karte — ein wertvolles Heimatbuch — ist in der Ausgabe für 1.00 RMk. zu haben.

b. Preisanschreiben für literarische Arbeiten über das sächsische Ostpreußen. Der Verkehrsverband für das sächsische Ostpreußen in Allenstein, ein gemeinnütziger Verband, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die kulturellen Beziehungen zwischen dem durch den sogenannten polnischen Korridor abgetrennten Ostpreußen, vornehmlich seinem südlichen Teil, dem ehemaligen ostpreussischen Volksabstimmungsgebiet und dem deutschen Mutterland zu stärken, hat für literarische Arbeiten ein Preisanschreiben ergehen lassen. Mit Preisen ausgezeichnet werden auf Grund des Preisanschreibens solche literarische Arbeiten, die geeignet sind, Maßuren und das ostpreussische Oberland zutreffend zu charakterisieren und für den Besuch dieses landschaftlich reizvollen und als vortgeschobener deutscher Kulturposten staatspolitisch bedeutungsvollen Bezirkes zu werben. Die Arbeiten müssen in der Zeit vom 1. Mai 1927 bis zum 30. April 1928 in periodischen Schriften außerhalb Ostpreußens erschienen sein. Die näheren Bedingungen des Preisanschreibens sind (gegen Einsendung des Rückpostes) von dem Verkehrsverbande in Allenstein erhältlich.

b. Die schlesischen Monatshefte (Herausgeber: Kulturbund Schlesien, Verlag W. G. Korn, Breslau) bringen im Juliheft ein Willkommen für den schlesischen Städtetag in Görlitz. Für die Studienfahrt der Gäste aus dem Reich dienen die Aufsätze, welche mit guten Bildern der schlesischen Landschaft und Kunst ausgezeichnet sind.

Rätsellede.

Ordnungsaufgabe:

Auf, auf, auf, andre, beiden, der, der, der, der, der, der, dir, dir, den, eine, erringt, geführt, Glückliche, emporstrebt, Geschick, ihm, handelnd, Leidende, Tugend, Mensch, sie, duldend, wohl, schließt, zur, zwei, sich, Wege, liebend, welchen, sich, tut, zu, sind, sein.

Die vorstehenden Wörter sollen derartig geordnet werden, daß eine Strophe von Schiller zu lesen ist.

Literarisches Rätselspiel.

Söfen	
Fregtag	
Sudermann	
Chafelpare	
Grillwarger	
Zessing	
WArronge	

Die leeren Felder sollen derartig mit Namen von Werken der genannten Dichter ausgefüllt werden, daß die Anfangsbuchstaben, nacheinander gelesen, den Namen eines deutschen Dichters nennen.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Auflösung zum Denksportbild „Der gerechte Richter“

Der Richter sagte: „Lieber Freund! Sieh! Dir die Zeichnung genau an, und Du wirst sehen, daß A—B = C—D, der Flächeninhalt des Quadrates H = dem des Quadrates F, und T—L = K—M ist.

Lösung des Arithmogryphs: E, Gin, d, General, Wachs, Dohle, Weser, Grunewald.

Das Blatt der Frau

Beilage des Bots aus dem Riesengebirge

Nr. 26

Hirschberg in Schlesien

1927

Feldzug gegen die Fliegen.

Es ist bekannt, daß Insekten bei der Verbreitung ansteckender Krankheiten eine wichtige, ja sogar in gewissen Fällen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Ich erinnere nur an die Übertragung des Erregers der Malaria und des Gelbfiebers durch bestimmte Mückenarten, an die Übertragung des Fleckfiebers durch Läuse, des Rückfallfiebers durch Wanzen, der Pest durch Rattenflöhe. Die genannten Insekten sind hierbei nicht reinweg Übermittler der Krankheitserreger, vielmehr dienen sie ihnen als unersetzliche Zwischenwirte, ja diese entwickeln sich in ihnen zum Teil sogar erst zur Ansteckungsfähigkeit.

Bei den Fliegen liegt die Sache insofern anders, so schreibt Professor Dr. Siebeking-Hamburg im Hamburger Fremdenblatt, als die Fliegen, ohne selbst den Menschen zu stechen, weshalb sie auch fälschlich als ungefährlich gelten, mit ihren Ausscheidungen oder an ihren Gliedern Läuse, aber auch vor allem kleinste Krankheitserreger, Bakterien und Koffen übertragen und auf die Haut des Menschen, vor allem aber auf Nahrungsmittel ablegen und so meist mittelbar, nicht unmittelbar, die betreffende Krankheit vermitteln. Eine der ersten Vorsichtsmaßnahmen hiergegen ist also ihre Fernhaltung von jeglichem ansteckenden Kranken (Spucknapf! Stiefel! Abort!). Man darf wohl sagen, daß Fliegen so vor allem Darmkrankheiten übermitteln, Ruhr, Unterleibstypus und auch unschuldige Darmkatarrhe, wie sie z. B. in einzelnen Badeorten als unvermeidlich bisher angesehen sind.

Die natürlichen Feinde der Fliegen sind Schwalben und andere Vögel, Spinnen, Frösche und Kröten (Laubfrösche). Ihre Pflege ist also ein natürliches Schutzmittel des Menschen. Die Fliegen legen riesige Mengen von Larven an geeigneten Stellen ab. Als solche sind säugetierfähige Substanzen aller Art bekannt, wie sie in Nahrungsmitteln (Fleisch, Wurst, Zucker u. a.) oder in deren Resten und Abfällen aller Art gegeben sind. Hier kann man durch Überbedecken mit Drahtgeräten, durch rasches Weg-

stellen in Schränke (Fliegenschränke) oder in durch Maschendraht geschützte Speisekammern, sonst durch rasches Vernichten dieser Brutstätten Schaden verhüten. Diese Frage ist bei der Hausmüllbeseitigung in Stadt und Land beachtlich. Lustig und verschneht die Fliegen, so im Viehstall. Man will auch beobachtet haben, daß sie blaue Farben nicht lieben. Deshalb werden in Holland alle Milchställe blau angestrichen und die Fliegengitter sind durchweg blau gefärbt. Walnuß- und andere aromatische Blätter gefallen den Fliegen nicht. Wir legen solche als Rinder auf unsere Kopfkissen. Fliegenfallen und -fänger sind in verschiedenster Form bekannt und verbreitet. Arsenhaltiges Papier braucht dabei gar nicht einmal verwendet zu werden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß neben dem Krankenzimmer vor allem die ländlichen Aborte, Dung- und Müllhaufen sowie Speisekammern und Küchen es sind, von denen die Fliegen ferngehalten werden müssen. Und so dient ein „Fliegenfeldzug“, wie er jetzt im ganzen Deutschen Reiche von der Reichszentrale für hygienische Volksbelehrung geführt wird, im wesentlichen der Einschränkung einfacher, gesundheitlicher Maßnahmen, wie Sauberkeit, Lüftung, Ordnung im Verbrauch und beim Aufheben der Speisen und ihrer Reste, besonders im ländlichen Haushalt und Viehstall. Wer einmal früher die wimmelnde schwarze Fliegenschicht auf der Oberfläche der Milch in den altmodischen weiten Eimern gesehen hat, der kann sich des Gedankens an die Möglichkeit einer Krankheitsübertragung selbst als Laie nicht verschließen. Erst recht kann er aber auch beurteilen, daß wir in der Gesundheitspflege selbst auf dem Lande weitergekommen sind, denn so etwas darf überhaupt nicht mehr vorkommen. Möchten vor allem auch die Gastwirtschaften sich ihrer großen Verantwortung beim Massenverkehr mit Nahrungsmitteln bewußt sein und mehr noch als die einzelne Hausfrau in ihrem Küchenbetriebe höchste Sauberkeit und Ordnung immer wahren lassen.

Wie verhindert man Feuersbrünste im Hause?

Feuersgefahr besteht im bestingerichteten Haushalt und die verantwortliche Wächterin darüber, daß diese Gefahr nicht nur Wirklichkeit werde, ist und bleibt eben die Hausfrau.

Wodurch entsteht ein Brand? Es ist dazu immer ein brennbarer Körper nötig, eine Steigerung der Wärme bis zur Entzündungstemperatur und das Vorhandensein von Sauerstoff. Wenn wir also z. B. in der Nähe unseres Gastofens Papier liegen haben, so kann sich dies sehr leicht entzünden, und der Brand kann weitergehen, die Gardine ergreifen, den hölzernen Küchentisch usw. Aber wir können den Brand im Entstehen ertappen, indem wir etwa schnell einen Topfdeckel, einen Teller über das brennende Papier pressen und der Flamme so die Luftzufuhr, den Sauerstoff, abschneiden. Unser Ofen, selbst wenn er gut verschlossen ist, kann doch die Entstehungsbursache eines Brandes sein, wenn er nämlich ohne Schutz in der Nähe eines brennbaren Körpers steht. (Holzleiste, Holzpaneele, Holzdielen usw.) Hier bekämpft man das Feuer am besten durch Ausgießen mit Wasser. Auch die elektrische Platte, die wir auszuschalten vergaßen, kann eine Feuersbrunst verursachen; wenn wir gebrauchte Pflabben, die mit Öl, Firnis oder Bohnerwachs durchgezogen sind, fest zusammengewickelt an einem warmen Orte (etwa in der Herdede) aufbewahren, können sie sich leicht selber entzünden. Oder in den Ascheneimer, der noch einen glimmenden Funken enthält, geraten Papier, Stoff, Holzleiste, und schon ist der Brandherd fertig, der unter Umständen eine große Ausdehnung gewinnen kann, wenn z. B. das Feuer während der Nachtstunden unbeachtet weiter schwelt. Morgens genügt dann das Öffnen der Tür und ein frischer Luftzug, um die Flamme anzufachen. — Von der Gasleitung, die zu schließen vergessen wurde, und dem Streichholz, das dann in dem gasgefüllten Raume angezündet wurde und so eine Explosion verursachte, haben wir wohl alle schon gelesen oder

gehört, ebenso von dem Feuer, das dadurch entstand, daß jemand abends mit einer ungeschützten Kerze in den Keller oder auf den Boden ging.

Die Hausfrau tut gut, sich folgende 10 Gebote für die Frau als „Hüterin der Flamme“ einzuprägen.

1. Achte darauf, ob Deine Feuerstellen geschützt sind (d. h. verschlossen oder weit genug entfernt von brennbaren Gegenständen).
2. Erlaube nie (oder gehe gar mit schlechtem Beispiel voran), daß man glühende Kohlen in einer offenen Schaufel von einem Orte zum anderen trägt oder daß man Holz, Kohle und dergleichen zwecks leichteren Anzündens mit explosiven Flüssigkeiten (Petroleum, Spiritus usw.) übergießt.
3. Niemals darf in eine brennende Lampe oder einen Kocher Petroleum oder Spiritus eingefüllt werden.
4. Saniere nicht bei offenem Licht mit brennbaren Flüssigkeiten! Laß Flaschen oder Gefäße mit solchen Stoffen nicht offen stehen.
5. Achte auf die Gasleitung! Drehe abends vorm Schlafengehen den Haupthahn ab. Entzünde niemals ein Streichholz in einem Raume, in dem Du Gasgeruch wahrnimmst.
6. Streichhölzer und Feueranzünder, sowie Kerzen und Lampen gehören nicht in Kinderhand!
7. Gestatte nie, daß jemand mit offenem Licht Räume betritt, die brennbare Stoffe enthalten können.
8. Halte Ascheneimer gut verschlossen und übergieße sie mit Wasser, falls die Asche noch warm ist.
9. Mache abends die Ründe durch Deine Räume und vergewissere Dich, daß nirgends Feuersgefahr besteht.
10. Ärgere bei größeren Bränden nicht lange und mache nicht ungeeignete eigene Lösungsversuche, sondern rufe sofort die Feuerwehr um Hilfe.

Grausame Mütter.

Das Schönheitsideal des Menschen ist so verschieden wie die Völker verschieden sind, die auf dem Erdball wohnen.

Die künstliche Verkrüppelung der Füße der chinesischen Mädchen ist überall bekannt. Ein grausames Verfahren ist dazu nötig. Den weiblichen Säuglingen werden gewisse Sehnen des Fußchens durchgeschnitten und der kleine Fuß festumwickelt nach oben gebunden. Dieses Verfahren ist seit einiger Zeit in China verboten, und man sieht in den Städten nicht nur die Kinder, sondern auch schon viele erwachsene Chinesinnen auf normalen Füßen einhergehen. Aber im Geheimen wird noch viel an dieser Marter festgehalten. In kleinen Orten und auf dem Lande trifft man noch häufig kleine Kinder und junge Mädchen, die auf den verkümmerten Fußgestellen dahergestellt, nicht zu reden von den zahllosen älteren Frauen, die seit ihrer frühesten Kindheit auf den jämmerlichen Fußstümpfen humpeln.

In Sarawak, einem Sultanat von Borneo, sieht man in einer breiten, flachen Stirn das Ideal der Schönheit. Um ihren Kindern diese Schönheit zu sichern, haben die Mütter ein wahres Marterinstrument erfunden. Es besteht aus einem Holzbrett, das auf die zarte Stirn des Neugeborenen gepreßt wird. An dem Brett ist eine Art Nebvorrichtung befestigt, in der das Köpfchen hängt. Bastfäden halten alles fest zusammen und enden in Schlingen in der Hand der Mutter. Diese legt den Säugling so auf ihren Schoß, daß das Köpfchen zwischen ihren Knien ruht. Dann zieht sie fest an den Schlingen. Dadurch wird das Holzbrett auf die noch weiche Stirn des Kindes niedergepreßt. Diese Prozedur wird solange wiederholt, bis die Stirn in die gewünschte breite, abgeflachte Form gequetscht ist, was als bildschön gilt.

Auf Ceylon werden den neugeborenen Mädchen die Ohrfläppchen durchbohrt. Das ist an sich nichts besonderes, denn auch bei uns werden gerade jetzt wieder mit Vorliebe Ohringe getragen. Die Eingehalenmütter ziehen aber den kleinen Mädchen einen dicken Metallring durch das Loch im Ohrfläppchen, nachdem die kleine Wunde ausgeheilt ist. Hat sich die Öffnung gedehnt, dann pressen sie einen zweiten hindurch, dann einen dritten und so fort, bis wohl ein Duzend schwerer Metallringe in dem weit ausgezogenen Loch des Ohrfläppchens schaukeln. Als wirklich schön gilt es, wenn der untere Teil des Ohrfläppchens wie eine Schlinge ausgebeugt ist und so lang herunterhängt, daß die großen goldenen Ohringe, die später von den jungen Mädchen und Frauen getragen werden, fast auf den Schultern ruhen.

Soziales.

a. Ein englisches Frauengefängnis. Das englische Frauengefängnis Holloway, welches schon lange eine moderne Strafanstalt ist, entwickelt sich immer mehr und mehr zu einem „Erziehungs-Institut“. Aus 13 Bezirken werden die Gefangenen hierhin gebracht, und jährlich werden 3—5000 Frauen und Mädchen entlassen. Auch Frauen, welche die Steuer-gelder lieber in der Tasche behalten, anstatt sie dem Fiskus zu geben, und Mütter, die ihre Kinder lieber auf der Straße als in der Schule sehen, finden hier Unterkunft. Solche Uebertretungen werden in England noch mit Gefängnis bestraft. Holloway hat im letzten Jahre einen ganz häuslichen Charakter erhalten. In der Eingangshalle stehen einladende runde Tische mit Büchern und selbst Blumen. Im allgemeinen hört man im Gefängnis keine Kinderstimmen. Doch Holloway besitzt ein großes Kinderzimmer, weiße Kinderbetten sind da aufgestellt, und hübsche Bilder an den Wänden machen das Ganze gemütlich. Jede Frau, die hinter den Toren von Holloway für eine Zeitlang Aufenthalt nehmen muß, darf ihr Kind, wenn es nicht mehr als neun Monate zählt, mitbringen. Gut bezahlte Lehrer geben abends den Frauen und Mädchen in Holloway in gut eingerichteten Schul-klassen Unterrichtsstunden. Es sind da zwei Klassen, eine für Mädchen unter 21 Jahren, die andere für ältere. Die Gefangenen stehen morgens um 7 Uhr auf und müssen bis abends 7 Uhr arbeiten, so daß die Zeit, die sie allein sein können, so kurz wie möglich ist. Um dem Innern des Gebäudes ein freundliches Aussehen zu geben, stehen in allen Räumen, selbst in den Zellen und den Arbeitsräumen, Blumen.

f. Eine Frau auf dem Präsidentensessel des Gerichtshofes von Schanghai. Eine der eifrigsten Kämpferinnen für die Gleichstellung der Frau in China: die Advokatin Dr. Soumy Tcheng, ist zur Präsidentin des Gerichtshofes von Schanghai ernannt worden. Sie studierte Volkswirtschaft und Jura, promovierte in Paris und war Mitglied der chinesischen Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz.

Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen,
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.

B. Reintz.

Für den Haushalt.

Die Zeit der Frucht- und Obstsaltschalen ist da!

f. Das beim Bereiten von Fruchtstäben zurückbleibende Frucht-marl zu verwenden. Das ausgepreßte Fruchtmarl sollte man entweder mit Zucker zu Marmeladen verkochen oder aber, mit irgendeiner Grütze: Hafergrütze, Buchweizengrütze usw. dick ausquellen und mit Zucker abgeschmeckt, sowie mit Zitronenschale, geriebenen, bitteren Mandeln gewürzt, zu Obstsalzen verkochen, die in Formen gefüllt, kalt gefügt, mit einer Fruchtstange, Vanille- oder Mandelsoße einen vorzüglichen Nachtisch ergeben.

Schöne Tage mit erhöhter Temperatur werden in jedem Menschen den Wunsch nach kühlen und erfrischenden Getränken und Speisen und lassen ihn bei dem Gedanken an heiße Suppen die Wärme doppelt empfinden. Die meisten Hausfrauen bereiten diese aber nach alter Gewohnheit nach wie vor und ahnen oft kaum, daß sie damit ihrer Familie keine rechte Freude bereiten.

Wie groß ist jedoch deren Appetit, wenn sie es verstanden, sich umzustellen und statt der Suppe eine erfrischende Frucht- und Obstsaltschale zu bereiten. Angefangen vom schon sehr billigen Rhabarber, eignen sich alle Beerenfrüchte, wie Erd-, Him-, Johannis-, Heidel-, Brombeeren dazu, denen sich dann später die verschiedensten Obstsorten anschließen.

Sie werden mit Wasser zum Kochen aufgesetzt, je nach Art Zitronenschale, Zimt und Vanille als Gewürz beigelegt, durch ein Haarlieb gestrichen, die Fruchtmasse event. noch mit Wasser verdünnt, mit Zucker oder Süßstoff der Ersparnis halber abgeschmeckt, dann mit Reis- oder Kartoffelmehl sämig gemacht und erhalten als besondere Verfeinerung kleine, mit dem Leisfössel abgestochene Schneeflöckchen, von gefülltem Eisschnee, die man auf der heißen Suppe fünf Minuten ziehen läßt. Dann stellt man sie einige Stunden in den kühlen Keller oder in öfters gewechseltes kaltes Wasser und reicht die Kalkschale mit eingebrocten Zwiebäden, Ressen oder Suppenmatronen. Erdbeeren werden nur roh in Milch zerdrückt, gefügt und mit Ressen, Matronen oder Zwiebad gereicht.

f. Gespaltne Kalbsnieren. Eine Stunde in kaltes Wasser gelegte Kalbsnieren spickt man mit kräftigem Randspeck, bratet sie, in Mehl gewendet, mit reichlich Butter an, dampft sie mit knapp Wasser bedeckt, weich und reicht sie mit einer Morchel-, Trüffel- oder Champignonsauce zu pikantem Curry-Reis.

f. Stachelbeergelee. Die unreifen Stachelbeeren werden mit Wasser (aber es darf nur ganz wenig genommen werden) aufs Feuer gebracht. Man läßt sie ganz langsam kochen und zwar so lange, bis der Saft herausgetreten ist. Dann gießt man alles in ein sauberes Leinwandstückchen und läßt den Saft abtropfen, ohne aber zu drücken. Der Saft, der abgetropft ist, wird gewogen und so viel fein Gewicht beträgt, so viel Zucker hineingegeben, dann der Saft zwölf Stunden lang an einem kühlen Orte stehen gelassen. Hierauf bringt man ihn wieder aufs Feuer (nachdem man ordentlich umgerührt hat) und läßt ihn so lange kochen, bis das Gelee fertig ist. Zur Probe läßt man einen Tropfen auf einen Teller fallen und wenn dieser erstarrt, dann kann das Gelee vom Feuer genommen werden. Es wird nun in tadellos gereinigte und gut ausgetrocknete Gläser gefüllt. Die zurückgebliebenen Früchte kann man zu Marmelade einkochen. Man rechnet hier auf vier Teile Frucht drei Teile Zucker, läßt die gezuckerten Früchte wieder einige Stunden lang stehen und läßt sie dann langsam kochen, bis die Marmelade genügend steif geworden ist (Probe wie oben). Man kann die Marmelade natürlich auch aus Früchten machen, aus denen man vorher den Saft nicht ausgelocht hat. Der Geschmack wird dann selbstverständlich noch besser.

f. Feine Stachelbeersuppe (von reifen Stachelbeeren). Abgetropfte reife Stachelbeeren setzt man mit Wasser bedeckt zum Kochen auf, fügt als Gewürz ein Stückchen Zitronenschale bei und schlägt sie dann durch ein Saarlieb. Setzt sie nochmals mit etwas Wasser verdünnt auf und verrührt darin ein Eiweiß in eine Tasse Wasser mit einem Löffel Kartoffelmehl verquirlt, um sie mit Zucker gefügt und mit einem Löffel Butter abgeschmeckt, über gerösteten Semmelbröckchen aufzutragen.

f. Weingelee mit Erdbeeren. ½ Liter Wasser setzt man mit fingerlang Zitronenschale und dem Saft einer Zitrone zum Aufkochen auf, entfernt die Schale, gießt ½ Liter Obstwein dazu und fügt der Mischung 10 Blatt rote Gelatine (in ½ Tasse heißem Wasser aufgelöst) bei, schmeckt sie mit 2 Eßlöffel heißaufgelöstem Süßstoff ab und füllt die Hälfte davon in eine Glasschale. Sobald die Oberfläche erstarrt ist, belegt man sie mit eingezuckerten, saftlosen Erdbeeren, gießt die flüssige, jedoch nicht heiß erhaltene Weinmischung darüber und stellt die Speise kalt. Mit Erdbeeren und aufgespritzter Schlagsahne garniert, gibt man sie zu Tisch.

Handlungsgehilfenprüfungen und Stenotypistenprüfungen.

Wir beabsichtigen in den Tagen vom 20. bis 30. September d. Js. wiederum Handlungsgehilfenprüfungen und Stenotypistenprüfungen zu veranstalten. Der genaue Zeitpunkt wird den Beteiligten später unmittelbar bekanntgegeben.

Anmeldungen für beide Prüfungen sind bis zum 18. August 1927 an uns zu richten. Der Anmeldung z. Handlungsgehilfenprüfung sind beizufügen:

Das Schulentslassungszeugnis, alle Zeugnisse der Berufsschulen, ein Zeugnis des Lehrherrn über die Dauer der Lehrzeit u. deren Erfolg, sowie ein vom Lehrling selbst geschriebener Lebenslauf.

Zugelassen zur Prüfung sind jugendliche beiderlei Geschlechts, die das 17. Lebensjahr vollendet und eine ordnungsmäßige praktische Lehre hinter sich haben. Diesen sind gleichzustellen: Jugendliche, die eine höhere Schule mindestens mit dem Reifezeugnis der Obersekunda verlassen oder eine Handelsschule mit mindestens 2 Jahre lang. Lehrgang durchlaufen und mindestens zwei Jahre praktisch gelernt haben.

Der Anmeldung zur Stenotypistenprüfung sind folgende Angaben beizufügen: 1. Geburtsdatum, 2. Kurzschriftsystem, welches geprüft werden soll, 3. Kurzschriftgeschwindigkeit, welche geprüft werden soll (120, 150, 180, 200 oder mehr Silben in der Minute), 4. welches Schreibmaschinensystem geprüft werden soll, 5. ob 2- oder 10-Finger-Schreibart in Frage kommt, 6. Angaben, ob der Prüfling in der Lage ist, die Schreibmaschine zur Prüfung selbst mitzubringen, oder ob eine solche von der Kammer gestellt werden soll, 7. Angaben, ob und wo der Prüfling bereits vor einer amtlichen Stelle eine Kurzschrift oder Maschinenschreiberprüfung abgelegt hat.

Die näheren Bedingungen für die Stenotypistenprüfung sind im Bureau der unterzeichneten Kammer, Promenade 12a, 2. Et., zu erfragen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Hirschberg in Schlesien.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender dringender Arbeiten an der Schaltanlage muß die Stromlieferung am Sonntag, den 17. d. Mts., von mittags 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, unterbrochen werden.

Hirschberg, den 15. Juli 1927.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 18. Juli 1927, versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Barzahlung in Rhywasser, Hotel „Rübezahl“, vormittags 9 Uhr:

12 Bilder u. a. m., in Giersdorf, Gasth. „Zur Schneekoppe“, vormittags 11 Uhr:

1 Singer-Nähmaschine, 20 Flaschen Liköre u. a. m., in Seiborf, „Gasth. „Zur Schneekoppe“, mittags 12 Uhr:

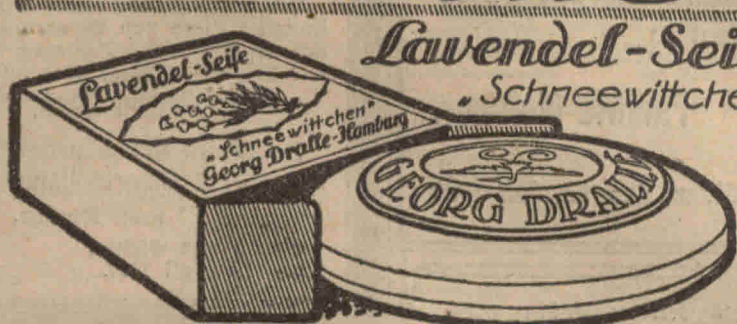
1 Schreibtisch, 1 Spazierwagen u. a. m., in Ober-Seiborf, „Bergmannbaude“, nachmittags 2 Uhr:

1 photographisch. Apparat, 1 Hahn, 9 Hühner, 1 Tafelaufsatz aus Silber, 1 Schreibsekretär, sowie verschiedene gut erhaltene Möbel u. a. m.

Die Pfändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Zeßl, Gerichtsvollz. tr. A., Hermdorf u. Rhy.

Dr. Dralle's



Gross, schwer und schneeweiß ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut, herzhafte erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 80gr. schwer 45 Pfg. 150gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold“ (Spez.-Parf.) „ 80gr. schwer 60 Pfg. 150gr. schwer 100 Pfg.

Herr, Ende 20er Jahre, groß, blond, hässliche Erscheinung, Professionist, in fester Stellung, sucht Dame mit aufrichtigem Charakter und auf. Gemüt zwecks baldiger

Heirat

kennen zu lernen. Einheirat in Geschäft oder Landwirtschaft angenehm. Damen, die gewillt sind, ein eigenes Heim zu gründen, wollen Angebote unter 90 postlagernd Hirschberg i. Schl., einsenden.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. Juli, mitt. 12 Uhr, versteigere ich in Boberöhrsdorf, „Gasthaus zur Halben Meile“, anderorts gepfändet:

1 Getreide-Mähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wohlfahrt, Vollziehungsbeamter.

Grasauktion.

Verkauf von Grasschnitt im Stauweiher Hirschdorf am Montag, den 18. Juli 1927. — Treffpunkt der Bieter um 9 Uhr vormittags auf der Staudammrampe der Ludwig-Allee.

Provinzial-Flussbauamt.

Harley-Davidson-Motorrad

mit Seitenwagen, 1000 ccm, vollständig überholt, erstklassiger Käufer, sofort billig zu verkaufen.

Besichtigung jederzeit.
R. Grossert,
Warmbrunner Str. 18.

Nachlaß-Verkauf

Verkaufe preiswert mein gesamtes

Wäsche- und Wollwarenlager

glücklich f. Übernahme ein. neuen Geschäfts, nur gegen sofortige Kasse.

Auguste Pahde, Stonsdorf,
Haus im Haag.

Beste deutsche billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, geschliffene M. 0,80 u. 1, halbweiße M. 1,20, weiße flaumige M. 2, 2,50 u. 3, Herrschaftsschlöß M. 4, bester Halbflaum M. 5, u. 6, ungeschliff. flaum. Kuppelfedern M. 2,20, 2,80 u. 3,25, Flaumrups M. 4, Daunen weiß M. 7, hochfein M. 10, vollst. geg. Nachn., von 10 Pfd. an postfrei. Umtausch gestattet oder Geld zurück! Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos. Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus, Deschenitz 393, Böhmen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 19. Juli sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. in Berthelsdorf um 11 Uhr:

1 Orchesterion, 1 Kariofelddämpfer, 2 Leitern, 1 Küchenmöbel, 1 Getreidesiebe;

2. in Boberöhrsdorf um 2 Uhr nachmitt.

2 Damenfahrräder, 2 Schraubstöcke, 1 Feldschmiede, 1 Bohrmasch., 1 Motorrad, verschied. Möbel, 2 Herrenfahrräder;

3. in Grünau, nachmitt. 5 Uhr:

1 Schreibmaschine, eine Bohrmasch. m. Schraubst., 1 H. Motor, 1 PS., 1 Büfett m. Arcdenz, Eiche.

Bieterverammlung:

zu 1: Deutscher Hof;

zu 2: Wehners Gasth.,

zu 3: Brauner Hirsch.

Schönwösk, Gerichtsvollzieh. tr. A. Hirschberg i. Schl., Wilhelmstraße 1.

Zwangsversteigerung

Montag, den 18. Juli nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Warmbr., „Gasthaus zur Deutschen Flotte“, anderorts gepfändet:

1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wohlfahrt, Vollziehungsbeamter.

Herr m. schb. Grundbes. sucht Dame m. Verm. zwecks sof. Heirat. Angebote unt. P 433 an den „Boten“ erbet.

Herzlich geprüfter Massieur, Hausbes. in Breslau, mit schönem, eigenem Heim, wünscht

Einheirat

in Fremdenpension od. Geschäft in Bad oder Kurort im Riesengeb.

Vertrauensvolle Zuschriften auch von Anverwandten erbeten.

Angebote unt. J 295 an den „Boten“ erbet.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. Juli 1927, vormitt. 11 Uhr, soll in Lahn Hotel „Goldener Frieden“ öff. meistbietend geg. Barzahlung ein

3 PS.-Motor zur Versteigerung gelangen.

Die Pfändung ist anderorts erfolgt.

Lahn, den 14. Juli 1927

Der Magistrat.

Entsetzungs-Tabletten

Coronova mit Marienbader Salz. An allen Hypertensen.

Fritz-Hermann - Willi

Die glückliche Geburt eines
kleinen Sohnes zeigen hoch-
erfreut an

Familie Meißner.

Schildau, den 12. Juli 1927

Als Verlobte grüßen

**Gertrud Rietig
Herrmann Stumpe**

Probsthain Rammerswalbau
Juli 1927

**Emmy Schwarz
Kurt Ziegert**

Verlobte

Wernersdorf i. R. Hermisdorf u. R.
im Juli 1927.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank.

**Hermann Knobloch und Frau
Martha geb. Rose.**

Hirschberg, den 9. Juli 1927.

Für die uns so zahlreich dargebracht.
Geschenke und Gratulationen anlässlich
unserer am 8. Juli stattgefundenen

Vermählung

sagen wir allen Verwandten und
Freunden

herzlichen Dank.

**Paul Hielscher u. Frau Selma
geb. Riebel.**

Falkenhain, den 15. Juli 1927.

Für die zu unserer

Silberhochzeit

von nah und fern so zahlreich darge-
brachten Gratulationen u. Geschenken
sowie für die Ehrungen der Freiwill.
Feuerwehr und des Reichsbanners
sagen wir auf diesem Wege allen
unseren herzlichsten Dank.

**Julius Müller und Frau.
Hirschdorf, Postweg 3.**

Feuerwerkskörper

Wachsfackeln, Kanonenschläge, beng.
Flammen.

**Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.**

Dankagung.

Für die unendlich vielen Beweise
innigster Liebe und Verehrung für
unseren teuren Entschlafenen sagen
wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Marie Uding
nebst Kinder.**

Spiller und Stettin,
den 15. Juli 1927.

Nach siebenwöchiger, schwerer
Krankheit hat es Gott dem Herrn
gefallen, mein. lieben, guten Mann,
unsern lieben, treuversorgenden Vater,
Schwager und Onkel, den

Fabrikarbeiter

Joseph Schnober

in die Ewigkeit abzurufen.

Die Kestrauernd. Hinterblieb.
Berta Schnober geb. Michael
nebst Kindern.

Beerdigung findet Montag, den
18. Juli, nachm. 2½ Uhr, von der
Friedhofskapelle Gummersdorf aus
statt.

Am Mittwoch, den 13. Juli, ver-
starb unser langjährig. lieber Kollege,
Herr

Wagnermeister

Albert Laude

Sein Andenken werden wir stets
in Ehren halten.

Wagner-Zwangsinnung Hirschbg.

J. A. Ende, Obermeister.

Zur Beerdigung am Montag ist das
Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Katholischer Männerverein.

Am 13. Juli 1927 verstarb unser
Mitglied

Albert Laude.

Wir werden dem Verstorbenen ein
treues Andenken bewahren.

Antreten zur Beerdigung am Montag,
den 18. Juli, nachm. 1½ Uhr.

Der Vorstand.

Beginn neuer Kurse.

Nur praktischer Unterricht.
Keine großen Ferien.

Kaulmännische Privatschule

John Großmann, Bahnhofstraße 54, I.

Freitag früh 7 Uhr entschlief
sanft nach kurzem Leiden mein
lieber Gatte, Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater,
Bruder, Schwager und Onkel, der
frühere Stellenbesitzer

August Artelt

im 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Frau Berta Artelt

verw. gewes. Schumann

als Gattin,

nebst Kindern und Anverwandt.

Buchwald, den 15. Juli 1927.

Beerdigung findet am Montag,
den 18. Juli 1927, statt.

Militär- u.
Krieger-Verein



Donnerstag, d. 14.
d. M. verschied un-
ser Kamerad

Albert Laude

Sein Andenken w.
wir in Ehren halt.

Antreten zur Be-
erdigung Montag,
d. 18. 7., nachmitt.
1½ Uhr, 8. Zug.

Der Vorstand.

**Möbel-Müller,
Markt 16**

Preisw. Teilzahlung.

Welche Eltern nehmen
einen zweijähr., ges.

hübschen Knaben

als eigen an?
Zuschrift. unt. C 421
an den „Boten“ erbet.

Zwischen

Ruhbank

Neu-Reichenau

grüne Auto-Verbed-
hilfe verloren. Bitte
den Finder um Nach-
richt Hugo Maul,
Hirschberg i. Schl.

Verreist!

Dr. Lehmann

Zahnarzt

Vertreter: Dr. Scholz

Ingenieur-Akademie

**Wismar / Ost-
see**

Schulvorbildung: „Einsjähriges“
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— Jll. Programm kostenlos

Fremdenheim empfiehl. saubere
Zimmer. — Preis pro Bett 2,50 Mark
Familien Ermäßigung.

**Marie Schneider, Breslau,
Gummersdorf 35, am Christophorusplatz.**

Gefunden

Geldbörse mit Inhalt.
Hirschberg, d. 16. 7. 27.
Der Amtsvorsteher.

Ein sehr gut erhalten.

zweijähr. Eisschrank

billig zu verkaufen

Hirschberg,

Neuere Burgstraße 2

Geöffnet ist heute die

Hirsch-Apothek

Bahnhofstraße 17.
Diese versteht b. Sonn-
abend, den 23. Juli,
früh, den Nachdienst.

Primaner

w. 2 Knaben (Quinta
u. Quarta) in Nach-
barnstadt Hirschbergs
während d. 2. Hälfte d.
Jahren Nachhilfsstud.
in Englisch u. Franzö-
sisch geg. Gewährung
freier Pens. (gute Ver-
pflegung) gibt, wolle
seine Adresse unter A
442 in dem „Boten“
niederlegen.

Steuer Finanz
Buchführung

Werner Alfr.

Geschäftliche des
gewerblichen Mittel-
standes seit 1919
prüft u. a. die
Steuerbescheide

und erteilt Rat in all.
Angelegenheiten. Verlag
vereinfachter Buch-
führungs-Bücher.
Wilhelmstr. 57
(Knobloch) Tel. 870.

Damen

sind, lieber, Aufn. zur
Gebelmentb. Gebamme
Wiesner, Breslau,
Herbaltstr. 37, II,
8 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterfuch.

Damen

finden liebevoll. Aufn.
z. Gebelmentb. Gebamme
Hohamme Dressler
Breslau, Baronsstr. 23, II,
3 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8853.

Bilder
Kunstblätter
Einrahmungen
empfehlen
PAULENGE
Schildauer Str. 3
Tel. 941

Ardie-Motorrad

600 cm, fabelhafter
Läufer u. Bergsteiger,
1/2 Jahr gefahren, ver-
steuert bis Dezember,
für 900 Mk. oder 825 in
bar, sofort zu verkaufen.
Angebote unt. T 414
an den „Boten“ erbel.

Gebr. Tenorhorn und
alle 1/2-Geige
sicher veräußert.
Stonsd. Str. 33a, III, I.

Frühe Hirschen

1 Str. 18 Mk., ab Mon-
tag. Schöpfstraße 7.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 896.
Gebr. Riegler,
Rüneburg.

**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN****Skandinavien-Ostseefahrten 1927**

1. Reise: 30. Julibis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
»York« 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: RM. 220.— und höher

Gesellschaftsreisen nach England 1927

mit 5tägigem Aufenthalt in England
mit Doppelschraubendampfer
»Columbus« 32354 Brutto-Register-Tons
Abfahrten: 27. Juli, 23. August, 18. September
Fahrpreis: RM. 275.—

**Gesellschaftsreisen nach Ceylon,
Vorder- und Hinterindien**

mit Doppelschraubendampfer
»Coblenz« 9449 Brutto-Reg.-Tons
Abfahrten ab Genua: 23. August 1927 und
10. Januar 1928. Reisedauer: 95 Tage
Fahrpreis: £ 343.—

Gesellschaftsreisen nach Nordamerika

1. Reise: 11. Oktober bis 15. November
mit 14tägigem Aufenthalt in Amerika.
Hin- und Rückfahrt in der III. Kajüte für Touristen
mit den Doppelschraubendampfern
»Dresden« und »München«
Fahrpreis einschl. 14täg. Landaufenthalt
in Amerika RM. 2165.— und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn,
Hauptstraße 163
Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau,
Lloydreisebureau G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlungsweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Prachtvoll schmeckendes,
wirklich gutes
Bier
im Haushalt
selbst z. brauen, ist so einfach
wie Kaffeekochen
mit dem echten

Braumellin

(ges. gesch.)
(Malz und Hopfen enthaltend). Päckchen
für 12 $\frac{1}{2}$ Liter 0,75 RM., für 25 Liter 1,25 RM.
Braumellin-Gold, Päckchen für 12 $\frac{1}{2}$ Liter
1,50 RM., für 25 Liter 2,50 RM. Hausbräu,
Päckchen für 12 $\frac{1}{2}$ Liter 0,65 RM., für 25
Liter 1,10 RM. Jeder ist überrascht v. n
der Güte und dem Wohlgeschmack des
Erzeugnisses! Seit 17 Jahren einge-
führt und ärztlich empfohlen. Zu
haben in Apoth., Drog. u. ähnl. Gesch., wo
nicht, bei dem alleinigen Hersteller
Thüringer Essenzenfabrik G. m. b. H.
Berlin N 113, C 411. Viele Dankschreiben und
Nachbestellungen beweisen die Güte. Ver-
langen Sie Prospekt über Selbsther-
stellung von Likören aller Sorten!

Das Badenin der neuen Gemeinde-
Badeanstalt

ist v. Sonntag,
den 17. Juli 1927, von früh
8 Uhr ab — für den Ein-
weihungstag aber nur

außerhalbdes großen Bassins —
gestattet.

Für die Einweihungsfeier
der Gemeinde wird Eintritt
nicht erhoben, jedoch muß
die Badeanstalt nach Be-
endigung der Feier von
den nichtzahlenden Gästen
geräumt werden.

Bad Warmbrunn i. Ragb.
Der Gemeindevorstand.

Dank!

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. brach in
einem Teil meiner Gebäude Feuer aus. Durch
die meinen und der Meier großen Holzvorräte
sind es reichlich Nahrung, u. es schien anfangs,
als sollte das ganze Anwesen ein Raub des
verheerenden Elements werden. Nur d. schnell
Erscheinen und umsichtigen Eingreifen der hies.
Freiw. Feuerwehr, sowie der zahlreichen und
schnellen Hilfeleistung der lieben Nachbarn und
Ortsbewohn., sowie d. sofort. Eintreff. d. Wehr.
Wünschendorf, Riemenhof, Markdorf, Tschisch-
dorf, Waltersdorf und Eukdorf ist es zu ver-
danken, daß der Brand auf seinen Dord be-
schränkt wurde. Allen ober Genannten und
einem Teil meiner Gebäude Feuer aus, durch
denjenigen, die bei dem Löschen geholfen haben,
sage ich nebst meiner ganzen Familie ein

herzliches Gott vergelt's.

Möge der liebe Gott jeden vor solchem Schrecken
und Schaden bewahren.

Mauer am Biber, den 17. Juli 1927.

G. Bartsch und Familie
„Gerichtsfreischam Mauer.“

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl.
Messe mit Generalkommunion des Agnes-
bundes. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9 $\frac{1}{2}$
Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Rosenkranz-
andacht und hl. Segen. Kollekte für die
Geistlichen-Bildungsanstalten der Diözese.

Frühkartoffeln

in größeren u. kleiner.
Porten zu Tagespreis.
gibt ab
Gärtnerei Ober-
Hörsdorf 44,
Rrs., Schönau a. d. R.

Kartoffelofen

preiswert abzugeben
Wilhelm Hoffmann,
Brunn Nr. 235.

Ein Haufen
Kleingehackte, Stochholz
— hartes u. weiches —
zu verkaufen.

Hermann Krieger,
Dominium Fischbach

Verkaufe Frz.-Sachen:
Sommer- u. Winter-
Mantel, Anzüge, Schuhe
Wäsche, für gr. Figur,
alles sehr gut. — Auch
Diensther-Handwerkzeug.
Mann, Franzstr. 3, 1.

Gartenbank z. vff.
Hirschberg-Gannsdorf
Untere Dorfstraße 194

Alba-Motorrad

3 PS., gut erhalten,
billig zu verkaufen
Hed Darmbrunn,
Friedenstraße 12.

Verkaufe umständehalber
mein

Motorrad

Marke D. R. W., Mo-
dell 1926.
Angebote unt. E 446
an den „Boten“ erbet.

Motorrad

Getriebe Wanderer, zu-
verlässige Tourenmaschine.
Verkauft billig
Hirschberg,
Markt Nr. 9.

Drei transportable

Rachelöfen

1 w. Rachelofen auf Ab-
bruch, 1 Warenregal m.
Schublen bill. zu verkf.
Höhe Burgstraße 23.

Verkaufe

Viersitzer

Personenwagen mit
Lieferkasten,
N. H. G., 6/16 PS.,
Preis 800 Mark.
Angebote unt. E 430
an den „Boten“ erbet.

2 Vollgatter

Gut erhalten, 800 u. 400
mm breit, eine gebt.

Dampfmaschine,

50 PS., 1 gebrauchten

Dampfkessel

35 qm Heizfläche,
zu verkaufen.
Anfrag. unt. E 402
an den „Boten“ erbet.

Dächer

in Biber- und Strangfals liefert
billigst in erstkl. Fabrikaten.
(Musterlager am Platze)

C. Kulmiz

G. m. b. H.
Hirschberg im Riesengeb.

Ziehung: 5. u. 6. August 1927

**6. Schleswig-
Holsteinische**

Automobil- und Pferde-**Lose 50**

Glücksbrief

10 Lose 5 Mk. **50 Pf.**

Aus verschiedenen Tausende
PORTO u. LISTE 30 PF. EXTRA

7802 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

60000

1 Automobil, 25 Pferde und 3 Wagen im Werte von Mark

40500

sowie 7580 Gewinne im Werte von Mark

19500

1. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

10000

2. Hauptgewinn: 1 Vierspänner im Werte von Mark

7500

usw., usw.

Lose zu haben in allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen, sowie durch

General-Debit

Gust. Pfordte, Essen 238

Postcheckkonto: Essen 7884

Zur Getreide-Ernte

empfehle:

Mc. Cormick Gras- u. Getreidemäher
Garbenbinder und Pferderechen

sowie alle anderen

:: Landwirtschaftlichen Maschinen ::

Geräte und Ersatzteile.

Ferner:

:: Zenit- und Zehn-Separatoren ::

von Rhyffhäuserhütte

bei günstigsten Zahlungsbedingungen.

Curt Plötz,

Landmaschinenvertrieb

Hirschberg i. Schles.

Fernr. 192 Poststraße 10 Fernr. 192

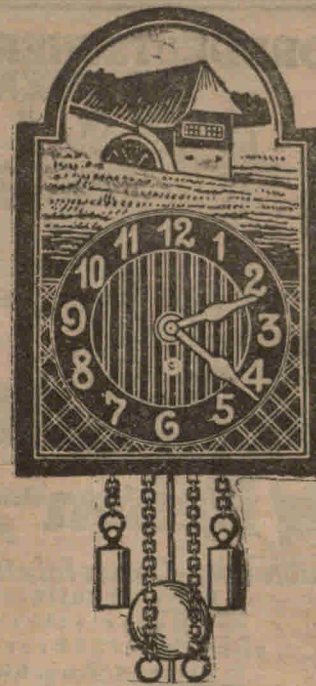
Suche leistungsfähige

Abnehmer

von Gurken und Kartoffeln in Waggon-
ladungen und Stückgut bei billigster Lie-
ferung. Anfragen erbeten

P. Hoffmann, Ruchelberg,

bei Riegnitz.

**Gratis!**

Die hier abgebildete

**echte
Schwarzwälder
Pendeluhr**

mit schön bemalter Front, Ziergewichten,
Pendelregulierung u. Federzug, verteilen
wir zu unserer Einführung in großer An-
zahl an die Leser dieses Inserats gemäß
unserem Prospekt für eine gelegentliche
Empfehlung bei Bekannten vollständig un-
sonst. Garantie für guten Gang und gute
Ankunft. Versand frei Porto u. Verpackung.

**Diese Uhr ist ein reizendes
Erzeugnis der**

Schwarzwälder Uhren-Industrie.

Wenn Sie sich eine dieser Gratis-Uhren
sichern wollen, so schreiben Sie noch heute
unter Angabe der Kontrollnummer B 514
an die

Orbis Vertriebs-Gesellschaft

m. b. H.

Münster in Westfalen 514

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis

Angestellte und Beamte

Handwerker

und Gewerbetreibende

Handel

Industrie

Geschäftsleute

Die alleingesessenen

Bürgerkreise

Auskünfte kostenlos und unverbindlich durch den
Verlag Frankfurt am Main, Gr. Gallusstraße Nr. 21

**Verbreitungs-
gebiet**

außerhalb
Frankfurts

Von der Lahn

bis an den Neckar

Von der Fulda

bis zum Rhein

Stochholz-Verkauf.

Dienstag, den 19. Juli, von vorm.

9 Uhr an, sollen aus dem Hopfenberg

50 Lose Nadelholzstöcke

zur Selbstrohung meistbietend gegen Bar-
zahlung verkauft werden.

Zusammentritt an der Thomannstraße.

Bedingungen im Termin.

Verbißdorf, im Juli 1927.

Die Forstverwaltung.

Klein-Auto

f. 3 Pers., auch als Ge-
schäftslieferwagen sehr
geeignet, weg. Todes-
fall sofort verkäuflich.
Möblier, Petersdorf,
Hofschleife.

**Eine neue
Gießbadewanne**

extra stark, bill. z. vff.
Heinrich Scholz,
Hirschberg,
Barmbr. Str. 1, 1 Tr.



Gute die Einmachzeit

Einkoch-Apparate u. Gläser

Das gute „Siemens“ Einkochglas

Größe 1 1/2 1 3/4 1/2 Lit.
kompl. 55 50 45 40 Pfg.

Der gute „Belzebub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 Fed. 4,90

Erich Steinel

vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Besonders billig

Selbstbinder	von	45	an
„Reine Seide	von	90	an
Oberhemden	von	3,75	an
Einsatzhemden	von	1,75	an
Stehumlegekragen			
Macco 4 fach		68	an
Socken	von	25	an
Damenhemden	von	70	an

Johannes Erbguth

vorm. Ida Hermann

gegenüber dem Boten a. d. Rsgb.

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee
Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend RM 3,50
10000 Anerkennungen
Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie, Robert Kapper

Benzol

Mischbenzol — Benzin

führt ständig am Lager. (Abgabe
fahrweise und in kleinen Mengen)

C. Kulmiz
G. m. b. H.

Hirschberg im Riesengeb.

Neu
Kachelofen
verkauft Markt 40.

Schneidermaschine
für 50 Mk. zu verkauf.
Theaterstraße 2.



Achtung!

Schuhe für Damen
Schuhe für Herren
Schuhe für Kinder
Schuhe hoher Eleganz
Schuhe besten Güte

Weit unter Preis
natürlich nur jetzt

IM SAISON-

Ausverkauf

Fritz König

Schmiedeberg i.R.

Ein Quantum

**alte
Kartoffeln**

tadellose Ware, bietet
an Frau Scheuermann,
Gronnenau.

Press-Stroh

gibt billigst ab
H. Wintler,
Gersdorf.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett.
günstig an Priv. Rat. 320 frei
Eisenmühlb. Suhl (Thür.)

**Schlaf-
Zimmer**

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Gronsdorfer Str. 22a.

Zwei gebrauchte
Pianos

verkauft bill. D. Guder,
Klavierstimmer,
Rager neuer und gebr.
Pianos,
Schmiedeberg, Str. 20.

Prima obersteifischen
Portland-Zement

empfehl.
Eugen Klement,
Altkemnitz.

Trotz

DER HERRSCHENDEN GELDKNAPPHEIT
ERHALTEN SIE **HYPOTHEKEN** AUF
LANDWIRTSCHAFTEN SCHNELLSTENS
DURCH DIE FIRMA

GUSTAV BRAUN, HIRSCHBERG I. R.
BAHNHOFSTRASSE 15

Teilhaber (in)
Darlehn geg. Sicherh.
auszuleih. Rückporto.
Anfr. W. Berndt,
Blumendorf, Mas.

1-2000 M. a. gt. Band-
wisch, 25 M. d. Selbst-
geb. ges. Ang. Nr. 500
postl. Friedeberg, Du.

500 h. 1000 RM.
bei hohen Zinsen auf
Grundstück sof. gesucht.
Angebote unt. N 454
an den „Boten“ erbet.

8300 Mk.
auf ein Gut v. 150 M.
in best. Zustande, bis
höchstens 1. Okt. ges.
Zinsen u. Nebereinkf.
(Selbstgeber).
Angebote unt. O 432
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark
auf 50 Morg. großes,
unbelastetes Wälden-
grundstück a. Privat-
band bei mögl. Zins-
gesucht.
Zuschrift. unt. V 439
an den „Boten“ erbet.

1000 RM.
zur 1. Hyp. v. Selbst-
geb. a. hantl. Zinsen-
zahler sof. zu vergeb.
Zuschrift. unt. L 429
an den „Boten“ erbet.

Suche Teilhaber
mit etwas Kapital gef.
falls Dame, Betrag
mögl. Zuschr. unt. I
407 a. b. „Boten“ erb.

Suche Teilhaber
Kaufm. sucht zur
Entwicklung ein. Warenge-
schäfts f. 2-3 Monate
Darlehen
8-4000 Mk. geg. Faust-
pfand u. gute Gewinn-
beteiligung. Ang. u. B.
400 a. b. „Boten“ erb.

4—5000 RMk.

auf 1. Hypothek für schuldenfreies Geschäftshaus für bald gesucht.

Angebote unter G 425 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Hypotheken

für Landwirtschaften
u. Stadtgrundstücke
zuverlässig und schnell
Hirschberger
Hypotheken-Zentrale
Hellerstr. 2

Hypotheken

auf städt. und ländlichen Grundbesitz,
Ankauf erst. Aufwertungshypoth.,
Bearbeitung der
Einkommen- und Umsatzsteuer-
bescheide.

Dr. Reintke, Beratender Volkswirt
und Steuerfachverständiger,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 33 a
Sprechzeit: 9—3, Sonn. 9—1.

Kleines Geschäft resp. Filiale

Lebensmittel- oder Tabakbranche bevorzugt,
ab 1. 10. 1927 im Kreise Hirschberg, bevorzugt
Schreiberhan oder Krummhübel, zu pachten
gesucht. — Kautions kann gestellt werden.
Angebote unter S 436 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Grundstücksverkauf.

Depot-Grundstück i. Ob. Krummhübel
sofort zu verkaufen. Vorhanden: Stallg.,
Remise, Abstellr., Lagerfeller, Hofraum und
Wohnung. Geeignet für Fuhrgeschäft oder
Warenhandlung.

Angebote unter T 437 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

**Wundervoll gelegenes
Logierhaus**

in Schreiberhan unter günstigen Beding.
sofort verkäuflich und bald beziehbar.

Anfragen an

Herischdorf i. Rsgb.,
Angerstraße 1.

Kirschenallee zu verpachten

Müller, Freigut Berthelsdorf

Telephon Alt-Rennitz 23

Kleine Wassermühle

Nähe Glatz i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Glasschleiferei, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorkaufs-
Recht zu verpachten.

Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Gewerbliches Grundstück

mit beschlagnahmefr. 5-Zimmer-
Wohnung in der Mitte der Stadt,
zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Näheres

R. Ansorge Baugeschäft
Sand 7/9

Landhaus

mit freiverdender Wohnung, evtl.
Baugelände
Ober-Herischdorf oder Bad Warmbrunn zu
kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote mit Skizze und
Mikrophoto unter R 390 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Suche als Selbstkäufer

Landhaus

mit 4 bis 10 Morgen Land oder
kleine Wirtschaft
mit ordentlichem Wohnhaus zu kaufen oder
zu pachten. Abgelegenes Objekt bevorzugt.
Angebote unter A 397 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ a. d. Rsgb.“ erbeten.

Verkauf:
Herrschaftlichen

Landsitz

landschaftl. herrliche
Lage i. Kreise Schönau,
Schles., mit ca. 30 Mg.
Länder. (Acker, Wiese,
Weiden), ohne leb. In-
ventar, ar., neue, maj.
Gebäude, Wohnhaus,
10 Zimmer, Küche, Bad
Wasserleitung, elektr.
Licht, Fernspr., 2 Km.
nach Stadt u. Bahn,
sofort zu verkaufen.

Sehr geeignet a. Ruhe-
Sitz, mit kleinem ren-
tablem Betrieb. Auch
als Bandheim für Ver-
höre, Schulen u.
Fester billiger Preis n.
82 000 Mk., Anzahlung
16—18 000 Mk.

Angebote unter M 386
an den „Boten“ erbet.

Angebote unter M 386
an den „Boten“ erbet.

**Bau-
stellen**

in herrl. Lage u. Aus-
sicht auf Ramm, verkst.
Wdh. Sägmühl,
Mittel-Schreiberhan,
Stebenhäuser.

Verk. im Austr. sofort

Wirtschaft

von 38 Mg. Weizen-
boden. Aug. 10—15 000
Mk. Näheres durch
H. Andolp,
Mittel-Steinberg,
Kreis Lauban,

Suche Haus

mit etwas Land evtl.
kleines Geschäftgrund-
stück mit einer Anzahl.
von 1000 Mk.

Bruno Volfelt,
Gersdorf, Ducis, 99.

**Kolonialwaren-
Geschäft**

welches sichere Existenz
bietet, sofort zu kauf.
Angeb. m. näh. Angab.
Preis sowie Anzahlg.
unter Z 418 an den
„Boten“ erbeten.

Zahlungssäh. Käufer
sucht sofort

Landwirtschaft

von 30 bis 80 Morgen
zu kaufen. Ausführl.
Angebote mit Preis-
angabe unter D 422
an den „Boten“ erbet.

**Achtung!
Textilwaren!**

Welche leistungsfähige
Firma liefert lg. äres-
sam. Kaufmann Waren
in Kommission. Baden
mit Schaufenster, direkt
an der Hauptstr. gel.,
vorhanden.

Angebote unter M 408
an den „Boten“ erbet.

Haus

z. Alleinbewohnen in
Hirschberg od. näherer
Umgebung z. kauf. gef.
Hemte, z. H. Herisch-
dorf, Friedhofsweg 2.

Landhaus

mit 4—5 Zimmern u.
Garten sofort zu kauf.
gef. Ang. m. Preis u.
Anzahlung unt. G 403
an den „Boten“ erbet.

**Kleine
Sandwirtschaft**

10—20 Morg., m. oder
ohne Gebäude, zu kauf.
gesucht. Nähere Angab.
m. Preis u. Anzahlg. u.
K 406 a. d. Bot. erb.

**Wohnhaus
oder kl. Villa**

Nähe Bahnhof od. Wis-
helmstraße zu kauf. gef.
Angeb. unt. C 444
an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Achtung! Suche

**Geschäft
mit Wohnung**

oder kleines Haus
wo Schuhmacher Exist.
findet, zu pachten evtl.
später. Kauf nicht aus-
geschlossen. Agenten
zwecklos.
Angebote unt. B 398
an den „Boten“ erbet.

Schmiede

mit dazugehörig. Woh-
nung, bald zu verpacht.
Springer,
Dittersbach Nr. 77,
bei Vieban.

Mittlere

Landwirtschaft
wird von tüchtig. Land-
wirt sof. zu pacht. Land-
w. v. B. u. F. 424
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Zu verkaufen: Ein
mittelfähiges, starkes,
jugfestes

Arbeitspferd

Wiesenthal bei Bähn 68
Tel. Bähn Nr. 87.

Eine gute

Nutz- u. Zugkuh

evtl. m. Kalb, verkauft
Rimmerfath Nr. 35,
Kreis Vollenhain.

Verkaufe junge, hochtr.

Nutzkuh

1½-jährige, schwarzbl.

Zuchtbullen

1. J. Schütter, und
starke Ferkel.

Breitschneider, Birngrün

**Stark. Zug- u.
Sattel-Ochse**

11 Jtr. schwer, verkauft
Fladenstein 62.

Rotbuntes**Zuchtbullen**

6—7 Jtr. schwer, kauft
Haring, Straupitz.



Von Sonntag ab heb.
noch starke

Aug- und Zugkühe

bei mir zum Verkauf.
Robert Brüdner,
Schreibendorf.

Einen rotbunt., 11 J.
schweren

Ochsen

verkauft oder vertauscht
Straupitz 46.

**Starken, jährigen
Fuchs**

evtl. stark. Arbeitspferd
unt. zweien die Wahl,
sowie zwei schwarzbl.

Bullenkälber

von milchreichen Est. u.
Kartoffelack
verkauft
Gutspächter Otto,
Tischdorf.

Gute Nutzkuh

hochtrag., hoch z. Verk.
in Kuhst. Gashof
An den Brücken.

2 Zug-Ochsen,
2½ Jahr alt, stehen z.
Verkauf in
Komm. 20.

2 Schweine,
jedes 1 Zentner,
zum Weiterfüttern zu
verkaufen.
Sch. 24.

Absatz- Ferkel

aus seiner alten
Weißner Zucht
verkauft
Kittergut

Berthelsdorf,
Kreis Girsberg.

Schlaechtpferde

zu hohen Preisen
gekauft.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 28.

Prima Ferkel

zu verkaufen
Telling, Verbisdorf.

Ein Wurf echte

Schäferhunde

½ Jahr alt, all. schöne
Tiere, stehen z. sofort.
Verkauf bei
D. Niesel,
Querselken i. Nsbg.,
Am Bahnhof
Krummhübel.

8 jederv. Gänse

zu verkauf. Verbisdorf,
Postweg Nr. 8.

Stellenangebote männliche

Schleifische Zigarren-Fabrik

sucht für Girsberg und das
Riesengebirge und eingeführte
Tour einen bestbekannten

Bertreter

— kein Anfänger —
zum sofortigen Antritt.

Genaue Angebote unter D 445 an
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbet.

Zum Weiterverkauf des Werkes
„Die Reise durch die Welt“
suchen wir sofort Damen und Herren für
dauernde Beschäftigung als

Platzvertreter

25 Proz. Provision innerhalb 8 Tag. zahlbar.
Welt = Reise = Verlag,
Bezirksdirektion Breslau,
Tauenzienstraße 35, II, Tel. 174.

Glasschleifer- Gehtlifen

auf Tieffschiff stellt ein
Aktiengesellschaft
für Kristallglas-Industrie
Voigtshorf im Riesengeb.

General-Bertreter

!! Sensationelle Neuheit !!

Für neuartigen Apparat werden sofort

befähigte Herren

zur selbständigen Führung der Vertriebsorganisation ge-
sucht. Startkapital ca. 4000 Mark erforderlich.

Ausführliche Angebote unter Sch 2 W 684 an Rudolf
Woffe, Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 9.

Für unsere leicht abzufehende Feinselben-
fabrikate eingeführter

Vertreter

gekauft.
Angebote nebst Referenzen an
Carl F. W. Hofmann Nst.,
Hamburg 8.

General- bzw. Kreisagent

geachtete Persönlichkeit, geschäftsgewandt und
rührig, der sich existenzfähiges Versicherungs-
geschäft aufbauen möchte, bei gutem Sofort-
verdienst gesucht. Auch als einträgliche Tätig-
keit neben dem Hauptberuf recht geeignet. —
Eilangebote unter B H 4448 an Ala-Haasen-
stein & Bogler, Breslau 1.

Mehrere geübte, ältere

Dreher,

benen an dauernder Beschäftigung ge-
legen ist, zum Schleifen von Gummi-
walzen zu sofortigem Eintritt
gesucht.

Österrische Gummiwerke

Dr. C. Neubert,
Giersdorf i. Nsbg.

Tätigen, durchaus
selbständigen
Klempner,
stellen sofort ein
Reiser & Schönselber,
Klempner u. Install.-
Geschäft,
Girsberg i. Nsbg.

Einen jüngeren Schmiedegesellen

für im Aufschlag,
stellt ein
Seliger,
Schmiedemeister,
Verbisdorf.

Herren u. Damen
jeden Standes bietet
sich, auch nebenberuf.
durch Zuführung von
Wäscheaufträgen gegen
langfristigen Kredit.
Günstige Verdienstmög-
lichkeit. Aug. u. U 371
an den „Boten“ erbet.

Suche tüchtige Händler und Hausierer

f. meinen erstklassigen
Edel-Zerp.-Schuh-
creme, Lederseife,
konfurrenzlos billig
C. A. Grüttner
Chem. Fabrik,
Voberröhrsdorf, Nsbg.

Jüngerer

Bäckergeselle

kann sofort eintreten
Geirichmühle,
Gersdorf i. Nsbg.

Ein tüchtiger

Zischlergeselle

gesucht.
Gustav Friebe,
Hau- und Möbel-
Zischlerei m. Kraftbetr.
Kaufung a. b. Nsbg.

Suche ein. jünger. tücht.

Fleischergesellen

aufs Land, in d. Nähe
Lauban.

P. Kretschmer,
Darmhandlung,
Friedeberg a. Oels.

Jüngerer

Schmiedegesellen

18-19 Jahre, f. Land-
schmiede, stellt ein
Gust. Schiller,
Schmiedemeister,
Mittenmüh.

Gärtnergehilfe

gesucht Blämel,
Sch. 24.

Maschinist

zur Bed. v. Rohölmot.
Vichtmaschine, Accos-
Kühlanlage, gesucht.
Freie Station.
Angebote unt. B 443
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. August
einen besseren

jungen Mann

für mein Weidgut.
1 Paar Pferde sind m.
zu übernehmen.
Degenkolb,
Obersöversdorf,
Post Schönau, Ratzb.

Schuhmachergehilf.

sucht H. Fülle,
Stonsdorf i. Nsbg.

Chauffeur-Schnle

Silesia Fernruf
Stephan 34000
Breslau 23, Herdahnstr. 69
Aelteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers. u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Landwirtsch. Arbeit.

bald gesucht
Arb. 8, Cunnersdorf.

1 Schweizer

sucht H. Rudolph,
Tischdorf.

Ein junger, ehrlicher

Haushälter

und ein ehrliches

Mädchen für Alles

können sich b. melden
Pension Jacobowitz,
Ober-Krummhübel,
Haus Elsa.

Zum 1. 8. ein fleißig.
nächster

Kutscher

gesucht, der mit Land-
arbeit vertraut ist.
Erholungshaus
Reßelschloß,
Post Giehren.

Ein Kutscher

und ein
junger Bursche
in Landwirtschaft ges.
Weißig, Cunnersdorf.

Suche für bald einen

Kutscher

Bruno Parschwig,
Mittenmüh Nr. 12.

Ein Kutscher

zu jungen Pferden in
Landwirtschaft kann sich
bald melden in
Weißig Nr. 149.

Suche sofort tüchtigen,
unverheirateten

Kutscher

nicht unter 20 Jahren,
der in Landwirtschaft
und im Umgang mit
Pferden Beschäft. weis.
Paul Baerisch,
Biehhandlung,
Greiffenberg i. Schl.

Ein. tücht., zuverlässig.

Kutscher

in Landwirtschaft stellt
sich sofort bei hohem Lohn
ein Paul Dietrich,
Biehändler,
Gehardsdorf,
Kreis Lauban, Schl.

Schulknabe z. Zt.
gesucht. **Blumel**
Sechshütte 28.

Ein **Bursche**
von 14 Jhr., in Land-
wirtschaft, der auch das
Reißen hilt. muß, wird
bald gef. **Strampig 82.**

Ein Schulknabe
zum Köcheln gesucht
Dermdorf, Rynast,
Bahnhoftstraße 10.

Jungen, ehrlichen
Laufburschen
sucht für bald
Waschanstalt Schüler,
Brückenberg.

Stellengesuche
männliche

Schneibergeselle

Groß- und Kleinstück-
arbeiter, sucht Stellung
in **Sirischberg.**
Angebote an
Fr. Hilgendorf,
Günnersdorf,
Warmbr., Straße 81, II.

Strebsamer

Bäckergeselle

Meisterjohn, 10 J. alt,
mit Dienarb. u. etwas
Feinbäcker. vert., sucht
Veränderungss. z. 1. 8.
Stellung z. Weiteraus-
bildung. Werte Zuschr.
an **Bruno Vogt,**
Lauban i. Schles.,
Neuß, Görtlicher Str. 11

Stellenangebote
weibliche

Für Bureau, Nähe
Bahnhof wird zu Buch-
führungs- u. Schreib-
maschinenarbeiten ig.

Kontoristin

gesucht. Angebote mit
Zeugnissabschr., Licht-
bild und Gehaltsan-
sprüchen u. A 419 an
den „Vote“ erbeten.

Tüchtige

Friseurin

in selbständige Stells.
sofort gesucht.
Eugen Salisch,
Ndr.-Schreiberhan, II.

**Eine Wäsche-
Ausbesserin**

auf 8 Tage ins Haus
gesucht.
Angebote mit Wohnan-
spruch, unter N 409
an den „Vote“ erbet.

Empfehle
Hausmädchen

für hier.

Suche
Köchin, Stüb., Stub.-
Mädchen f. auswärtig.
Mädchen f. h. u. Sachf.
Emma Andres,
gewerbmäßige
Stellenvermittlerin,
Piesnitz,
Frauenstraße 2.

Kraft., fleiß., ehrliches
Mädchen
a. l. v. Lande, nicht u.
18 J. 7. 1. 8. 27 f. a. h.
Arbeiten gesucht.
Zu erfragen
Jägerstraße 20, p. l.

Weiteres, kinderliebes

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen, z.
1. 8. nach Berlin gef.
Melbung mit Zeugnisf.
aus guten Häusern an
Scholtz,
Schlesische Grenzbaude,
Post Schmiedeberg, II.
Zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
für Landwirtschaft gef.
Serischdorf 88.

Ich suche per 1. 8. 1927
ein ehrliches

Mädchen

mit Zeugnissen, nicht u.
18 Jahren.
Frau Rfm. Reifewitz,
Schmiedeberg, Str. 1, I.

Suche z. 1. 8. 1927 ehr-
liches, fleißiges

Mädchen
welches sich auch zum
Mehl- u. Brot-Verkauf
eignet. **S. Kleiner,**
Mühlstädter Mehl-
Niederlage,
Jannowitz Teleph. 51.

Hausmädchen
gesucht.
Vorstellung erwünscht.
Frau Malermeister
Megner,
Bad Warmbrunn,
Herm.-Stein-Str. 4.

Arbeitsfr. Tagmädchen
zur Aushilfe gef. Zwei
Schweine z. Belieferung,
u. 1 g. Milchziege zu
verk. **Greiffenb., Str. 30.**

Suche zum bald. Antr.
ein sauberes, fleißiges

Mädchen

für Küche u. Hausarb.
Frau Clara Schröder,
Kretscham Hartenberg
im Riesengebirge.

Für 1. 8. evtl. früher
gesundes, tüchtiges

**Haus-
mädchen**

nicht unter 20 Jahren
für Villenhaushalt von
4 Personen gesucht.
Frau Rich. Fabian,
Groß-Schönau, Gd.

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin

für Papier- und Schreibwaren gesucht.
Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschrift.
unter II 426 an die Geschäftsstelle des
„Vote“ a. d. Nsbg.“ erbeten.

Evangel. Hausmädchen,

welches über gute Zeugnisse aus herrschaftl.
Häusern verfügt, zum 15. 8. oder 1. 9. 1927
nach Berlin-Dahlem für kleinen Villenhaus-
halt gesucht. Anerbieten an

Poensgen, Berlin N 24,
Monbijoupt. 12.

Eine alleinstehende Frau
oder älteres Mädchen

(mit wenig Anhang) zur Landwirtschaft u.
zur Versorgung des Viehes gesucht. —
Wohnung vorhanden.

Conradmühle, Arnsdorf i. R.

Kraft. Mädchen

oder Stallschweizerin
auf mittleres Gut bei
Höchstlohn gesucht.
Herm. Schulze,
Gutshaus, Möhrsdorf 120
bei Chemnitz.

Zur Aushilfe auf 8
Wochen

junges Mädchen

für einfache Bureau-
arbeiten gesucht.
A. Reumertel & Co.

Beg. Todesfall m. jeh.
suche ich f. bald ein

Dienstmädchen
in Landwirtschaft.
Vorenz,
Zillerthal Nr. 80,
(Notes Vorwerk).

Bedienung

wird verlangt
Hermesdorf, Rynast,
Geroldsweg 2,
im Laden.

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren
zum 1. August gesucht.
Frau Apothekenbes. Fey
Bad Hilsberg.

Tüchtige

Großmagd

wird für sofort gesucht.
Lohn. mon. 40 Mark.
außerd. sehr hohe Ge-
schäfte. Neissegetz wird
vergütet.

Paul Wauer,
Gutshaus,
Niederzennersdorf
bei Loban i. Gd.

Jg. Tagmädchen,
ehrl., sauber, gesucht.
Vorstellungen
Schindauer St. 12, II, I.

Ein kräftiges

Mädchen

z. Landwirtschaft, sucht
zum 1. 8. 1927.
H. Nitsch,
Gartenstraße 9,
Altchemnitz.

1 Mädchen

zur Landwirtschaft bald
gef. **Strampig Nr. 54.**
Ehrliches, saub., fleiß.

Mädchen

für Küchen- u. Haus-
arbeit zum baldigen
Antritt gesucht. Wohn-
nach Vereinbarung.
Restaurant Germania,
Lauban.

Ehrliches, zuverlässig.

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren,
für 1. August gesucht.
Frau Gertrud Ander,
Fiederhandlung,
Schöndorf a. d. R.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
mit guten Zeugnissen,
für Küche u. Hausarb.,
nebenbei z. Bedien. d.
Gäste, für bald gesucht.
Menzels Kaffeehanf,
Markt 21.

Mädchen

in Landwirtschaft gef.
H. Ring, Gutspächter,
Strampig.

Ein brauchbares

Mädchen

zur Landwirtschaft für
bald oder 1. 8. gesucht.
Günnersdorf,
Dorfstraße Nr. 90.

Suche zum 1. August o.
später ein ordentliches

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren,
mit guten Zeugnissen
nach Spremberg bei
Cottbus.

Angeb. sind zu richten
Frau Katasterdirektor
Selenschmidt,
z. St. Schneidemühl,
Landwirtschaftskammer

Tücht. Mädchen

für Landwirtschaft zum
1. 8. gesucht. Schweizer
vorhanden.
Gutsh., Hermann Dyk,
Spiller, Nr. Löwenberg

Dienstmädchen

zum sof. Antr. gesucht.
Eric Maabe,
Warmbrunner Str. 61.

Solides, tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen
f. beheren 5-Zimmer-
Hausalt (3 Erwachs.).
In gute Dauerstellung
gesucht. Vorstellung er-
beten Sonntag vorm.
9-12 Uhr u. Montag.
Serischdorf,
Tannenweg 5, I Tr.

Wäscherin

sofort gesucht.
Sanatorium
Jannowitz, Nsbg.

Wegen Erkrankung d.
jetzigen sof. tüchtiges

Zimmermädchen

gesucht.
Ringers Hotel,
Jannowitz, Nsbg. Tel. 1

Kinderliebes, ehrliches

Tagmädchen

sofort gesucht.
Mühlgrabenstr. 6, p. l.
Vorstell. Sonntag von
9-1 Uhr

Mädchen
oder Bursche

in Landwirtschaft, stellt 5.
ein. **Bruno Hoffmann,**
Reibnitz.

Lauf- od. Tagmädchen
per bald gesucht.
Markt 53, Raden.

Zum 1. August suche

ich ein junges

Mädchen

zur Erlerng. d. Haus-

halts v. Fam.-Anschl.

Elisabeth Friedrich,

Hospitalstraße 16.

!! **Wirtin !!**

Landwirtschaftswitwe, Anfang 60er Jahre, sucht zum
1. August Stellung in frauenlosem Haus-
halt in Landwirtschaft oder bei besserem Land-
werker. Gefl. Angebote unter B 110 postlag.
Hermesdorf unterm Rynast.

Küchenmädchen

per sofort gesucht.
Hotel zum „Schwan“,
Sirischberg.

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren,
f. 2 Pers.-Haus, gef.
Dreuer, Schmiedeberg,
Friedrichstraße 14.

Pflegein

sofort gesucht.
Otto Pechold,
Schloßstraße 14.

Anständiges, intell.

Mädchen

für Haus und Geschäft
per 1. oder 15. 8. gef.
Frau Morgott,
Schönau, Nsbg.

Stellengesuche
weibliche

Suche f. meine 18 Jhr.
alte Tochter z. 1. Aug.
Stellung in best. Hause
wo sie sich im

Kochen

weiter ausbilden kann.
Etwas im Kochen und
Zimmeranräumen be-
wandert.
Gefl. Aug. u. B 412
an den „Vote“ erbet.

Fräulein

30 Jahre, kaufmännisch
gebildet, gute Handf.,
vertraut mit Schreib-
maschine, die sich auch
im Haushalt betätigt
(offenes Geschäft nicht
ausgeschloß.), sucht pass.

Wirkungskreis.

Angebote unt. V 394
an den „Vote“ erbet.

Junges Mädchen

20 Jahre alt, welches
kochen und glanzplätt.
gelernen hat, und mit
sonstigen häusl. Arbeit-
ten vertraut ist, sucht
zum 1. oder 15. August

Stellg. i. Sirischberg

Gute Zeugnisse vorh.

Angebote u. Angabe d.
Gehalts unt. B 420
an den „Vote“ erbet.

Grf. 21 J. alt, sucht

Stellg. in best. Privat-

haushalt als

Alleinstülke

Kinderl. Haushalt am
liebst. Älteres Ehepaar
Zuschr. unt. Nr. 50
postlag. Reichenbach.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.**Gerichtskretsch. Sunnersdorf**

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik.

Jazzband.

„Schneekoppe“ :: Sunnersdorf

Heute Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —

Bringe dem werten Publikum meinen schön.
Garten in Erinnerung.**Andreaschänke Sunnersdorf****Sonntag **Tanz****
auf neuem Parkett**Kretscham :: Straupitz****H. Kaffee u. Gebäck**

Von 1/4 Uhr ab:

„Musikalische Unterhaltung.“**„Rüchel“ • Schwarzbach.**

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband.

Stimmungsmusik.

Zum Felsen

Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr:

Kaffee-KonzertAnschließend: **Tanzkränzchen.****Gerichtskretsch. Grunau.**

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

— Großer Tanz. —**Achtung! Böhrröhrsdorf! Achtung!****Weyners Gasthof an der Böhrröhrbrücke.****Zur Schaukelfahrt und Schiesshalle**ladet für Sonnabend, Sonntag und
Dienstag zum letzten Mal ganz ergebenst
ein der Besitzer.**Radfahr.-Klub Spitzberg****Fladenseillen**begeht heute Sonntag, den 17. d. Mts.,
in Klemms Gasthaus sein**Sommerversnügen.**

Nachmittags: Kleinkaliberschießen

Abends: **Ball.**Hierzu laden ergebenst ein
der Vorstand, der Wirt.**Gasthof zur Eisenbahn,
Böhrröhrsdorf.**

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Große Tanzmusik!

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Blume.

Weihrichsberg :: Ober-Herischdorf i. R.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Grosses Tanzkränzchen.

Eintritt frei! Gute Musik! Tanz frei!

Freundlichen Zuspruch erbittet

E. Hoferichter.

Hartsteine :: Herischdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

TANZ

Anfang 5 Uhr. Eintritt und Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein

Familie Jürgen.

Schölzenberg :: Herischdorf i. R.Beliebter Ausflugsort. — — Schulen,
Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.Sonntag: **Großer Ball.**

Gute Musik. Eintritt frei! Gute Musik.

Es laden freundlichst ein

Paul Weichenhain u. Frau.

Zimmers Gasthof, Gotschdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

„Kirschenfest“

mit Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Heinrich Zimmer.

Bindenhol :: Voigtsdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Grosser Tanz.

Um gütigen Zuspruch bittet

Martin Feist.

Gastspiel Breslauer Bühnenkünstler.**„Ich hab mein Herz in****Heidelberg verloren.“**

— Singspiel in 3 Akten. —

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927,
in Voigtsdorf, „Weyners Gasthof“,Morgen Sonntag, den 17. Juli 1927,
in Kaiserwaldbau, „Gerichtskretscham“.

Anfang 8,30 Uhr. Anfang 8,30 Uhr.

— Anschließend: Ball. —

Eintritt 1,00 u. 0,70 M. Eigene, gute Musik.

Bekanntmachung.

Die

Einweihungs-Feier**der Gemeinde-Bade-Anstalt****Bad Warmbrunn**

verbunden mit

17. Gauschwimmen des Riesengebirgs-**Turmgaues**

findet am Sonntag, den 17. Juli 1927,

vormittags 11 Uhr,

statt.

Beginn der Wettschwimmen früh 7 Uhr.

Liebe Kinder!

Liebe Kinder!

Onkel Kneesebeck kommt !!

Donnerstag, den 21. Juli 1927:

Kurpark Warmbrunn

Ein großes

Kinderfest

aus 1001 Nacht!

„Im Reiche der Märchenfee“Auch Ihr müßt alle kommen, denn es wird
wieder sehr schön.

Euer Onkel Kneesebeck.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Sommernachtsball.

Gartenpavillon bei bengalisch. Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr. Volle Musik.

Eintritt und Tanz frei!

„Nordpol“ • Hermisdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Tanzvergnügen.

— Eintritt und Tanz frei. —

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Nordpolwirt.

Kynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf und Giersdorf gelegen,

empfiehlt seinen

großen Saal nebst Garten, Gobelstisch

Vereinen, Schulen und Gesellschaften.

Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag:

Elite-Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Gerichtskretscham • Petersdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Tanz.

ff. Streichmusik. Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Frau Anna Labe.

Wernersdorf, Morsdorf n. Umgeg.

Kreis Vorkenhein.

Am Sonntag, den 17. Juli 1927, wird

allen Mitgliedern der

Friedrich-Wilhelm-Versicherung

im „Zollkretscham“

Aufklärung über „Auf-**wertung der alten****Versicherungen“ erteilt**

Kretscham Hartenberg.

Uff a Sonntag, a fiebzehnte Juli 1927,
abends im a achte, feiern mit dum

Hoarteberger Ortsverein

beim Kretschamwirte inder

● Summer = Vergnügen ●

mit Theater und Boall.

Doberjune werd Ihr alle herzlichst
eingeloda.

Der Wirt.

Der Vorstand

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Gondelbetrieb

auf dem herrlich gelegenen Hammerich.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Baherkretscham ♦ Baherhäuser

empfehl seine Lokalitäten.

Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

H. Bohnentaffee.

Hausb. Kuchen.

Um gütigen Zuspruch bittet

M. Bormann.

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Anfang 3 Uhr. —



Tanzabend.

„Am Bärenstein“ ● Gualberg

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Musikalische Unterhaltung

Jägermusik

mit  Tanzeinlagen 

Gleichzeitig empfehlen

— gut bürgerlichen Mittagstisch —

Spezialität: Bad- oder Brathuhn.

— Ananas mit Sahne. —

Es laden freundlichst ein

M. Frenzel und Frau.

Beyers Hotel

Agnetendorf.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Künstlerkonzert

mit Tanzeinlagen.

Jeden Donnerstag:

—: Tanzabend. —:

Hierzu ladet ergebenst ein

Konrad Beher.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

Sonabend, den 16. Juli 1927:

Sommernachts-Ball.

Gute Stimmungsmusik. Anfang 20 Uhr.

Sonntag, den 17. Juli 1927:

Groß. Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Bergschlößchen :: Nied.-Schreiberhau

Hirschberger Jazzkapelle — Diesen Sonntag:

—: Grosser Sommernachtsball —:

Dachsbaude

Nieder-Schreiberhau

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großes Preis-Tanzturnier

— Anfang nachmittags 4 Uhr. —

G. Christoph.

Berein Erw. Jugend von Lomniz.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Sommervergnügen

im „Gerichtskretscham“.

Von 3 Uhr nachmittags an:

—: Gartenbelustigung —:

Abends: Tanz.

Anfang 6 Uhr.

Gute Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Vorstand.

„Feldschlößchen“ ● Buchwald

empfehl seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

♦ Unterhaltungs-Musik ♦

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Turnverein Seidorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927,
im Gasthof „Zur Schneekoppe“:

32. Stiftungsfest

Turnen — Theater — Ball.

Anfang 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Turnrat.

Gerichtskretscham Wernersdorf.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Große Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Es lade hierzu freundlichst ein

Hermann Bürgel.

Militärverein Stonsdorf.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927,
von nachmittags an:



Gr. Preis- und Königsschießen

Freunde und Gönner werden herzlichst
eingeladen.

Von 4 Uhr ab: Tanz im Kretscham.

Der Vorstand.

Hotel Eisenhammer :: Birkigt i. R.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Grosser Tanz.

Es laden ergebenst ein

Ernst Feist und Frau.

Gerichtskretscham Querseiffen.

5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927,

ab 4 Uhr nachmittags:

Musikal. Unterhaltung

Es laden freundlichst ein

Paul Dittsche und Frau.



Schützengilde Alttemniz.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Königsschießen

Abmarsch: Punkt 1 Uhr.

Von 4 bis 6 Uhr: Freikonzert

auf dem Festplatz.

Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand.

Gerichtskretscham Alttemniz i. Hgb.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Tanz.

Flotte Jazzmusik.

Anfang 7½ Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Familie Roeder.

Falls Sie jetzt eine Ferien-Reise
unternehmen, zu Fuß, zu Rad, per Bahn,
per Auto o. im Verein, u. kommen
nach Striegau, dann bitte besuchen
Sie mich. Sie finden dort immer noch
das Tausenden bekannte und alt-
renommierte

Wiener Café mit Konditorei

Striegau i. Schles.,

Glünther-Str. 8 (nahe dem Ring)
im Besitze seit 1879.

Ein herzlich Willkommen

A. Feige und Frau.

Wachholderfajstwagenstärkend
blutreinigend

Jetzt ist es Zeit, wenn Sie Ihren Körper gesund und frisch erhalten wollen, mit der wohltuenden, Kräfte aufbauenden, den Stoffwechsel fördernden

Wachholderfajst = Kur z. beginnen. Man achte genau auf die Firma. Drogenhaus

Ewald Basler

Bollenhain, gegr. 1876. Filialen u. Verkaufsstellen. Fernruf 59. Ferner echt zu haben: Rm. Hoff, Rimmerfath, Rm. Friebe, Langhelwigsdorf, Rm. Friebe, Alt-Reichenau, Fr. Helene Vogt, Seitendorf, Fr. Rm. Ehrenberg, Reipe, Rm. Böslad, Andelskadi, Rm. Sterner, Rohndorf

Bollreife

Blaubeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Sauerkirschen

Lehtere ohne Stiele, faust

Obstweinkelsterei

Waltersd. b. Lähm

Erdbeerpflanzen

Sieger (beste Sorte z. Massenpflanzung), schwarze Ananas, Frucht groß, reich trag., hocharomatisch, Dtsch. Extern, sehr früh u. reich trag., Späte von Leopoldshall, Frucht groß, spät reif., für rauhe Tage, 100 Stück Mk. 8, inkl. Porto. Nachn. empfiehlt A. Herrmann, Erdbeerkultur, Siegnitz, Roßwitzer Chaussee 1.

Turnkleidung

Gürtel, Hosenträger kauft man billigst b. Gante, E. Durgstr. 23

Nicht neu

schon viele Jahre kauft man „Sprölin“ (Dauheil) das Beste gegen Flechten, Hautjucken, Schuppen, Pickel, Schnupf, läst. Schweiß, Krätze, Weinschäden, Hämorrhoiden, 1000 000-fach bewährt. 100 Gr. Pack RM. 2,-. Je 80 Gr. „Sprölin-Seife“ od. Tee 80 Pfg. „Sprölin-Crem“ 80 Pfg. Drog. Bettauer, Markt 39.

Gardinen

In
**Linoleum
und Tapeten**

zeige ich Ihnen
Qualitätsware!
Besichtigen Sie meine
Fenster!

Friedrich Höper

Bahnhofstr. 16

Einziges Spezialhaus für
Innendekoration.

Teppiche

Mittwoch **Schlußtag** meines
Saison-Ausverkaufs!

Bis zum Schluß die billigen
Ausverkaufs-Schlager!

Zephyr, kar. m 78,-	Extra billiges	Laken	Stek. 1.75
gestreift m 58,-	Angebot!	Inlett	m 1.20
Mousseline m 48,-	1 großer Posten	Drucknessel m 68,-	
Oxford m 48,-	Tisch- und Bettwäsche	Geslekt. Bezug 8.50	
Rohnessel m 42,-	z. Teil leicht angestaubt	Bettfedern Pld. 4.75	
Züchen m 60,-	Desgleichen	Handtücher St. 58,-	
Etamin m 58,-	1 Posten Leinwäsche	Prottierhandt. 85,-	
	weit unter Preis!		

Strobach Nehf. Arnold Hübner 6
Warmbrunner Str. 6

**Himbeersaft
Citronenmost
Orangeade**

empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-L. Fruchtsalzloderer
Markt 14
Greilenerberger Str. 20/22

Motorrad,

gut erhalten und guter Bergsteiger, nicht über 500 ocm, zu mäßigem Preise per sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter P 411 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Eis-Verkauf

Ausgabe früh von 6,30 bis 7,30 Uhr.

H. Haselbach Brauerei,

Niederlage Hirschberg i. Schl.,
Bieglstraße 20.



Verkaufsstellen-Nachweis durch
Schlager, A.-G., Stuttgart-Cannstatt.

Anbiete von frisch eingetroffener
Lieferung

Frühkartoffeln.

Karl Schiller,
Zweigstelle Petersdorf,
Telephon 106. Telephon 106.

Neellste Bezugsquelle.

Neue Gänsefedern!

Die von d. Gans gerupft m. Voll-Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2.50, bessere Qual. 3.50, nur 11. Federn, Halbdaunen 5.50, 1/2 Daunen 6.75, gerein. gerein. Federn mit Daunen 4.00 und 5.00, hochprima 6.00, allerfeinste 7.50, va. Vollbaunen 9.00 u. 10.50. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefallend nehme zurück. **Karl Mantuffel, Gänsefedaufkalt, Rentrebbin 55, Dberbrück.**

Berlin. Wäldchenhaus

Liefert Privatkunden

Herrn- und Damenwäldchen

unter strengster Diskretion auf langfristigen Kredit. Vertreter weist z. B. in dieser Gegend und macht unverbindlich Offerte.

Adressenangabe unter T 370 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbet.

Opelwagen

Personen- und Lieferwagen, sehr gut erhalten, 6 fach gute Bereifung, sofort gegen Kasse billig zu verkaufen. Näheres durch G. Reimann, Rohlengeschäft, Mählgrabenstraße.

Täglich frisch gepflückte

Kirschen

ab Reischdorfer Gutzalleen gibt ab
der Pächter.

Junges Mädchen

sucht Stellung in besser. ruhig. Haushalt. Vorkenntnisse in all. Zweigen des Haushalts. St. Zeugnisse.
Angebote unt. U 415 an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Nähe Markt große

Keller

sofort zu vermieten.
Angebote unt. S 413 an den „Vote“ erbet.

Modern gebaute
Autogarage
zu vermieten.
Grellenberg, Str. 19, 1

Große, gel.

Kellerräume

in best. Lage Wilhelmstraße zu vermieten.
Angebote unt. C 399 an den „Vote“ erbet.

Logis frei!
Dl. Burgstr. 3, 2. Et.
Frbl. mbl. Zimmer

1. Aug. zu vermieten.
Markt 5, 2. Etage.

Al. einf. mbl. Zimmer
p. bald od. sp. z. vmt.
Sand 69.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Grunersdorf,
Jägerstraße 11.

Logis mit Kost
zu vergeben.
Dichte Burgstr. 6, III.

Kleiner Lagerraum
zu vermieten.
Sand 16.

Vermiete m. Laden m.
Wohnung, in gut. Lage
d. Stad. Uebernahme
sof. Angeb. u. C 448
an den „Vote“ erbet.

Mietsgesuche**3-4-Zimmer-Wohnung**

p. 1. Okt. gel. Hirschb.
Grunersdorf, Warmbr.
bevorzugt. Mietvor-
auszahlung oder Darlehen
kann gezahlt werden.
Gest. Ang. u. F. C.
postlag. Warmbrunn.

Kinderloses Ehepaar f.
bald oder später
möbl. Kochstube
oder möbliert. Zimmer
mit separ. Kochgeleg.
bei nur friedl. Leuten
im Distrikt Hirschberg-
Grunersdorf oder Ger-
schdorf. Angeb. mit
außerst. Preisangabe u.
N 431 a. d. Vote erbt.
Ebenda H. Kochsen
(2 Koch), fast neu, mit
Hofe für nur 6 Mkt.
zu verkaufen.

Wohnung gesucht

von älterem, kinderlosem Ehepaar, Pensionär,
Gebirgsgegend auf dem Lande, Bahn, Post,
Bad, Arzt muß da sein. 2 Zimmer, Küche,
Zubehör, gesund, trocken.
Angebote unter B R 4905 an Rudolf
Mosse, Breslau.

Ich suche

helle, trockene Räume,

welche sich zur photographisch. Werkstatt eignen,
evtl. einrichten lassen.

Wertige Angebote erbittet

Charlotte Heinzel, Photo-Atelier,
Bahnhofstraße 65.

Von einem anderen Spezialgeschäft wird in
bester Geschäftsgegend ein

Laden

möglichst mit 2 Schaufenstern oder Geschäfts-
grundstück zu kaufen oder pachten gesucht.

Angebote unter Z 441 an die Geschäftsstelle
des „Vote“ erbeten.

Möbliert. Zimm.

sonnig und ruhig, 8.
1. Aug. v. ält. Dame
gel. Ang. unt. H 404
an den „Vote“ erbet.

Fabrik Räume

die sich zur Möbelfabri-
kation eignen od. dazu
ausgebaut werden f.,
möglichst m. Wohnung,
Lage gleich, wird von
Möbelfabrikant bald
gesucht. Maschinen sind
vorhanden, auch reich-
liche Aufträge, es wird
evtl. auf eine kaufm.
Kapitalkraft als stille
Beteiligung reflektiert.
Angebote unt. E 401
an den „Vote“ erbet.

Solid, ält. Herr in
gesch. Stellung sucht
ruhiges, einfach
möbliertes Zimmer
bald oder später.
Angeb. m. Preisangab.
unter W 417 an den
„Vote“ erbeten.

Wohnungstausch
Hirschberg. Billige 2-
Zimmer-Wohn., große
Küche u. Entree, in d.
Nähe des Bahnhofes,
jetziger Preis 25 Mkt.
monatl., wird gegen e.
8- bis 4-Zimm.-Wohn.
in Hirschberg zu tausch.
Gel. Angeb. u. E 423
an den „Vote“ erbet.

Suche große

leere Stube

mit Kochgelegenheit, f.
Ehepaar (Dauermitl.),
möglichst Mittel-Schrei-
berbau ev. Ob.-Schrei-
berbau. Miete wird f.
1/2 Jahr im voraus
bez. Gest. Ang. u. P
147 a. d. „Vote“ erbt.

Wohnungstausch.

Biete große sonnige
Wohnung m. viel Bei-
gelag, Gas, Elektr. in
Fellhammer, g. Stube
und Küche in Hirschb.
oder Umgebung.
Angebote unt. J 427
an den „Vote“ erbet.

Wohnungstausch

Biete 3-Zimm.-Wohn.
m. Küche, Bad u. reich-
lich Nebengel., in gut.
Gegend. Suche 5-6-
Zimmerwohnung in
ebenfalls guter Gegend
zu tauschen.
Angebote unt. U 438
an den „Vote“ erbet.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

Neue Bewirtung.

Jeden Sonntag,
ab 6 Uhr nachmittags:
Neue Kapelle!

Um gütige Unterstützung bitten
Oswald Kreischmer und Frau.

Bad Warmbrunn I. R., Warmbrunner Lichtspiele

PREUSSENHOF

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Juli 1927

Die Sporckschen Jäger

eine Widerergeschichte aus Masuren nach Skowronnecks Roman: Bataillon
Sporck. Ein Spielfilm, der zu den besten der bis jetzt in Deutschland her-
vorgebrachten zählt; die ihm innewohnende Liebe zur Natur u. d. Waldes
Tieren, d. wundervoll. Landschaftsbilder, die die Schwermut d. masurisch.
Landschaft wiedergeben. Otto Gebühr, Albert Steinrück, Walter Rillas
meisterhaftes Spiel verhalten diesem Film zu seinem Erfolg.

Im Beiprogramm: Die neueste Ullawoche u. „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“
Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. Juli 1927

Die Liebesbriefe des schönen Franz

(der Kavalier von Wedding), eine Liebes- und Diebesgeschichte mit W.
Slezak, Vespermann, Maly Deichselt, Hanni Weise.

„Die Wülfen“ 5 Akte, aus dem Leben eines kapriziösen Tollköpfcens
mit Priscilla Dean in diesem neuen Abenteuerfilm
Beginn Sonntag, 4, 6 und 8 Uhr, Wochentags 6 und 8 Uhr.

Suche für sof. od. spät.

Laden

in guter Lage z. miet.
Angebote unt. K 428
an den „Vote“ erbet.

Wohnungstausch

Biete an 2 Stuben u.
Altköche in Hirschberg,
Suche 2-3 Stuben und
Küche. Ang. u. R 435
an den „Vote“ erbet.

Da. kinderl. Ehepaar f.
ab 7. 8. auf 14 Tage

ein Zimmer

mit Kochgelegenh. (eig.
Betttische) in Mauer.
Preisang. u. V 6767
a. d. Tageblatt Liegnitz

Bergnügungen

Kurttheater
Bad Warmbrunn.

Sonntag, 7.30 Uhr:

Mastottchen.

Montag, 7.30 Uhr:

Hurra, ein Junge

Schwank von Arnold
und Bach.

Oberkreischam**Jannowitz.**

Sonntag, 17. Juli 27:

Kirschenfest

Es laden freudl. ein
Max Gaffron u. Frau.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Warmbrunner Lichtspiele

PREUSSISCHER HOF

Dienstag, d. 19. Juli, 20 Uhr:

Filmvortrag**Das schaffende****AMERIKA**

(Eine Studienreise durch die
Verinigten Staaten v. Amerika)

Der bekannte Vortragsredner

Schliffing, Hans Goetschmann, Breslau

Ueberfahrt auf einem Dampfer d.
Norddeutschen Lloyd Bremen

Die Breslauer Ztg. schreibt: ... Das ist
nun ein Film und ein Vortrag, den sich
eigentlich alle ansehen und anhören sollten,
die am Fortschritt der Technik und der
Menschheit überhaupt interessiert sind:
Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbe-
amte aller Art, Kaufleute und Gewerbe-
treibende, Lehrer und Schüler, Erfinder,
Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller
erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung
und Unterhaltensmittel wie er so bald
nicht nachgezahlt werden dürfte.

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover
in Gemeinschaft m. d. Nordd. Lloyd Bremen

Preise: M. -.80, 1.-, 1.20, 1.50

Kinder, Mark 0.50

Näheres siehe auch Plakate.

Schauburg-Restaurant.

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927:

Grosses Künstlerfest:

Durch Druckfehler wurde statt:

Preisanz — Freitanz gedruckt.

Hausberg-Restaurant

Hirschbergs schönst. Aussichtspunkt

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab

Kaffeekonzert

mit Tanzeinlagen

von der Stimmungskapelle Willi Walter.

Einlage: Der originelle Komiker am Jazz.

Bürgerlicher Mittagstisch! Eintritt frei!

wozu ergebenst einladet K. Dressler.

Hotel Vanges Haus

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Ball.

Eintritt frei!

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer TANZ!

Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.
Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.**Gerichtskretsch. Cunnersdorf**

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik.

Jazzband.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Unterhaltungsmusik.Bringe dem werthen Publikum meinen schön.
Garten in Erinnerung.**Andreaschänke Cunnersdorf****Sonntag Tanz****auf neuem Parkett****Kretscham :: Straupitz****H. Kaffee u. Gebäck**

Von 1/4 Uhr ab:

musikalische Unterhaltung.**„Rüchel“ • Schwarzbach.**

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband. Stimmungsmusik.

Zum Felsen

Heute Sonntag, ab 3 1/4 Uhr:

Kaffee-KonzertAnschließend: **Tanzkränzchen.****Gerichtskretsch. Grunau.**

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

•• Großer Tanz. ••**Achtung! Boberrohrschorf! Achtung!****Weyners Gasthof an der Boberbrücke.****Zur Schaukelfahrt und Schiesshalle**ladet für Sonnabend, Sonntag und
Dienstag zum letzten Mal ganz ergebenst
ein der Besitzer.**Radfahr.-Klub Spitzberg****Fladenseiten**begeht heute Sonntag, den 17. d. Mts.,
in Kleins Gasthaus sein**Sommervergnügen.****Nachmittags: Kleinkaliberschießen****Abends: Ball.**Hierzu laden ergebenst ein
der Vorstand, der Wirt.**Gasthof zur Eisenbahn,
Boberrohrschorf.**

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Große Tanzmusik!

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Blume.

Weihrichsberg :: Ober-Herischdorf i. R.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großes Tanzkränzchen.

Eintritt frei!

Gute Musik!

Tanz frei!

Freundlichen Zuspruch erbittet

E. Hoferichter.

Hartsteine :: Herischdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

TANZ

Anfang 5 Uhr.

Eintritt und Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein

Familie Jägen.

Schulzenberg :: Herischdorf i. R.Beliebter Ausflugsort. — — — Schulen,
Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.**Sonntag: Großer Ball.**

Gute Musik.

Eintritt frei!

Gute Musik.

Es laden freundlichst ein

Paul Weichenhain u. Frau.

Zimmers Gasthof, Gotschdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

• Kirschenfest •

mit Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Heinrich Zimmer.

bindenholz :: Voigtsdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Grosser Tanz.

Um gütigen Zuspruch bittet

Martin Feist.

Gastspiel Breslauer Bühnenkünstler.**„Ich hab mein Herz in****Heidelberg verloren.“**

— Singspiel in 3 Akten. —

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927,
in Voigtsdorf, „Wiedners Gasthof“,Morgen Sonntag, den 17. Juli 1927,
in Kaiserwaldau, „Gerichtskretscham“.

Anfang 8,30 Uhr.

Anfang 8,30 Uhr.

•• Anschließend: Ball. ••

Eintritt 1,00 u. 0,70 M. Eigene, gute Musik.

Bekanntmachung.

Die

Einweihungs-Feier**der Gemeinde-Bade-Anstalt****Bad Warmbrunn**

verbunden mit

IV. Gauschwimmen des Riesengebirgs-**Zurgenues**

findet am Sonntag, den 17. Juli 1927,

vormittags 11 Uhr,

statt.

Beginn der Wettschwimmen früh 7 Uhr.

Liebe Kinder!

Liebe Kinder!

Onkel Kneesebeck kommt !!

Donnerstag, den 21. Juli 1927:

Kurpark Warmbrunn

Ein großes

Kinderfest

aus 1001 Nacht!

„Im Reiche der Märchensee“Auch Ihr müßt alle kommen, denn es wird
wieder sehr schön.

Euer Onkel Kneesebeck.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Sommernachtsball.

Gartenpavillon bei bengalisch. Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr.

Volle Musik.

Eintritt und Tanz frei!

„Nordpol“ • Hermsdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Tanzvergnügen.

— Eintritt und Tanz frei. —

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Nordpolwirt.

Rynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermsdorf und Giersdorf gelegen,

empfiehlt seinen

großen Saal nebst Garten, Gondelreich

Vereinen, Schulen und Gesellschaften.

Direkter Aufstieg nach dem Rynast.

Jeden Sonntag:

Elite-Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Gerichtskretscham • Petersdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Tanz.

ff. Streichmusik.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Frau Anna Käbe.

Wernersdorf, Mersdorf u. Umgeg.

Kreis Bolkowhain.

Am Sonntag, den 17. Juli 1927, wird
allen Mitgliedern der**Friedrich, Wilhelm-Versicherung**

im „Jolkretscham“

**Aufklärung über „Auf-
wertung der alten
Versicherungen“ erteilt**

**Gebirgs-
Himbeersaft**
Pfund 80 ⚡
Zucker-Scholtz

Schöner, naturerhener
**Gesellschafts-
Wagen**
f. 5-6 Person., u. ein
**Halbverdeck-
Wagen**

(Halbverdeck) für 5
Personen, beide mit
Patentachsen und ein-
n. zweifach zu fah-
ren, verkaufen weil
überzählig

Maschinenbau-Akti-
engesellschaft vormals
Starke & Hoffmann.

Äußerste
Molkereibutter

offeriert in D-Pfd.-Pak.
f. Nachn. inkl. Porto
n. Verp. 1,85 RM. f.
Wiederverkäufer und
Hotels Spezialofferte.

Burkhardt, Molkerei
Krapitz i. Schl.

Ich empfehle meine große Spezial-Abteilung für:

Innendekorationen

Übernahme kompletter Einrichtungen für
Innenausbau. Dekorationen, Draperien
Künstlergardinen, nach Entwürfen im eigenen
Atelier gearbeitet. Vorhänge, Divandeecken
Wandbehänge, Tischdecken

Teppiche Brücken Läuferstoffe

Felle Vorlagen Metallbettstellen Linoleum
Niedertage der Smyrna- und Vorwerk-
Teppiche. Beachten Sie meine Schaufenster
Dieselben zeigen Ihnen die moderne
Geschmacksrichtung in Gardinen und Teppichen

Emil Wolf

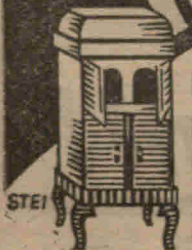
vorm. Heinrich Thiemann

Persipan-
Pralinen und Karloffeln
1/4 Pfd. 30 ⚡
Zucker-Scholtz

Für
Wiederverkäufer
empfehle
Zigaretten
bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu bill. Großhandels-
Preisen.
Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.
Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Theost
der vorzügliche
Dauerstrumpf
Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23

Die neue Hauskapelle Freyophon



Mit Metall-Doppellonführung
Erstaunliche Tonwirkung
Ersetzt eine gute Musikkapelle

Auf Wunsch mit Automat für
10 Pf.-Einwurf od. Elektrowerk

Bequemes
Teilzahlungssystem

Versäumen Sie nicht, sofort kostenl. Prospektz. verlangen

Sprechapparate-Bau-Ges. Freier & Co., N4, Chausseestr. 46
Vertretung und Lager für Schlesien:
Hans Ritter, Breslau, Tauentzienstr. 41

Die Tasse
Kaffee
die ich gestern
bei
A. Scholtz
probierte war
vorzüglich!

Fahrrad-Bedarf
gut und billig
Versand überallhin!
Verlang. Sie sofort die
neue Preisliste kostenl.
E. Müller & Co.,
Leipzig A 22/7.

Anbiete ständig ab meinen Lager-
plätzen Hermsdorf unt. Rhnast und
Petersdorf i. Rsgb.

Zorffstreu und Zorfmull

in handelsüblicher Ballenpackung.

Karl Schiller,

Hermsdorf (Rhnast), Telephon 78,
Petersdorf i. Rsgb., Telephon 106.

Haben Sie Stoff?

Ich fertige Ihnen jetzt Anzüge und Mäntel
zu staunend billigem Preis.
Machen Sie einen Versuch, Sie werden gewiß
zufrieden sein.

Angeb. unt. V 416 an den „Polen“ erbeilen.

Nur noch kurze Zeit
dauert mein

Räumungs-Ausverkauf

Selten günstiges Angebot

Damen- u. Herrenwäsche
Ermäßigung bis 50%

Erich Assert
LandeshuterLeinenhaus



Neue Gänsefedern

zu Engros-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen & Pfd. Nr. 2.50, bessere 3.00. Dieselben
direkt ab Federl. doppelt gewaschen und gereinigt 3.50, Halb-
daunen 5.00, 1/4-Daunen 6.50, 1/2-Voll-daunen 8.75, 10.50.
Geriff. Federn mit Daunen 3.50 und 4.25, sehr zart und weich
5.25, 5.75, 10 7.50. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. porto-
frei. Garantie f. reelle staubfr. Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.

Frau H. Wodrich, Gänsefäststoff, Neu-Trebbin (Oberbruch) 57.

Hielscher & Heer

Geidorf i. Nsgb.

Große Maschinen-Ausstellung

am 16. und 17. Juli 1927
anlässlich der

Tierschau in Hirschberg i. Schles.

Vorführung einer
„Alfa-Melkanlage“,ferner
Alfa-Zentrifugen, Butterfertiger,
Mc. Cornik-Gras- u. Getreide-
mäher, Pferderechen,
sowie viele andere
landwirtschaftliche Maschinen.

Wir bitten um recht zahlreich. Besuch.

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.**ZEISS**
Junktal-Gläser

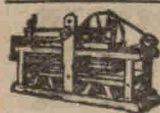
Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Alle Sorten
Post- und Bahnverland-Risten
von 10 mm Brettstärke aufwärts, fertig ge-
nagelt, sowie auch in Teilen (Garnituren),
liefert zu äußerst billigen Preisen
Gügewerk Altkemnitz i. A.



Der Sport-Proviant

Epha-Werke · Berlin · Britz



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschfbr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung.

511 mal gewaschen



511 mal wurde ein Leinenstück mit
Persil gewaschen unter fachamt-
licher Aufsicht! — Das gewaschene
Stück wurde auf seine Festigkeit
untersucht, und es ergab sich im Hin-
blick auf ein so oftmaliges Waschen
ein außergewöhnlich günstiges Er-
gebnis für die Schonung des Gewebes!

Gibt es einen besseren Beweis für die
hochwertige Beschaffenheit eines
Waschmittels?

Denken Sie: 511 mal gewaschen!

Das entspricht bei regelmässigem
vierwöchentlichem Waschen einer Ge-
brauchsdauer von mehreren Jahrzehnten!

Frauen, wascht mit Persil!

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig
erhältlich

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthalölzer, Bauware, Ristenbretter
aller Stärken
liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Gügewerk,
Tel. 147. Allersdorf (Sfergeb.). Tel. 147.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Wachs-Fackeln

sowie

Illuminations-Kerzen und Lämpchen
sind stets vorrätig bei

H. Maul

Hirschberg, Bad Warmbrunn und
Ober-Schreiberhau.

Altmeister Nordhäuser

aus bestem Weinspirt

Liter 3,00 M.

35%.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Aktendecken

vorrätig im „Boden a. d. Riesengebirge“.

Die gleichzeitig schmutzlösende Kraft ist es, welche die durch mehrere Patente geschützte neue Haushaltsseife mit Doppelwirkung, die Benzit-Seife, aus der ungeheuren Menge von im Handel befindlichen Seifen heraushebt. Bei allen im Haushalt vorkommenden Reinigungsarbeiten — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern der Fußböden, Türen usw. — bedeutet der Gebrauch der Benzit-Seife einen geradezu verblüffenden Reinigungseffekt und außerdem Ersparnisse an Zeit, Arbeit und Geld. Machen auch Sie sich deshalb diese hervorragende Erfindung unverzüglich zunutze. Nach einem einzigen Versuch werden Sie keine andere Haushaltsseife mehr verwenden als nur noch

Benzit-Seife

mit dem



(Deutsches Reichspatent)

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die nebenstehende Schutzmarke (T im Ring).

Ausschließliche Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13. Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Balhorn Akt.-Ges., Berlin W 10.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfg.



BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHAUMEND

Eine
neue
Sorte!

ELB'S

Essig-Essenz „mit Wein“

besonders zur Salatbereitung und zum Einmachen, mild und hocharomatisch. Auch sonst ist der aus E. L. B. hergestellte Essig vorzuziehen. Er ist bekömmlich für jeden Magen, billig und sparsam und unbegrenzt haltbar. Überall zu haben.



Rundstrickmaschinen Flachstrickmaschinen Jacquardstrickmaschinen

der seit 60 Jahren weltbekannten Firma
Rmscher & Witte-Dresden kaufen Sie
durch mich zu

Fabrikpreisen.

Flachstrickmaschinen können bei mir jederzeit besichtigt werden, auch bin ich zu jeder
Auskunft gern bereit.

Robert Mantke

Serischdorf i. Rsgb.,
Post Bad Warmbrunn.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvollste Büste).
Garant. unschädlich, erzt. empfohl. Viele Dankeschreiben.
88 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 80/288, Eisenacherstr. 16.

Musik auf Kredit



Hervorragende
Sprechapparate

von **1-Mrk.**
wöchtl.
an

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.

Pianohaus Gross

BERLIN W 15,
Kaiserallee 209.

Warum mehr bezahlen?

Sprechmaschinen in allen
Preislagen.
Lieferung überall nach geringer Anzahlung.
Den Rest bezahlen Sie in bequemem

**WOCHEN-
RATEN** 1 Mk.
an

AUTOFÄHRGANG Alex. Str. 26
Berlin SW 68/ 6102



Für die Reise!



Größte
Auswahl bei

Optiker

Brückner

Fachgeschäft für Brillenoptik
Warmbrunner Platz Fernruf 550

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten die schönste Frisur (keine Nasswaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf**. Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.- an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



✚ Harnröhren- ✚

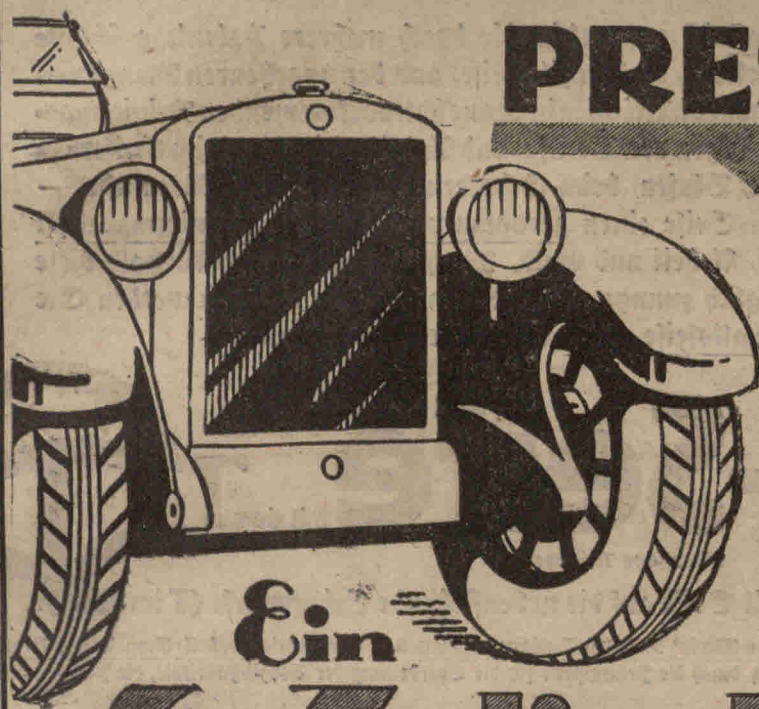
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig-
fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Pilske Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Paul Franke
Mechaniker - Mstr.
Reparaturwerkst.
Lichte Burgstr. 8/9
Telephon Nr. 271.

Jede Reparatur
an Automobilen, Motor-
rädern, Fahrrädern und
Nähmaschinen wird
prompt und preiswert
ausgeführt.



PRESTO

Ein 6 Zylinder muss es sein!

Denn das ist der überall bewährteste moderne Typ. Unsere 10/50 PS und 12/55 PS Sechszylinder zählen nach dem Urteil der Fachwelt zum Besten, was an Wagen dieser Stärken auf dem Weltmarkt erhältlich ist. Eine Besonderheit sind ihre außergewöhnlich geräumigen, komfortablen Karosserien, in denen auch bei voller Besetzung jeder Fahrt-Teilnehmer unvergleichlich bequem untergebracht ist.

Sofort lieferbar:

12/55 P. S. Siebensitzer - Phaeton 9.800 RM

12/55 P. S. Siebensitzer - Pullmann - Limousine . . 11.500 RM

Preise einschl. 6 facher Bereifung, Vierradbremse,
Fahrtrichtungsanzeiger etc. etc. frei Hirschberg

Fabrikat der Presto-Werke A.-G., Chemnitz/Sachsen

Konkurrenzlose Zahlungsbedingungen über Presto-Spezial-Kredit
Auf Wunsch 25 % Anzahlung. Rest 12 Monatsraten bei 4⁰/₁₀₀ Jahreszinsen

Generalvertretung für Niederschlesien einschl. Kreis Hirschberg:

Curt Lustig Automobile **Görlitz**
Großgaragen

Automagazin und Verkauf: Berliner Straße 63

Reparaturwerk und Großgaragen: Konsulstraße 18/19

Fernruf 3300, 3301, 3302

Die Presto-Werke A.-G., Chemnitz i. Sachsen, erteilen den
Lindner-Werken A.-G., Ammendorf bei Halle, kürzlich einen Auftrag von
10 000 Karosserien im Werte von mehreren Millionen Reichsmark

— Verlangen Sie Spezial-Angebot und unverbindliche Vorführung —